Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 290. Donnerstag, 13. Dezember 1928, abends. 81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorausbezahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 7 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Deutsches Minderheitenrecht.

Wenn man die Anschauung der weitaus größten Mehrheit des deutschen Volkes über Rechte der Minderheiten, wenn man die politische Einstellung Deutschlands zu allen Problemen, die dieses Minderheitenrecht bedingen, wenn man die Forderungen, die Deutschland als Nation für die Gewährleistung dieser Rechte stellt, sich vergegenwärtigt, dann kann man auch zu der Gewißheit kommen, daß es ein deutsches Minderheitenrecht gibt. Dieses deutsche Minderheitenrecht liegt zwar nicht formuliert in soundsoviel Gesetzesparagraphen vor, aber insofern hat es doch eine Geltung, als das deutsche Volk in seiner Gesamtheit einer festen Anschauung dieser Frage huldigt und dieser Anschauung in Wort und Schrift und politischen Forderungen Ausdruck verleiht. Diese Tatsache kann auch nicht durch die Feststellung erschüttert werden, daß Deutschland ein Reichsgesetz, das alle Fragen der Minderheiten in Deutschland regeln würde, nicht kennt. Die Behandlung der Minderheiten in Deutschland ist bis jetzt durch die einzelnen Länder auf dem Wege der Verordnung festgelegt worden. Diese Verordnungen bilden die einheitliche Linie einer Entwicklung, die als Endzweck die Grundlage eines einheitlichen deutschen Minderheitenrechtes vorsieht. Diese Entwicklung hat jetzt einen Schritt weiter nach vorwärts getan, da vor einigen Tagen die neuen preußischen Verordnungen über das dänische und polnische Schulwesen veröffentlicht worden sind. Wenn diese Verordnungen nicht eine einheitliche Behandlung aller Minderheiten in Preußen festlegen will, was eigentlich von Natur wegen ein Reichsgesetz zu regeln hätte, so liegen diese Mängel nicht an dem Fehlen der besseren Einsicht, sondern nur in Rücksichten, die man nehmen mußte. Ein Reichsgesetz kann die Fragen der Minderheiten in Deutschland noch nicht regeln, weil die Vorschriften der Reichsverfassung über die fremdsprachlichen Bevölkerungsteile Deutschlands zu einer Reichsgesetzgebung noch wenig Handhabe bieten und weil ein Reichsschulgesetz, das die Schulen Deutschlands der Verwaltung des Reiches zuführt, noch nicht besteht.

Wenn somit auch die neuen Verordnungen der preußischen Staatsregierung über das dänische und polnische Schulwesen nur ein Notbehelf sein können, so wäre es doch völlig falsch, wenn man ihnen ihre große Bedeutung für die Gestaltung eines zukünftigen deutschen Minderheitenrechtes absprechen würde. Diese Verordnungen geben zwar den von ihnen betroffenen Minderheiten nicht ihre kulturelle Autonomie, sie setzen auch nicht für die dänischen und polnischen Minderheiten eine einheitliche Behandlung fest, aber sie entsprechen fast restlos den Wünschen dieser Minderheiten. Einheitlich konnten sie nicht sein, weil sowohl die Dänen als auch die Polen in Deutschland getrennte Forderungen stellen, die nicht miteinander verbunden werden konnten, eine kulturelle Autonomie können sie nicht gewährleisten, weil beide Minderheiten sie ablehnen. Prüft man jedoch die Einzelheiten der preußischen Verordnung, so kommt man recht schnell zu der Ueberzeugung, daß sie, wenn auch in der Theorie nicht, doch in der Praxis, die Grundlagen schaffen wollen, die denen einer kulturellen Autonomie ziemlich entsprechen. Die Bestimmungen, die für die polnischen Minderheiten Anwendung finden sollen, lehnen sich ziemlich eng an die Verordnung an, die bereits für das dänische Schulwesen in den drei mittelschleswigschen Kreisen erlassen sind. Sie lehnen sich aber nicht nur an, sie erweitern auch die Grundgedanken der Verordnung für die Dänen. Von nun an können die Polen in Preußen, wenn sie Lust dazu haben, das gesamte Schulwesen in Form eines Privatschulwesens aufbauen. Hier geht die Verordnung bereits über die alten Bestimmungen hinweg. Sowohl für die Dänen als auch für die Polen gelten keine Einschränkungen mehr für die Errichtung von Privatschulen. War bisher eine Mindestzahl von Schülern für die Errichtung einer solchen Privatschule vorgeschrieben, so wird jetzt diese Begrenzung fallen gelassen. Am wesentlichsten kennzeichnend für den Sinn dieser preußischen Verordnung ist die Bestimmung, wonach die Zugehörigkeit zu einer Minderheit keinerlei Prüfung mehr durch die Staatsautorität unterliegt und nur noch durch das Bekenntnis bestimmt wird. Es erhält also jeder Pole und jeder Däne in Preußen das Recht, selbst zu wählen, ob er sich der Minderheit zurechnen will oder nicht.

Die Errichtung von polnischen oder dänischen Privatschulen wird durch die Neuverordnung wesentlich erleichtert. Solche Privatschulen haben nämlich jetzt das Recht, unter gewissen Voraussetzungen Subventionen vom Staat zu beanspruchen. Ein solcher Subventionsanspruch ist gültig, wenn eine Privatschule der Minderheiten von mindestens 40 Kindern besucht wird. Durch die Verordnung wird im übrigen eine Staffelung für diese Subventionsansprüche gegeben, die im großen und ganzen eine Erleichterung für die Errichtung solcher Privatschulen gewährleistet. Auch die Bestimmungen für die Errichtung öffentlicher polnischer Schulen gehen jetzt über die alten Verordnungen hinweg. Bisher mußte gleichzeitig mit der Anmeldung einer solchen öffentlichen Schule auch der Nachweis einer gewissen Anzahl von Schülern erbracht werden. Jetzt erhalten die Minderheiten in Preußen die Möglichkeit, zunächst einmal eine Privatschule zu gründen. Diese Privatschule wird, wenn sie sich günstig entwickelt und drei Jahre lang eine stattliche Subvention ermöglicht hat, auf Verlangen in eine öffentliche Schule umgewandelt. Gewisse Uebergangsbestimmungen erleichtern im übrigen den Minderheiten, ihr Schulwesen als Privatschulwesen aufzugreifen. Wie weit der preußische Gesetzgeber dem Recht der Minderheiten stattgeben will, das geht aus der Bestimmung hervor, daß auch Lehrkräfte mit polnischer Lehrbefähigung in solchen Minderheitenschulen angestellt werden können.

Eine bedeutsame Rede des Reichskanzlers.

* Berlin. (Telunion.) Während des Empfangs, den der Verein Berliner Presse am Mittwoch abend zu Ehren der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung veranstaltete, nahm Reichskanzler Hermann Müller das Wort zu einer bemerkenswerten politischen Rede.

Nach einem kurzen Rückblick über die Ereignisse der letzten 18 Monate führte er u. a. aus: Wir denken in dieser Stunde auch an den Reichsaußenminister, der sich in Lugano dafür einsetzt, daß Deutschland von fremder Besatzung frei werde. Das ist ihm nicht nur deutsches Ziel, sondern Ziel der internationalen Politik. Für die Befriedung Europas hat er in den letzten 5 Jahren seine ganze Arbeitskraft eingesetzt. Es wird Zeit, daß diese Arbeit bessere Früchte trägt. So uneinig das deutsche Volk sonst in seinen politischen Auffassungen ist, so einig ist es in dem einen Punkt der Forderung der Räumung der besetzten Gebiete. Der Ausgangspunkt für diese Forderung ist und bleibt der Rechtsstandpunkt. Die Forderung der Räumung ist aber gleichzeitig ein Politikum allerersten Ranges. Wir sind dem Völkerbund beigetreten. Mit der Idee der Gleichberechtigung verträgt sich aber die Fortdauer der Besatzung nicht. Die Besetzung, die nach dem Versailler Vertrag zeitlich begrenzt ist, ist kein Sicherheitspfand. Außerdem ist die Entwaffnung Deutschlands anerkannt. Die Besetzung ist auch kein Leistungspfand. Nach dem Versailler Vertrag wird sie im Jahre 1935 auch für die dritte Zone enden. Im übrigen hat der Dawesplan bisher funktioniert. Der Reparationsagent bestätigt das von Bericht zu Bericht öffentlich. Was fehlt, ist die Endlösung. Sie darf nur gefunden werden, nachdem die Leistungsfähigkeit Deutschlands ernstlich und genau nachgeprüft ist.

Ich habe in Genf bereits in den Verhandlungen darauf hingewiesen, daß auch keine Sorge um die besetzten Gebiete uns veranlaßt, die Räumungsforderung zu erheben. Die Reichsregierung wird aus den besetzten Gebieten mit Kundgebungen förmlich bestürmt, in denen sie dringend ersucht wird, ja keine neuen Lasten zu übernehmen für die Befreiung. Die Bevölkerung der besetzten Gebiete will ausharren, wenn das notwendig sein sollte. Nicht aus Gründen der inneren Politik, sondern aus denen der äußeren Politik fordern wir die Räumung.

Die Grenzen im Westen sind durch die Locarnoverträge garantiert. Auch daraus muß als Konsequenz gezogen werden, daß endlich Rhein und Saar befreit werden. Die Saarbevölkerung ist kerndeutsch. Als Sohn eines Saarländers bin ich dafür ein lebendiger Zeuge. Wenn wir die Befreiung dieser Gebiete von der Fremdherrschaft fordern, so nicht zuletzt deshalb, weil damit auch die Zwischenfälle ausgeschaltet werden, die immer wieder dazu beitragen, daß alte Wunden aufgerissen werden.

Dann kam der Reichskanzler auf die Anschlußfrage zu sprechen, die zur Zeit weder von deutscher noch von österreichischer Seite auf die Tagesordnung gesetzt worden sei. Trotzdem sei das Wort „Anschluß" schon in fremde Sprachen übergegangen. Wir können uns die Voraussetzungen nicht nehmen lassen, die selbst nach dem Vertrag von Versailles für den Anschluß gegeben sind. Mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker steht der Anschluß Oesterreichs an Deutschland in keiner Weise in Widerspruch. Es gibt kein österreichisches Volk. Es gibt nur deutsche Stämme in Oesterreich. Wie die Bretonen Franzosen sind, so sind die Oesterreicher Deutsche. Wir sind eine Nation. Auch in der Anschlußfrage ist das ganze deutsche Volk einig.

Zum Schluß sprach der Reichskanzler über Fragen der Innenpolitik. Es werde behauptet, daß die Reichsregierung eigentlich gar keine richtige Regierung sei. Diese Behauptung beruhe auf einer irrigen Auslegung der Reichsverfassung, die die Bindung der Parteien an die Regierung nicht vorschreibe. Wenn aber eines Tages ein Mißtrauensantrag angenommen werden sollte, so dürfe er wohl erwarten, daß an Stelle der derzeitigen Regierung eine bessere gefunden wird.

Der Kanzler erinnerte daran, daß es der Reichsregierung, wenn auch mit außerordentlichen Mitteln, gelang, den Eisenkonflikt an Rhein und Ruhr beizulegen. Es war eine Vertrauenskundgebung für die Reichsregierung, wenn Arbeitnehmer und Arbeitgeber einem Mitgliede der Reichsregierung die endgültige Entscheidung über die Streitfragen in die Hand gaben.

Zu den Koalitionsverhandlungen bemerkte der Kanzler: Einige Parteien wollen mir ihren Wunschzettel noch einreichen. Hoffentlich noch vor Weihnachten. Dabei wird die Erfüllung manchen Wunsches auch eine Geldfrage sein. Ich nehme an, daß die Mehrheit des deutschen Volkes keine Krise will. Persönlich bin ich der Ueberzeugung, daß nach den Mai-Wahlen ds. Js. hinter der Krise die Auflösung des Reichstages kommen würde, auch wenn sie niemand will. Gerade das ist es, was gebieterisch verlangt, daß sich die Parteien auf dem Boden unserer republikanischen Verfassung zu einer Mehrheitsregierung auf Dauer zusammenfinden.

Der Reichstag über Unfallversicherung und Zuckerzoll.

wtb. Berlin, am 12. Dezember, 8 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg. Torgler (Komm.), einen kommunistischen Antrag auf die Tagesordnung zu setzen, der Weihnachtsbeihilfen für die Erwerbslosen, die Sozial- und Kleinrentner fordert. — Das Haus ist damit einverstanden, daß dieser Antrag am Schluß der bisherigen Tagesordnung behandelt wird.

Es folgen die Abstimmungen zum Gesetz über die Ausdehnung der

Unfallversicherung.

Die Artikel 1 und 2 der Vorlage werden angenommen.

Zum Artikel 2a, der die Versicherungspflicht des kaufmännischen und verwaltenden Teils des sonst versicherten Betriebes festlegt, werden sämtliche Aenderungsanträge der verschiedenen Parteien mit wechselnden Mehrheiten abgelehnt.

Zum Artikel 6, der die Mitglieder geistlicher Genossenschaften und Schwestern von Diakonissen-Mutterhäusern, die lebenslänglich versorgt sind, von der Versicherungspflicht ausnimmt, wird ein Zentrumsantrag angenommen, der die Ausnahmebestimmung auch auf die Schwestern von gleichartigen jüdischen Mutterhäusern ausdehnt.

Zum Artikel 65, der die Leistungen der Unfallversicherung behandelt, beantragt Abg. Graef, Dresden (Komm.) eine Erhöhung der Pflegegeldsätze auf 900, 1200 u. 1500 Mk.

Abg. Karsten (Soz.) erkennt die Unzulänglichkeit der jetzigen Sätze an, lehnt aber den kommunistischen Antrag ab und empfiehlt dafür eine Ausschuß-Entschließung, die eine Neuregelung der Sätze auf Grund der gegenwärtigen Lebensverhältnisse verlangt.

Der Antrag der Kommunisten wird abgelehnt.

Nach Ablehnung weiterer Aenderungsanträge wird die Vorlage im Sinne der Ausschußbeschlüsse mit geringen redaktionellen Aenderungen in zweiter Lesung angenommen.

Abgelehnt wird gegen Wirtschaftspartei, Deutschnationale und Kommunisten der Antrag des Reichsrats, den Ländern die Mehrkosten zu erstatten.

Die Ausschußentschließungen werden angenommen, ebenso eine kommunistische Entschließung, wonach die jetzt in Feuerwehrbetrieben oder anderen kommunalen Betrieben versorgten Personen in ihren Bezügen nach dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes nicht gekürzt werden sollen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzes über

Erhöhung des Zuckerzolls.

Nach der Vorlage wird der Zollsatz für Verbrauchszucker von 15 auf 25 Mark für den Doppelzentner erhöht. Der Zollsatz soll jedoch wieder herabgesetzt werden, wenn der amtlich notierte Zuckerpreis an der Magdeburger Börse 21 Reichsmark für 50 Kilogramm übersteigt.

Abg. Frau Sender (Soz.) erklärt sich mit der Vorlage einverstanden unter der Voraussetzung, daß eine wirkliche Stabilisierung des Zuckerpreises für die Verbraucher auf einer mäßigen Höhe durchgeführt wird. Die Sozialdemokraten müßten sich vorbehalten, im Ausschuß eine Herabsetzung des in der Vorlage vorgesehenen Höchstpreises zu beantragen. Bei großer Steigerung des Weltmarktpreises müsse der Zoll weiter ermäßigt oder ganz aufgehoben werden. Schließlich müßten Schutzmaßnahmen getroffen werden, damit nicht durch Börsenmanöver die Bestimmung der Vorlage über den Höchstpreis umgangen werden kann. Von der Durchführung dieser Anregungen im Ausschuß mache die Sozialdemokratie ihre endgültige Stellung zu der Vorlage abhängig.

Abg. Hoerule (Komm.) bekämpft die Vorlage. Der Eiertanz der Vorrednerin könne nicht die Tatsache verschleiern, daß die Sozialdemokratie in diesem Falle einverstanden sei mit einer unerhörten Mehrbelastung der Zuckerkonsumenten. Trotz aller theoretischen Bekenntnisse zur Weltwirtschaftskonferenz werde hier von der sozialdemokratisch geführten deutschen Regierung ein neuer Anstoß zur Erhöhung der internationalen Zollmauern gegeben.

Die Vorlage wird dem Handelspolitischen Ausschuß überwiesen.

Verschiedene Anträge auf Bereitstellung von Mitteln zur Hilfe für die Sturmgeschädigten werden dem Volkswirtschaftlichen Ausschuß überwiesen, ein kommunistischer Antrag wegen beschleunigter Auszahlung der örtlichen Sonderzuschläge an die Beamten dem Haushaltsausschuß.

Ein weiterer kommunistischer Antrag verlangt Weihnachtsbeihilfen für die Sozial- und Kleinrentner in Höhe von je 30 Mark.

Eine längere Geschäftsordnungsdebatte entspinnt sich über die Frage, ob der Antrag ohne Debatte dem Sozialpolitischen Ausschuß überwiesen werden soll. Die Kommunisten erklären sich schließlich damit einverstanden, und der Antrag geht an den Ausschuß.

Um 5¾ Uhr vertagt sich das Haus auf Donnerstag, 3 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen Anträge und kleinere Vorlagen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 13. Dezember 1928.

—* **Wettervorhersage für den 14. Dezember.** Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Flachland: Zunächst noch trübe und zu Schneefällen neigende Witterung. Temperaturen teils etwas über, teils etwas unter Null. Bei für später zu erwartendem Aufbrechen der Wolkendecke nachts einige Grad Frost möglich. Schwache bis mäßige Winde, vorwiegend aus nördlichen Richtungen. Gebirge: Zunächst noch trübe und zeitweise Schneefall. Höhere Erhebungen vielfach im Nebel. Später Aufbrechen der Wolkendecke. Leichter bis mäßiger Frost. Mäßige bis frische Winde aus nördlichen Richtungen.

—* **Daten für den 14. Dezember 1928.** Sonnenaufgang 7,57 Uhr. Sonnenuntergang 15,52 Uhr. Mondaufgang 10,11 Uhr. Monduntergang 17,24 Uhr.

14. Dezember:

1546: Der Astronom Tycho Brahe in Knudstrup geb. (gest. 1601).
1716: Der Philosoph Gottfried Wilhelm Leibnitz in Hannover gest. (geb. 1646).
1799: G. Washington, Begründer der Unabhängigkeit Nordamerikas, in Mount Vernon gest. (geb. 1732).
1849: Der Komponist Konradin Kreutzer in Riga gest. (geb. 1780).
1911: Roald Amundsen erreicht den Südpol.

•

Städtisches Hilfswerk.

In den letzten Tagen sind erfreulicherweise weitere Spenden für das städtische Hilfswerk eingegangen. Im Namen der Bedürftigen, denen mit diesen Spenden eine Weihnachtsfreude gemacht werden kann, wird hiermit herzlichst dafür gedankt. Bei dieser Gelegenheit sei auch der Presse dankend gedacht, die das Hilfswerk durch unentgeltliche Aufnahme des Aufrufs in die Spalten der Zeitungen unterstützt hat und durch Aufnahme dieser Quittungen und Hinweise noch weiter unterstützt. Dabei muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Zahl der Bedürftigen außerordentlich groß ist und daß es recht erwünscht wäre, wenn noch zahlreiche weitere Spenden im Wohlfahrts- und Jugendamt abgegeben würden.

Geldspenden:

G. Meißner 30.—; Bürgerl. Rats- und Stadtv.-Fraktion 100.—; B. Zenner Nachf. Inh. E. Fritsche 10.—; Männergesangverein „Orpheus" 10.—; Johannes Ziller 20.—; Troplowitz Nachf. 10.—.

Sachspenden:

Gebr. Schönherr 3 Ztr. Kaiserauszugmehl; Mitteldeutsche Stahlwerke Akt.-Ges. 600 Ztr. Briketts; Gebr. Riedel 12 Taschentücher, 3 Oberhemden, 1 Paar Damenstrümpfe, 3 Paar Damenhandschuhe, 3 Paar Damenhosen, 2 Kinderschlüpfer, 1 Stoffrest; Emil Förster Fa. Max Barthel Nachf. 15 Meter Hemdenbarchent; M. 61 Päckchen Tabak; Arthur Hähnel, Wäschegeschäft, 4 Paar Hosenträger, 5 Kinderschürzen, 1 Schürze, 1 Damenhemd, 1 Damenhose, 2 Bettücher, 4 Hemden; Franz Heinze 4 Knabenhosen, 3 Knabenmäntel, 4 Knabenanzüge, 2 Herrenstrickjacken, 4 Kleider; Paul Wende 7 Meter Nessel, 19 Meter Hemdenbarchent; Wollhaus Gust. Holey 20 Viertel Strickwolle; W. Fleischhauer Nachf. Rich Beate 2 Frauenpaletots, 1 Kinderpaletot, 3 Strickjacken, 3 Paar Kinderunterhosen, 1 Schal, 3 Paar Kinderhandschuhe, 1 Paar Frauenhandschuhe, 2 Meter woll. Rockstoff, 4 Kindermützen, 3 Kinderhäubchen, 1 Kinderkragen; Otto Vollgast 6 Paar Hosenträger, 3 schwarze Schürzen, 1 Hemd; Adolf Bormann 100 Pfund Tafelreis; F. W. Thomas u. Sohn 10 Doppelstücken Kernseife; Woll- und Weißwarengeschäft Tippmann 2 Sweater, 3 Kindermützen, 1 Unterrock, 4 Paar Damenhosen; Otto Margenberg 30 Mützen.

•

Advents-Abendfeier in der Trinitatiskirche.

In Verbindung mit dem Adventsgottesdienst fand gestern in der Trinitatiskirche eine Advents-Abendfeier — die 30. Abendfeier unter Leitung Iwan Schönebaums — statt. Es war eine Stunde der Erbauung und der Erhebung, die mit der Improvisation für Orgel „Dem Fest entgegen" weihevoll von Iwan Schönebaum eingeleitet wurde. Der Trinitatis-Chor sang die uralte Weise „Es ist ein Ros' entsprungen". Als Solistin wirkte Frau Dr. Human, Strehla, mit, die zunächst zwei geistliche Lieder: „O du mein Trost" von Joh. Wolfgang Franck und „O Jesulein süß" von Joh. Seb. Bach mit zu Herzen gehender lieblicher Stimme zu Gehör brachte. Auch mit den folgenden alten Weihnachtsweisen: „Christkindleins Wiegenlied" und „Joseph, liebster Joseph mein" Bearbeitungen von Iwan Schönebaum) erhöhte sie die rechte Adventsstimmung. Der stimmlich gut besetzte Trinitatis-Chor sang als zweites Lied: „Hoch tut mich auf!" von Ch. W. v. Gluck. Gemeindegesänge umrahmten die herzeindringende Predigt von Pfarrer Schroeter über Joh. 1,11. — Jedenfalls ist unsere Kirchgemeinde dem Veranstalter, Kantor und Organist Iwan Schönebaum, für solche Feiern (ohne Eintrittsgeld) von Herzen dankbar. Das bewies das gutbesetzte Gotteshaus zur gestrigen Abendfeier.

•

—* **Familienabend.** Wie schon in den Kirchennachrichten mitgeteilt, findet am Freitag, den 14. d. M., im Saale des Jugendheims, Hohe Str. 9, ein Familienabend des Evang. Jungmännervereins mit Weihnachtsaufführung statt. Mit Rücksicht auf das Geschäftsleben ist der Beginn auf 8 Uhr abends hinausgeschoben worden. Der Eintritt ist frei.

—* **Der Turnverein Riesa (DT.) e. V.** veranstaltet am kommenden Sonnabend, 15. Dezember abends 8 Uhr im Sternsaale die diesjährige Weihnachtsfeier seiner Kinderabteilungen. Wie alljährlich, wird ein wunderschönes Weihnachtsmärchen zur Aufführung gelangen, das sicher reichen Beifall finden wird. Besondere Weihnachtsüberraschungen werden den Kindern zur weiteren Ausgestaltung des Abends geboten, dem man einen Massenbesuch wünschen und wohl auch voraussagen kann.

—* **Königin-Luise-Bund.** Zu Sonnabend, den 15. Dezember, 8 Uhr abends im Hotel Höpfner 1. Stock (Vereinszimmer) lädt der Königin-Luise-Bund alle Luisen-Kameradinnen mit Angehörigen und Gleichgesinnte als Gäste zu einer Advents-Feier.

—* **Ausstellung von Futterhäusern und Nistkästen.** Am Sonntag, den 16. Dezember, stellt der Tierschutzverein Riesa auf dem Christmarkte die von ihm angefertigten Futterhäuser und Nistkästen zum Verkauf. Wir bitten unsere geschätzten Leser, sich für die gute Sache zu interessieren. (S. Anzeige.)

—* **Heimatschutz-Geldlotterie.** Zur Schaffung weiterer Naturschutzgebiete in Sachsen hat die sächsische Staatsregierung eine Geldlotterie genehmigt, in der 60 000 Mark in bar ausgespielt werden. Die Lose zu 1 Mark sind bei allen Kollekteuren erhältlich. Die Ziehung ist unwiderruflich am 15. und 17. Dezember 1928. Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz bittet, diese Lotterie weitgehendst zu unterstützen, damit bei der rasch fortschreitenden Kultur noch recht viel ursprüngliche Natur uns und unseren Nachfahren gerettet werden kann.

—* **Sonntagsrückfahrkarten zu Neujahr.** Mit Rücksicht darauf, daß der nächste Neujahrstag auf einen Dienstag fällt, verlängert die Reichsbahn die Geltungsdauer der vom 29. Dezember d. J. (Sonnabend) 12 Uhr ab gelösten Sonntagsrückfahrkarten ausnahmsweise bis zum 2. Januar 1929 (Mittwoch) 9 Uhr. Die Sonntagsrückfahrkarten gelten demnach zur Hinfahrt vom Sonnabend, den 29. Dezember von 12 Uhr an bis Dienstag, den 1. Jan., und zur Rückfahrt am Sonntag, den 30. Dezember und am Montag, den 31. Dezember bis 9 Uhr, ferner am Dienstag, den 1. Januar und am Mittwoch, den 2. Januar bis 9 Uhr.

—* **Originelle Schwindlertricks.** — Die Spekulation auf den Film-Himmel. Originelle Schwindlertricks sind in den letzten Tagen in Stadt und Bezirk aufgekommen. So erschien bei den meisten Gastwirten des Oberen Kamnitztales ein intelligenter Mann, der sich als Vertreter einer bekannten Hutfabrik vorstellte und erklärte, seine Firma wolle im oberen Kamnitztale eine Filiale errichten. Jeder Gastwirt, der sich erbötig zeige, die Reklameschilder der Firma in seinem Raume aufzuhängen, erhalte gratis einen schönen Velourhut, für dessen unverweilte Zusendung nur 10 Kronen für Verpackung und Postspesen vorher zu entrichten seien. Als man sich aber nach der Firmengründung näher erkundigte, zeigte es sich alsbald, daß man einem Schwindler aufgesessen war, der gegen 400 Kronen eingebracht hatte. — Nicht weniger originell hat der 81 Jahre alte Sekretär der Glaswarenerzeuger Oskar Moser aus Niedereinsiedel bei Rumburg rasch zu Gelde kommen wollen. Er rückte in einige Tageszeitungen eine Anzeige des Inhalts ein, daß für einen in Nordböhmen zu drehenden Film etwa 300 Mitwirkende aus allen Schichten, insonderheit aber junge Damen gesucht werden. Als Spesenbeitrag für das Engagement wurden 10 Kronen verlangt. Der Erfolg des Inserates war verblüffend. An einem Tage liefen nicht weniger als 79 Offerten ein. Damen der Gesellschaft boten das doppelte und dreifache der Vermittlungsgebühr, um nur ja nicht übersehen zu werden. Eine junge Exporteursgattin stellte Autobenützung in Aussicht, eine hübsche 19jährige Blondine schickte ihr Aktbild, kurzum, halb Gablonz und Reichenberg waren vom Filmfimmel befallen von dem schließlich auch die Polizei Kenntnis erhielt. Wie Moser bei seiner Vernehmung angab, war es ihm weniger um einen Betrug zu tun, als darum, auf leichte Weise zu Geld zu kommen, das er später wieder zurückerstatten wollte.

—* **Kein Vorfahrtsrecht der Straßenbahn. — Eine wichtige Kammergerichtsentscheidung.** Ob auf Grund landesrechtlicher Vorschriften den Straßenbahnen gegenüber anderen Verkehrsmitteln und insbesondere den Kraftfahrzeugen ein Vorfahrtsrecht anzuerkennen sei, ist eine vielumstrittene und in der Oeffentlichkeit häufig diskutierte Frage. Das Kammergericht hat nun, wie der Verband Sächsischer Automobilbesitzer e. V., Dresden mitteilt, in einem Urteil vom 5. November 1928 diese Streitfrage zugunsten des Kraftfahrzeuges entschieden. In dem Urteil wird u. a. festgestellt: Paragr. 24 der KVO. bestimmt: „An den Kreuzungen und Einmündungen von Wegen hat das auf einem Hauptverkehrswege sich bewegende Kraftfahrzeug die Vorfahrt gegenüber dem aus einem Seitenwege kommenden Fahrzeug; im übrigen hat das von rechts kommende Fahrzeug die Vorfahrt." Andererseits bestimmt Paragr. 5 Abs. 2 der Regierungspolizeiverordnung vom 8. März 1907/28: „Sobald sich ein Zug nähert, müssen die die Bahn kreuzenden Fahrzeuge, Radfahrer, Fußgänger, Treiber von Vieh oder Lasttieren in angemessener Entfernung von der Bahn, und zwar, sofern Warnungstafeln vorhanden sind, an diesen halten oder die Bahn schnell räumen." Indem hiermit der Straßenbahn als solcher die Vorfahrt vor jedem anderen Fahrzeug gegeben ist, setzt sich aber diese Vorschrift zum Teil in Widerspruch mit Paragr. 24 KVO., soweit nämlich der Straßenbahn gegenüber einem Kraftfahrzeug auch dann die Vorfahrt gegeben wird, wenn sie weder von rechts kommt noch auf einem Hauptverkehrswege die Fahrbahn eines aus dem Seitenwege kommenden Kraftfahrzeuges kreuzt. Soweit dieser Widerspruch reicht, wird durch das Urteil die Geltung des Paragr. 5 Abs. 2 durch Paragr. 24 KVO. eingeschränkt, indem bestimmt wird, daß die Vorfahrt nur einer Straßenbahn zustehen kann, die auf einem Hauptverkehrswege fährt, während das Auto aus einem Seitenwege kommt. Durch diese Entscheidung ist die Anpassung der Rechtsprechung an die fortschreitende Umstellung des Verkehrs auf schienenlose Transportmittel vollzogen.

—* **Jeder muß die Zeitung lesen.** In Landeshut entschuldigte vor dem Amtsgericht ein Handelsvertreter sein Fehlen bei einer Feuerlöschübung damit, daß er die Anzeige, die in der Zeitung erschienen war, nicht gelesen habe. Der Richter ließ jedoch diese Entschuldigung nicht gelten, sondern erklärte, daß heutzutage jeder die Zeitung lesen müsse und verurteilte den Angeklagten zu neun Reichsmark Geldstrafe.

—* **Eilzugsbenutzung mit sogenannten „Arbeiter-Rückfahrkarten".** Mit der Einführung des Zweiklassensystems ist auch eine Verringerung der Zahl der beschleunigten Personenzüge eingetreten. Diese Maßnahme wirkt sich teilweise als eine besondere Härte gegen Arbeitnehmer aus, die nicht am Wohnort beschäftigt sind und die beschleunigten Personenzüge am Wochenende mit den verbilligten Arbeiter-Rückfahrkarten benutzten um ihre Familie zu besuchen. Durch Wegfall beschleunigter Personenzüge müssen die Inhaber dieser Arbeiter-Rückfahrkarten die üblichen Personenzüge benutzen oder aus eigenen Mitteln den weit höheren Eilzugsfahrpreis aufbringen. Unter diesen Umständen haben besonders die Angestellten zu leiden, die auf Grund der Eigenart ihres Berufes und der wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen werden, oft Stellungen anzunehmen, die räumlich weit entfernt sind von den Wohnungen ihrer Familien. An und für sich ist es schon ein bedauerlicher Umstand, daß diese nur Sonntags mit ihren nächsten Familienangehörigen zusammensein können und einen „doppelten Haushalt" führen müssen. Dieser Zustand wird noch dadurch verschärft, daß infolge Benutzung der Personenzüge bei weiten Strecken die Freizeit soweit verringert wird, daß nur wenige Stunden Aufenthalt im eigenen Heim möglich sind; ganz abgesehen davon, daß das Reisen im Personenzug am Wochenende (bei oft 150 Kilometern und mehr Entfernung) eine ganz besondere Anstrengung und nicht die beabsichtigte Erholung in der Freizeit bedeutet. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat sich deshalb an die Reichsbahnhauptverwaltung in Berlin gewandt, um eine entsprechende Aenderung der einschlägigen Tarifbestimmungen herbeizuführen, damit auch die Inhaber der „Arbeiter-Rückfahrkarten" die Eilzüge benutzen können. Mindestens sollte aber doch die Freigabe der in Eilzüge umgewandelten ehemaligen beschleunigten Personenzüge erfolgen, um wenigstens den früheren Zustand wieder herzustellen.

—* **Zeppelin-Luftpostmarken.** Zeppelin-Luftpostmarken zu 2 RM. und 4 RM. werden an den Postschaltern nicht mehr verkauft, weil nicht feststeht, wann das Luftschiff „Graf Zeppelin" eine neue Fahrt nach Amerika antreten wird. Die Marken sind bis auf weiteres nur von den Versandstellen für Sammlermarken in Berlin C. 2 und in München zu beziehen. — Noch in den Händen der Versender befindliche Zeppelinmarken können wie andere Luftpostmarken verwendet werden.

—* **Luftpostsendungen nach Ecuador.** Vom 15. Dezember an können gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art nach Ecuador zur Beförderung mit der von der Sociedad Colombo-Alemana de Transportes Aéreos, Barranquilla betriebenen Luftpost-Barranquilla—Buenaventura—Gualaquil aufgeliefert werden. Die Sendungen müssen den Vermerk „mit Luftpost in Kolumbien" tragen, auch empfiehlt sich die Verwendung eines Luftpostklebezettels „mit Luftpost" — „Par avion". Der neben den gewöhnlichen Auslandsgebühren zu entrichtende Luftpostzuschlag beträgt wie für Luftpostsendungen nach Kolumbien a) für Postkarten und Briefe für je 20 Gramm 1 RM. 20 Rpf., b) für andere Briefsendungen für je 20 Gramm 60 Rpf., c) für Einschreibebriefsendungen außerdem (Sonderzuschlag) für das Stück 90 Rpf. Die Sendungen werden mit Dampfern über Newyork nach Cartagena befördert und dort der erwähnten Luftpost zugeführt. Die Flugzeuge verkehren ab Cartagena jeden Sonnabend früh und treffen Sonntag nachmittag in Guayaquil ein. Der Zeitgewinn gegenüber der Dampferbeförderung nach Guayaquil beträgt 2 bis 4 Tage.

—* **Forderungen zur Krankenversicherung der Angestellten.** Der Gewerkschaftsbund der Angestellten stellt zur Aenderung der Vorschriften über die Krankenversicherung folgende Forderungen: Anerkennung der besonderen Angestelltenkrankenkassen (bisherigen Ersatzkassen) als gesetzliche Krankenkassen im Sinne der Reichsversicherungsordnung und des Reichsknappschaftsgesetzes. Fortfall des Paragr. 434 Reichsversicherungsordnung; Beseitigung der Versicherungsgrenze für die Angestellten; Aufrechterhaltung der Wirksamkeit dieser Angestelltenkrankenkassen für das ganze Reichsgebiet zur Wahrung der für die Angestellten besonders wichtigen Freizügigkeit und des Gefahrenausgleichs; Aufrechterhaltung der Selbstverwaltung der Versicherten; enge Zusammenarbeit aller Träger der Sozialversicherung für Angestellte mit rationeller Abgrenzung der Aufgaben bei ausreichenden Leistungen; Rechtsprechung durch die Arbeitsgerichte unter Bildung besonderer Angestelltenkammern für die Sozialversicherung. Die Leistungen sollen sich nach den Forderungen des GDA. erstrecken auf Krankenhilfe für 52 Wochen als Pflichtleistung; Krankengeld nach drei Wartetagen; bei Anspruch auf Gehalt Krankengeld unter Berücksichtigung dieses Anspruchs; nach Fortfall des Gehaltsanspruchs erhöhtes, nach dem Familienstande abgestuftes Krankengeld; in der Krankenpflege Erhaltung der Sachleistungen ohne Kostenbeteiligung der Versicherten; Familienkrankenpflege als Pflichtleistung; Krankenhauspflege als Pflichtleistung für Stammversicherte und Familienangehörige. Zur Förderung der allgemeinen Gesundheitspflege hält er gleichberechtigte Mitwirkung der Angestelltenkrankenkassen bei der hygienischen Volksbelehrung, der vorbeugenden Krankheitsfürsorge, sowie der Fürsorge um Mutter und Kind in Verbindung mit den Organen des Reiches, der Länder und der Gemeinden, sowie der privaten Wohlfahrtspflege für unbedingt erforderlich.

—* **Lüftet auch im Winter!** Viele Menschen haben eine große Scheu, ein erwärmtes Zimmer zu lüften. Das ist unpraktisch und ungesund. Das Lüften muß täglich gründlich vorgenommen werden. Zu einer solchen Lüftung öffne man alle Türen und Fenster und mache sogar Zugluft. Diese Lüftung braucht nur wenige Minuten zu dauern, dann schließe man alles wieder. Die eingedrungene frische Luft erwärmt sich schnell wieder, weit schneller als schlechte, verbrauchte. Das Behagen, welches man beim Betreten eines so durchlüfteten Zimmers fühlt, belehrt uns am besten über die Vorzüge dieser Art von Lüftung, bei welcher auch die Betten aufgedeckt bleiben müssen.

—* **Tagung sächsischer Viehhändler.** Unter starker Beteiligung fand gestern in den „Drei Raben" in Dresden die Tagung des Landesverbandes sächsischer Viehhändler statt. Behörden, Landtag und befreundete Verbände hatten ebenfalls Vertreter entsandt. Der Bundesdirektor Scholz-Berlin sprach über Viehhandel und landwirtschaftliches Notprogramm, das in seiner Auswirkung für den Viehhandel verhängnisvoll sei. Es fehle jede Regulierung und Stabilisierung der Preise. Das Gefrierfleischkontingent müsse herabgesetzt werden. Der Export deutscher Schweine habe bei dem Widerstand des Auslandes keine Besserung gebracht, zumal Ausfuhrprämien verweigert würden. Angesichts der mit Staatsmitteln groß gezogenen Konkurrenz der Viehverwertungsgesellschaften sei die Lage des deutschen Viehhandels sehr traurig. — Der Verbandsdirektor Lehnert-Dresden hielt sodann einen Vortrag über wichtige Tagesfragen des Viehhandels. Die Sterblichkeits- und Selbstmordziffer unter den Berufsangehörigen sei furchtbar gestiegen. Er forderte Befreiung der Wirtschaft von der Sozialisierung, Mehrarbeit, vernünftige Zoll- und Steuerpolitik, größte Sparsamkeit und billiges Betriebskapital. — Weiterhin sprachen noch der Verbandsvorsitzende der mitteldeutschen Viehhändler Kebbel-Magdeburg und Staatsminister a. D. Dr. Wilhelm-Dresden, der sich über aktuelle Wirtschaftsfragen ausließ. Zum Schluß wurde der Geschäftsbericht erstattet, die Regularien erledigt und interne Verbandsangelegenheiten besprochen.

—* **Zigaretten unter Preis.** In dem Kampf der Zigarettenfabriken gegen den Schleuderhandel mit Zigaretten hat gestern das Kartellgericht einen bemerkenswerten Beschluß gefaßt. Bekanntlich hatten sich die Zigarettenfabriken zu einem Trust zusammengeschlossen, und es sollten nur diejenigen Händler beliefert werden, die sich auf einer Bezugskarte verpflichteten, nicht unter den von den Fabriken festgesetzten Preisen an Wiederverkäufer oder Verbraucher Waren abzugeben. Die Händler hatten das als Knebelung und gesetzwidrige Sperre betrachtet, da sie bei einer Nichtunterzeichnung keine Zigaretten mehr geliefert erhalten sollten. Das Kartellgericht hat gestern die Sperre für unzulässig erklärt, also den Standpunkt der klagenden Händler gebilligt.

—* **Münzprägungen in Sachsen.** In der sächsischen Münze in Muldenhütten sind im November für 697 525 Mark 5-Reichsmark-Stücke geprägt worden. Andere Münzen hat Muldenhütten im vorigen Monat nicht gemünzt.

—* **Zeichnungen und Vorlagen zu Spielbaukästen sind nicht durch Urheberrecht geschützt.** Mit einem interessanten Zivilprozeß, der schon seit vielen Jahren die Gerichte beschäftigte, hatte sich am Mittwoch der erste Zivilsenat des Reichsgerichts zu befassen. Es handelt sich um die Klage der Firma Walther u. Co., Metallbauspielkastenfabrik in Berlin, gegen die Metallbauspielwarenfabrik Märklin u. Co. in Göppingen. Die Firma Walther u. Co. legt ihren Metallbauspielkästen Vorlagehefte bei, die Anleitung zu dessen Benutzung geben. Als Urheber dieser Vorlagehefte will der Kläger den Schutz seines literarischen Urheberrechts gewahrt haben. Die Firma Märklin u. Co. legt nämlich ihren Bauspielkästen ebenfalls Vorlagen bei, die dieselben Ausdrücke und Bezeichnungen enthalten wie die der Firma Walther u. Co. Hierin erblickt diese Firma einen Verstoß gegen das Urheberrecht. Vom Landgericht Berlin wurde die Klage abgewiesen. Ein Urheberrechtsschutz sei nicht anzuerkennen, denn die Märklinschen Vorlagen enthielten nichts anderes als Anleitungen, wie das Kind die einzelnen Teile beim Spielen zusammen zu setzen habe. Gegen das Urteil legte der Kläger beim Kammergericht in Berlin Berufung ein. Dieses hob das Urteil auf und entsprach dem Antrage des Klägers. Die Beklagte habe in mehreren Fällen dieselben Bezeichnungen in den Vorlagen und Anleitungsschriften wie die Firma Walther. Demnach habe sie diese nur abgeschrieben und für ihre Zwecke benutzt. — Gegen dieses Urteil richtete sich die Revision. Der erste Zivilsenat des Reichsgerichts kam am Mitt-

SLUB
Wir führen Wissen.

noch zu folgender Entscheidung: Das Urteil des Kammergerichts in Berlin wird aufgehoben, soweit zum Nachteil des Beklagten erkannt worden ist und im Kostenpunkte. Der Kläger wird mit seiner Klage abgewiesen. Der erste Zivilsenat des Reichsgerichts schließt sich der Auffassung des Landgerichts Berlin voll und ganz an.

—* **Der Gewerkschaftsring kaufte eine große Heimstätte für Erholung.** Der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten und Beamtenverbände hat in dem herrlich gelegenen Bad Münster am Stein das moderne und große Hauptgebäude des Hotel „Baum" käuflich erworben. Das erworbene Hotel wird zu einem Erholungs- und Ferienheim für die freiheitlich nationalen Gewerkschaften umgebaut werden. Es soll in der Hauptsache Kurgäste aus dem besetzten und früher besetzten Gebiet unter günstigen Voraussetzungen zum Kur- und Erholungsaufenthalt beherbergen. Für die Vor- und Nachsaison sind alljährlich größere Schulungskurse vorgesehen, die für die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Gewerkschaftsring-Verbände aus dem besetzten und früher besetzten Gebiet eingerichtet werden sollen.

—WK. **Verteuerung der Kindertransporte.** Die Reichsbahn erläßt nur einen Teil der Zuschläge. In langwierigen Verhandlungen mit dem Reichsverkehrsministerium und der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat sich der Verein Landaufenthalt für Stadtkinder als Reichszentrale für die Entsendung von Kindern zum Erholungsaufenthalt bemüht, eine Gefährdung der Kindererholungsfürsorge dadurch abzuwenden, daß die neue Fahrpreiserhöhung der Reichsbahn sich nicht auf die Kindertransporte erstreckt. Das Ergebnis der Verhandlungen ist, wie die Wohlfahrts-Korrespondenz erfährt, trotz der Zugeständnisse der Deutschen Reichsbahngesellschaft eine nicht unwesentliche Verteuerung der Fahrkosten für die Kindertransporte. Die Anträge, die erhöhten Zuschläge für Schnell- und Eilzüge gänzlich zu erlassen oder den Grundfahrpreis für den Kilometer unter Fortfall der Zuschläge auf 1 Reichspfennig zu erhöhen, sind abgelehnt worden. Es wurde dafür zugestanden, daß die Kindertransporte in den Schnellzügen die halben Zuschläge zahlen und die Eilzüge zuschlagsfrei sind. Man wird das Entgegenkommen der Deutschen Reichsbahngesellschaft gern anerkennen. Immerhin verteuern sich die Kindertransporte dadurch ganz erheblich, daß bei langen Strecken es im Interesse der Kinder unumgänglich nötig ist, Schnellzüge zu benutzen und infolgedessen der verteuerte Schnellzugzuschlag, wenn auch nur zu Hälfte, bezahlt werden muß. Für den nächsten Sommer wird daher mit einer Einschränkung der Verschickung erholungsbedürftiger Kinder gerechnet werden müssen.

—WK. **Versicherungspflicht höherer Angestellter.** Für die Praxis entstehen oft Schwierigkeiten durch die Frage, wie in der gesetzlichen Versicherung die Gruppe der angestelltenversicherungspflichtigen Angestellten in leitender und höherer Stellung gegenüber den krankenversicherungspflichtigen Angestellten abzugrenzen ist. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung u. Arbeitslosenversicherung hat jetzt an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter ein Rundschreiben gerichtet, in dem er vorbehaltlich instanzieller Entscheidung empfiehlt, nach folgenden Gesichtspunkten zu verfahren: Entscheidend ist nur die besondere Art der Beschäftigung des Angestellten im Betriebe, keineswegs die Bezeichnung seiner Tätigkeit. Ist ein Angestellter, auch wenn er nach der Art seiner Beschäftigung im Sprachgebrauch als höherer oder leitender Angestellter bezeichnet wird, Handlungsgehilfe im Sinne des § 59 des Handelsgesetzbuches, so ist er in der Regel als arbeitslosenversicherungspflichtig anzusehen. Ist er nicht Handlungsgehilfe, so ist zu prüfen, ob er bezüglich seiner selbständigen Leistungsbefugnisse so unabhängig gestellt ist, daß das Maß seiner Befugnisse die einem Betriebsbeamten oder Werkmeister üblicherweise übertragenden Befugnisse wesentlich übersteigt. Nach der Anleitung des Reichsversicherungsamts zur Reichsversicherungsordnung werden als krankenversicherungsfrei Personen in leitender Stellung dann anzusehen sein, wenn ihre Stellung mit selbständiger Verantwortlichkeit ausgestattet ist. Versicherungsfrei werden in der Regel Beschäftigungen sein, die einen wesentlichen selbständigen Charakter tragen. Einen gewissen Maßstab dafür wird die für diese Stellung erforderliche Vorbildung ergeben, besonders wenn eine akademische Vorbildung für die Stellung ausdrücklich verlangt wird.

—* **Vorsicht beim Abnehmen gefrorener Wäsche.** Bei Frostwetter gefriert die nasse Wäsche auf der Leine zu knochenharten Gebilden, die unbedingter Vorsicht beim Abnehmen bedürfen, will man nicht zu Schaden kommen. Man hebe die gefrorenen Stücke vorsichtig vom Wäscheseil ab und taue sie erst in einem warmen Raume auf, ehe man mit dem Zusammenlegen beginnt. Knickt man gefrorene Stücke zusammen, so brechen sie buchstäblich an den Bruchstellen entzwei. Dadurch werden gute Wäschestücke manchmal direkt unbrauchbar oder müssen zum wenigsten an verschiedenen Stellen nach dem Auftauen geflickt werden.

—* **Wie taue ich gefrorene Fensterscheiben auf?** Wenn morgens im Winter die Fenster völlig mit Eis überzogen sind, dann ist mancher bestrebt, wenigstens ein kleines Loch in den Eisvorhang zu tauen, um einen Ausblick auf die Straße zu haben. Allgemein üblich ist das Hauchen gegen die Scheiben, aber mancher, dem dies zu lange dauert, greift zu einem brennenden Holzspan oder zu einem Streichholz und hält es dicht an die Scheibe. Durch diesen jähen Temperaturwechsel kommt es jedoch nicht selten vor, daß die Scheiben mit einem Klirren entzweispringen. Ein sehr gutes Mittel, um eine baldige Aussicht auf die Straße zu gewinnen, ist das Auftauen mittels eines Fönapparates, das beste aber ist ein kräftiges Feuer im Ofen, das bald alles Eis von den Scheiben verschwinden läßt. Auf keinen Fall gehe man mit einem offenen Feuer an die Glasscheiben heran.

—* **Steuerabzug vom Arbeitslohn.** Der Präsident des Landesfinanzamts Dresden teilt mit: Wie bereits bekanntgegeben, sind in der Zeit vom 1. bis 15. Januar die Belege über den Steuerabzug vom Arbeitslohn für das Kalenderjahr 1928 an die Finanzämter abzugeben. Diejenigen Arbeitnehmer, für welche die Lohnsteuer im Markenverfahren abgeführt worden ist, haben die ihnen vom Arbeitgeber auszuhändigende Steuerkarte für 1928 mit Einlagebogen an das Finanzamt abzuliefern, in dessen Bezirk sie zur Zeit der Personenstandaufnahme am 10. Oktober 1928 ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hatten. Soweit es sich dagegen um Arbeitnehmer handelt, für welche die Lohnsteuer im allgemeinen Ueberweisungsverfahren abgeführt worden ist, liegt die Ablieferung der vorgeschriebenen Belege dem Arbeitgeber ob. Auch hier läuft die Einlieferungsfrist am 15. Januar 1929 ab. Ueber alles Nähere gibt ein Merkblatt Auskunft, das bei den Finanzämtern kostenlos entnommen werden kann.

Praußitz. Am 2. Advent hielt der Zweigverein Riesa und Umg. vom Evangelischen Bund einen Vortragsabend ab. Gemeinsame Gesänge und musikalische Darbietungen umrahmten die Begrüßungsansprache des Ortspfarrers Ludwig und den Vortrag des Vorsitzenden, Pfarrer Friedrich-Riesa, der neben den Aufgaben und Zielen des Bundes auf die bedeutungsvolle Frage des geplanten Konkordats der römischen Kirche mit dem preußischen Staate und die einschneidenden Folgen eines solchen Vertrags hinwies. Der Abend konnte einen überaus guten Besuch aufweisen.

Pochra. Im hiesigen Gasthof findet Sonnabend und Sonntag ein Kuchenkaffeebetrieb mit Tanz statt. Auf das diesbezügliche Inserat in vorliegender Tageblattnummer sei hiermit hingewiesen.

Oschatz. Der Gastwirtsverein in der Amtshauptmannschaft Oschatz blickte dieser Tage auf sein 50jähriges Bestehen zurück, und diese Tatsache hat der Verein am Montag, den 10. d. M., durch eine Jubelfeier in Kühnes Konzert- und Ballhaus in Altoschatz festlich begangen. Die Mitglieder des Vereins — derselbe zählt deren gegenwärtig 70 — waren aus dem ganzen amtshauptmannschaftlichen Bezirke herbeigeeilt; zahlreiche Gäste von auswärts, unter ihnen Vertreter des Landesverbandes, waren erschienen.

Meißen. 40jähriges Berufsjubiläum. Dem Leiter der hiesigen Krügiser Bank A.-G., Direktor H. Walther, ist es heute vergönnt, auf eine 40jährige erfolgreiche Tätigkeit bei dieser Bank zurückzublicken.

Meißen. Der neue Meißner Hauptbahnhof vor der Uebergabe. Die Arbeiten an dem neuen Meißner Hauptbahnhof sind nunmehr soweit fortgeschritten, daß das große Empfangsgebäude am 15. Dezember dem Verkehr übergeben werden kann. Die Durchführung des gesamten Bahnhofsumbaues, dessen Kosten auf acht Millionen Mark veranschlagt worden sind, wurde mit Rücksicht auf die bevorstehende Jahrtausendfeier beschleunigt. Der neue Bahnhof darf als eine in jeder Hinsicht vorbildliche Anlage angesprochen werden.

* **Radeberg.** Der Direktor der Gesellschaft Sächsische Glasfabrik Radeberg, Herr Crtenitz, hat nach 36jähriger verdienstvoller Tätigkeit per Ende ds. Js. um Enthebung aus seinem Amte gebeten. In Anerkennung seiner langjährigen erfolgreichen Tätigkeit bei der Gesellschaft und seiner Verdienste um dieselbe ist seine Zuwahl in den Aufsichtsrat der Gesellschaft in Aussicht genommen.

* **Freiberg.** Am 1. Februar 1929 tritt der Präsident des Landgerichts Freiberg v. Einsiedel in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger ist der Landgerichtsdirektor Dr. Ernst Meier in Plauen i. V. ernannt worden.

* **Dresden.** Die Dresdener Einverleibungen. Ueber die städtische Einverleibungspolitik und die mit einer Reihe von Vororten schwebenden Verhandlungen machte Oberbürgermeister Dr. Blüher gestern in einer Pressebesprechung nähere Mitteilungen. Die Eingemeindungen seien lediglich die zwangsläufige Folge des Wachstums der Großstadt und der sich mit ihr verbindenden wirtschaftlichen Einheit. Nichtleistungsfähige Gemeinden müßten zu leistungsfähigen Verbänden zusammengeschlossen werden. Es wurde weiter mitgeteilt, daß für Eingemeindungen gegenwärtig in Frage kämen Gohlis, Cossebaude, Mobschatz, Omsewitz, Lockwitz, Wachwitz, Pappritz, Niederpoyritz, Hosterwitz und Pillnitz; Zwangseingemeindungen seien praktisch ausgeschlossen. Stadtrat Dr. Krumbiegel machte hierzu ergänzende Mitteilungen.

—g. **Dresden.** Bestrafung wegen Verkaufs verdorbenen Fleisches. Das Amtsgericht Dresden verurteilte den 1876 zu Zauckerode geborenen, im Stadtteil Dresden-Löbtau auf der Lübecker Straße wohnhaften Fleischermeister Moritz Adolf Klotzsche, wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz — Verkauf verdorbenen Fleisches — an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 10 Tagen zu 400 Reichsmark Geldstrafe. Nach dem Gutachten des Stadtveterinärrates Dr. med. vet. Zumpe galt für erwiesen, daß Klotzsche in der zweiten Augusthälfte bereits völlig verdorbenes Rind- und Hackfleisch in seinem Laden zum Verkauf ausgelegt und auch davon veräußert hat.

* **Dresden.** Dresden im Schnee. Heute Nacht sind die bereits gestern abend eingetretenen Niederschläge bei einer Temperatur von 1—2 Grad unter Null in starken Schneefall übergegangen. Der Schnee bleibt auch in der inneren Stadt liegen und bildet stellenweise ein Verkehrshindernis.

* **Dresden.** Festgenommene Warenhausdiebin. Von dem Geschäftspersonal eines hiesigen Warenhauses wurde eine Frau angehalten, die ein seidenes Kleid trug, das kürzlich gestohlen worden war. Sie wurde der Kriminalpolizei übergeben. Wie sich herausstellte, hatte sie das Kleid vor einigen Tagen von einer 27 Jahre alten Arbeitersehefrau von hier gekauft, der noch weitere Warenhausdiebstähle, die sie teils mit ihrer Schwägerin ausgeführt hatte, nachgewiesen werden konnten. Beide wurden festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Ein großer Teil gestohlener Sachen wurde wieder herbeigeschafft.

* **Dresden.** Dresdener Ratsbeschlüsse. Der Gesamtrat bewilligte in seiner am Dienstag stattgefundenen Sitzung 19 750 Mark zur Beschaffung von Kinoapparaten und weiteren Einrichtungen zur Einführung des Films in den Unterricht der städtischen Schulen, sowie 20 000 Mark Beihilfe zur Herausgabe einer Werbeschrift über Dresden durch den Dresdner Verkehrsverein. — Für den ersten und zweiten Weihnachtsfeiertag ist die Polizeistunde auf 2 Uhr, für Silvester auf 4 Uhr und für den Neujahrstag auf 2 Uhr nachts festgesetzt worden.

* **Dresden.** Internationale Hundeausstellung. Der Kynologische Verein veranstaltet am 23. und 24. Februar 1929 in den großen Hallen des Ausstellungspalastes eine internationale Hundeausstellung.

* **Dresden.** Der Medizinmann. Seit etwa 14 Tagen sucht ein Schwindler im hiesigen Stadtbereich Personen auf, denen er ein Arzbuch zum Kauf anbietet. Er redet den Leuten ein, daß sie mit einer Krankheit behaftet seien. Wird ihm kein Buch wegen des so hohen Preises abgekauft, dann bietet er Teerezepte an und verlangt dafür 1—3 Mk. Er läßt die Leute in dem Glauben, daß sie den Tee unentgeltlich in der Drogerie erhalten. Es handelt sich um harmlose Teerezepte. — Der geschäftstüchtige Unternehmer. In letzter Zeit war in Dresden und Meißen auf den Arbeitsnachweisen ein Mann erschienen, der um Zuweisung von Personen bat, die sich als Wächter eigneten. Er ließ diese nach einer Schankwirtschaft kommen. Den sich meldenden Personen versprach er feste Anstellung mit einem hohen Monatsgehalt und verlangte bei Annahme seines Angebots 2—3 Mk. für die Beschaffung eines Waffenscheines und in mehreren Fällen eine Kaution. Da die Sache verdächtig erschien, wurde der Mann von der Polizei festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Der Verhaftete entpuppte sich als ein völlig mittelloser 30 Jahre alter Kaufmann aus Schlesien.

* **Dippoldiswalde.** Zugentgleisung. Auf der sogenannten Goldgrundbrücke zwischen Malter und Seifersdorf entgleisten am Montag abend vier Wagen eines Güterzuges. Die Strecke war dadurch gesperrt und die Eingleisungsarbeiten, die sofort aufgenommen und die ganze Nacht fortgesetzt wurden, boten ziemlich viel Schwierigkeiten, da der Raum auf, vor und hinter der Brücke beschränkt ist. Die Abendzüge am Montag und die Dienstag hatten viel Verspätung, da der Verkehr durch Umsteigen wegen des Geländes nicht aufrecht erhalten werden konnte. Die Passagiere usw. mußten mittels Auto zwischen den Bahnhöfen Malter und Seifersdorf befördert werden. Früh- und Vormittagszüge am Dienstag.

* **Leipzig.** Dr. Raimund Köhler, Vorstand des Leipziger Messeamtes, begeht heute am 13. Dezember seinen 50. Geburtstag. Seitdem Dr. Köhler an der Spitze des Leipziger Messeamtes steht, hat die Leipziger Messe die große Entwicklung genommen, die sie zu einem Hauptförderer der deutschen Ausfuhr gemacht hat.

* **Leipzig.** Schwerer Unglücksfall bei der Arbeit. In der Eisengießerei von Mügge u. Co. in der Alten Straße in Plagwitz wurde die Kleidung des Arbeiters Zimmermann von den Flammen erfaßt, die aus einer geöffneten Ofentüre herausschlugen. Am ganzen Leibe brennend lief der Unglückliche in den Hof, wo Arbeitskollegen die Flammen erstickten. Mit glücklicherweise nicht lebensgefährlichen Brandwunden an Armen und Beinen wurde der Verunglückte ins Krankenhaus eingeliefert.

* **Leipzig.** Warnung vor einem Kleiderzerschneider. Am 9. Dezember, dem „Kupfernen Sonntag", sind in der inneren Stadt vermutlich in dem dort anläßlich der Weihnachtsverkäufe herrschenden Gedränge zwei Damen die Kleider zerschnitten worden. In dem einen Falle ist die Tat in einem Kaufhaus in der Petersstraße geschehen. Vor dem Täter wird nachdrücklichst gewarnt; verdächtige Personen übergebe man einem Polizeibeamten.

* **Leipzig.** Eingemeindungen. Wie gemeldet wird, verhandelt die Stadt Leipzig gegenwärtig mit mehreren Vororten über neue Eingemeindungen. Sie sollen in der Hauptsache darauf abzielen, die Fläche für Siedlungsgelegenheiten zu erweitern.

* **Leipzig.** Todesfall. Nach schwerem Leiden starb hier der Oberregierungsrat, Gewerberat i. R. Maukisch. Er war 12 Jahre lang als gewerbetechnischer Rat der Kreishauptmannschaft höchster Gewerbeaufsichtsbeamter des Regierungsbezirks Leipzig.

—* **Chemnitz.** Neuordnung der Chemnitzer Krankenhäuser. Der Rat stimmte in seiner letzten Sitzung der vom Krankenpflegeamt vorgeschlagenen Neuordnung der Stadtkrankenhäuser und der notwendigen Personalvermehrung zu und bewilligte die erforderlichen Mittel im Betrage von 226 700 Mark.

Chemnitz. Wassernot. Die Trinkwassernot der Stadt Chemnitz ist durch die mehrtägige Frostperiode jetzt in bedrohliche Nähe gerückt. Die erste Aufforderung des Rates, mit dem Trinkwasser zu sparen, war von keinem Erfolg. Deshalb ergeht nun nochmals eine ernste Mahnung an die Bevölkerung.

Bockau. Kommunistische Heldentaten im Gemeindeparlament. Der dem hiesigen Gemeindeparlament angehörige, durch sein wüstes Auftreten sattsam bekannte kommunistische Landtagsabgeordnete Roscher erging sich in der letzten Sitzung wieder in gemeinsten Schimpfereien gegen die Bürgerlichen, um dann den Gemeindeverordneten Clausnitzer tätlich anzugreifen. Da die anwesende Polizei nicht Ordnung zu schaffen vermochte, mußten die übrigen Gemeindeverordneten die Schlägerei beenden, worauf die Sitzung vorzeitig geschlossen wurde. An der üblen Schimpfkanonade beteiligte sich auch die Tribüne, darunter der anwesende Bruder Roschers.

* **Kirchberg.** Eröffnung der Kraftwagenlinie Kirchberg—Lengenfeld. Die Kraftwagenlinie Kirchberg—Lengenfeld wurde am gestrigen Mittwoch wieder eröffnet. Es kommen drei Fahrten nach jeder Richtung in Frage. Die Bezirksverbände Auerbach und Zwickau, sowie die Stadträte Lengenfeld und Reichenbach haben sich bereit erklärt, die von der Kraftverkehr Freistaat Sachsen A.-G. geforderte Garantie auf die Dauer von 8 Monaten zu übernehmen. Die Fahrzeiten sind so eingerichtet, daß in Lengenfeld Anschluß nach verschiedenen Städten des Vogtlands gewährleistet ist, die ihrerseits Bahnanschluß haben.

* **Klingenthal.** Vom Skisport. Im Hochgelände des Klingenthal-Aschberggebietes hat der Wintersport durch die günstige Schneelage in großem Umfange eingesetzt. So hat man denn auch bereits mit Sprungversuchen an der verbesserten Sendel-Schanze am Aschberg begonnen. Es wurden nach kurzer Zeit schon Sprünge von 33—40 Meter erreicht.

* **Grünhainichen.** Schadenfeuer durch Fahrlässigkeit. Im Lagerhause des hiesigen Speditionsgeschäfts Sachse u. Steinert brach am Montag abend ein Brand aus, der in wenigen Minuten das Kontor in helle Flammen setzte, schnell auf die oberen Stockwerke übergriff und einen gefährlichen Umfang hätte annehmen können, wenn er nicht sofort bemerkt und unterdrückt worden wäre. Ein 15 Jahre alter Lehrling hatte im Kontor seine Fahrradlaterne angebrannt, wobei infolge einer Karbidexplosion das Feuer entstanden sein soll. Die Untersuchung hierüber schwebt noch.

* **Geyer.** Sportliche Auszeichnung. Für seinen 30. offiziellen Sieg, den er beim sächsischen Bergmeisterrennen in Annaberg errungen hatte, erhielt der Rennfahrer Hans Krebs das Sportabzeichen des Deutschen Motorradfahrerverbandes, nachdem ihm vom Gau Sachsen die Silberne und Goldene Nadel bereits früher überreicht worden war.

•

* **Gera.** Tödliche Eisenbahnunfälle. Gestern wurde der 22 Jahre alte Weichenwärter Richter von einem Zuge überfahren und die Leiche vollständig zerstückelt; erst am Sonnabend war ein älterer Bahnbeamter auf ähnliche Weise tödlich verunglückt.

* **Eilenburg.** In der Nähe von Kottbus stürzte der aus Eilenburg stammende Lokomotivführer Schubert von der Maschine, wurde überfahren und erlitt einen Schädelbruch, so daß er sofort tot war.

* **Halle.** Schwerer Einbruchsdiebstahl. Einbrecher drangen nachts in ein Korsettgeschäft in der Leipziger Straße und entwendeten für etwa zehntausend Mark Waren, Damenstrümpfe, Schlüpfer usw. Die Diebe trafen eine sorgfältige Auslese dessen, was ihnen mitnehmenswert erschien. — Bei einer Versteigerung, die eine auswärtige Firma in Halle veranstaltete, sind drei Kupferstiche von Hogard im Werte von 1500 Mark verschwunden; das Alter der Bilder beträgt etwa 300 Jahre.

Torgau. Das Frauengefängnis hinter dem Rathaus wird mit dem 31. Dezember aufgelöst. Ein Teil der Gefangenen ist bereits fortgeschafft. Die weiblichen Untersuchungsgefangenen werden im Fischerdörfchen untergebracht.

* **Rumburg.** Neue Mordtaten in Nordböhmen. Acht Tage nach dem gemeldeten Muttermord in St. Georgenthal hat sich in Rumburg ein Vatermord ereignet. Als der 19 Jahre alte Franz Graf sehen mußte, wie der dem Trunke ergebene Vater die Mutter schwer mißhandelte, nahm er diese in Schutz. Es kam zu Wortwechsel und Tätlichkeiten, in deren Verlaufe der Sohn mit einer Hacke dem Vater den Schädel zertrümmerte, so daß der Tod bald danach eintrat. Der Sohn stellte sich selbst der Polizei.

* **Gablonz.** Als die Zimmerleute Brüder Josef und Vinzenz Bengler aus einem Gasthause in Tannwald nachts bezecht heimkehrten, kam es wegen eines Mädchens zum Streit. Der ältere Bruder brachte dem jüngeren mehrere furchtbare Messerstiche bei, so daß dieser tödlich verwundet ins Krankenhaus gebracht wurde. Darauf verletzte sich der ältere Bruder selbst und wurde ins Spital eingeliefert, von wo er nach Anlegung eines Notverbandes dem Gefängnis überwiesen wurde.

W. Kretschmar Gegründet 1829

praktischer **Hemdenschneider**

Tadellos sitzende **Oberhemden** und jegliche **Herrenwäsche** nach eigenem **Idealsystem**

Krawatten und **Unterzeuge**

Leipzig, Markt Nr. 10, **Rathaus gegenüber**

Im Vordergrund die Weihnachtsangebote

von Gebr. Riedel Riesa

Einen wirklich guten warmen **Kleiderstoff** 6.50 4.50 2.20 **1.38**

Ein gutes Bettuch 5.80 4.90 **2.80**

ein Bettbezug m. 2 Kissen 10.50 8.50 7.40 **5.95**

Kaffeegedecke mit 6 Mundtüchern 12.50 9.50 **6.90**

Oberhemden 9.50 7.60 **4.25**

Taschentücher in riesiger Auswahl!

Strümpfe für alle

Den guten **Damen- und Kinder-Mantel** 25.- 18.- 12.- **9.50**

Mantelstoffe 7.40 6.80 **4.40**

Pelzbesätze — Schals

Warme Schlüpfer 5.90 3.95 nur **2.20**

Prinzeßröcke 8.50 **5.90**

Garnituren

Alle Arten **Leib-Wäsche** für Frauen, Männer und Kinder

Nur Erzeugnisse eigener Fabrik

Steppdecken — Füllkissen — Federn

Schöne Geschenk-Kartons — Gute Beratung

Rodel auch mit abnehmbarer Lehne eigene solide Werkstatterzeugnisse **große Auswahl** **billigst.**

W. Spengler Stellmacherei Breite Str. 6 Fernruf 698.

Lose zur Warenlotterie der Fechtschule Riesa in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften zu haben. Lospreis 1.— RM. Auf 10 Lose 1 Freilos.

Reelle Gewinne (bei hiesigen Geschäftsleuten angekauft) im Werte von 200.— bis herab zu 1.50 Mk. Ziehung bestimmt 16. Dezember 28.

Reingewinn wird zur Unterstützung Hilfsbedürftiger verwendet.

Ihr Bild das schönste Weihnachtsgeschenk

Photogr. Otto Werner

Goethestraße 81

Modernste Lichtanlagen setzen mich in die Lage, auch bei trübem Wetter oder am Abend ganz hervorragend gute Aufnahmen herzustellen

---

Teppiche / Läufer Gardinen Tisch-, Divan- u. Steppdecken ohne Anzahlg. in 12 Monatsrat. liefert **Agay & Glück Frankfurt a. M. 975.** Schreiben Sie sofort!

Bücher und Musikalien aller Art. — Stets Eingang von Neuheiten. Kataloge kostenlos. — Bitte meine Schaufenster und Schaubalkon zu besichtigen.

Johannes Zillier, Buch- u. Musikalienhandlung Riesa, Hauptstraße 55.

Puppenwagen zu verk. Goethestr. 38, 3.

Schulranzen, Schulmappen Federetuis, Frühstückstaschen preiswert im Fachgeschäft

Cl. Wolf, Hauptstr. 30.

Die so beliebten Sammelmuster finden Sie preiswert bei

B. Költzsch Hauptstraße 101 Ecke Rosenplatz.

Illustr. Preislisten gratis.

Gewerkschaftsbund der Angestellten

— Ortsgruppe Riesa. —

Am Freitag, den 14. ds., abends 8 Uhr in der „Elbterrasse"

Monatsversammlung.

Am Sonntag, d. 16. ds., nachmittags 3 Uhr im Saale der „Elbterrasse"

Weihnachtsfeier für die Kinder.

Abends 8 Uhr daselbst

Weihnachtsvergnügen.

Wir verweisen nochmals auf den Monatsplan für Dezember und bitten unsere Mitglieder, diese Veranstaltungen unbedingt zu besuchen.

Mit Bundesgruß **Der Vorstand.**

Nach langer Krankheit entschlief gestern abend mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Bruder und Onkel, der Schlosser

Robert Krantz

im 35. Lebensjahre. In tiefstem Schmerz

Selma Krantz nebst Kind und übrigen Hinterbliebenen.

Riesa, Am Finkenberg, 13. Dez. 1928.

Die Beerdigung erfolgt in Riesa Montag nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Letzte Geldlotterie

vor Weihnachten ist die 6. Heimatschutzlotterie, Ziehung nächsten Sonnabend, 15. Dezbr. 1928. Lose zu 1 Reichsmark das Stück bei

Eduard Seiberlich

Staatslotterie-Einnahme, Hauptstraße 89.

Anläßlich der Neueröffnung meines Geschäftes sind mir durch Geschenke, Blumen und Karten in so überaus reichem Maße herzliche Glückwünsche übersandt worden.

Ich danke

vielmals allen für die erwiesenen Aufmerksamkeiten und bitte auch weiterhin um ferneres Wohlwollen.

Schuhhaus Karl Wiederhold.

Niederlagstraße 2.

Bund Königin Luise.

Sonnabend, 15. Dezember, 8 Uhr abends im Hotel Höfner 1. Stock (Vereinszimmer)

Advents-Feier.

Alle Luisen-Kameradinnen und Gleichgesinnte als Gäste aus Stadt u. Land sind hierzu herzlich eingeladen. Mit Luisenheil!

Für die Liebe u. Verehrung, welche unserem teuren Entschlafenen, dem Pensionär

Heinrich Barthel

von allen Seiten in so reichem Maße zuteil wurden, sprechen wir, da es uns unmöglich ist, jedem einzeln zu danken, hierdurch herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen Bloßwitz.

Achtung!

Am Sonntag, den 16. 12. 28, bringen wir auf dem Christmarkte die von uns angefertigten Futterhäuser und Nistkästen zum Verkauf.

Stand an der Laterne.

Tierschutzverein Riesa.

Voranzeige! Unsere Kinderaufführung findet am 1. 1. 29 im großen Sternsaale statt.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Frau Emilie Lehmann

geb. Jentzsch, drängt es uns, allen für die überreichen Kranz- und Beileidsspenden, der Gemeindeschwester für ihre aufopfernde, uneigennützige Mühe, sowie Herrn Pfarrer Friedrich für die trostreichen Worte am Grabe hiermit unsern herzlichsten Dank auszusprechen. — Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft" nach.

Riesa, Poppitzer Str. 5, 13. 12. 28.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die bebevolle Anteilnahme und wohltuenden Beweise beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen, der Frau

Wilhelmine Christiane Müller

sagen wir allen **aufrichtigen Dank.**

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bloßwitz, 12. Dezember 1928.

Ein vornehmer Teppich ist und bleibt ein sehr angenehmes Weihnachtsgeschenk. Diese finden Sie in riesenhafter Auswahl zu sehr billigen Preisen mit Rabattmarken im Teppichhaus Mittag, Kastanienstraße 72, am Capitol.

---

50 Schreibmaschinen neu u. gebr., v. 25 Mk. an, bill. verkf., a. Teilz. **C. Grunewald, Hartha/Sa.**

Silberwaren kauft man preiswert bei **Paul Vetter** Gröba, Alleestr. 13

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme durch Wort, Schrift, schönen Blumenschmuck und letztes Geleit beim Begräbnis unserer teuren Entschlafenen

Hedwig Busch

sagen wir hierdurch allen unsern tiefgefühltesten, innigsten Dank. Besonderen Dank der Familie Grohmann, Berlin, sowie Herrn Gartenschläger u. Frau Gaertner in Gröba für die der Heimgegangenen erwiesenen letzten Ehrungen. Ferner Dank dem Herrn Pastor für die tröstenden Worte am Grabe. — Dir aber, lieben so früh Dahingeschiedenen, rufen wir ein „Ruhe sanft" in die Ewigkeit nach.

Gröba, am 11. Dezember 1928.

Familie Otto Busch nebst Angehörigen.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenschmuck, sowie letztes Geleit beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frau Alma Klose

sagen wir unseren **tiefempfundenen Dank.**

Riesa, 13. Dezember 1928.

Johannes Klose und die trauernden Hinterbliebenen.

C. Rüdiger

empfiehlt billigst

Kaufläden
Pferdeställe
Rollwagen
Wagenpferde
Eisenbahnen
Baukästen
Kegelspiele
Puppenmöbel
Bären
Roller
Selbstfahrer
Schaukelpferde

Goethestr. 41

Dienstag abend entschlief nach langen, schweren Leiden mein lieber, guter Gatte, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater

Ernst Naumann

im 57. Lebensjahre.

Gröba, Am Gucklitz 3.

In tiefstem Schmerze

Martha verw. Naumann und Kinder.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend nachm. ½2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Die heutige Nr. umfaßt 16 Seiten.

Die „Reparationseinigung" des Temps.

Die französische Zeitung der „Temps" gab sich jüngst den Anschein, als ob sie besser unterrichtet sei als alle übrigen Pariser Zeitungen nebst der gesamten französischen Oeffentlichkeit. Sie hat durch die Form eines Artikels glaubhaft zu machen versucht, daß sie genau wüßte, wie die Einigung der Alliierten über Deutschlands Tribute ausgefallen sei und was alles diese Alliierten Deutschland über die Kompetenzen des Sachverständigenausschusses antworten würden. Man tut gut daran, diese Auslassung des „Temps" mit der allergrößten Vorsicht zu behandeln. Form und Tendenz des Artikels lassen zu deutlich erkennen, daß es sich mehr um Kombinationen dieser Zeitung als um positive Kenntnisse aus den amtlichen Stuben des Quai d'Orsay handeln muß. Ganz abgesehen davon, daß man kaum glauben kann, daß alle an dem Reparationsproblem interessierten alliierten Mächte sich jetzt schon zu einer Einheitsfront gegen Deutschland gefunden haben, auch die einzelnen Punkte, die der „Temps" aufzählt und die nach seiner Ansicht das Gegenständliche der Einigung sein sollen, dürften falsch sein, da sie sich widersprechen. Diese Widersprüche sind aber immerhin interessant genug, um sie einmal zu beleuchten.

Der „Temps" behauptet also, daß in dem Sachverständigenausschuß nur noch über die Anzahl der Annuitäten und über die Kommerzialisierung der deutschen Schuld gesprochen werden müsse. Diese Behauptung des „Temps" ist nicht ernst zu nehmen, denn sie ist ein Widerspruch. Man kann nicht die Anzahl der Annuitäten feststellen und gleichzeitig die Kommerzialisierung der deutschen Schuld festlegen. Der Dawesplan hat die Annuitäten mit 1½ Milliarden festgelegt. Aber er hat sich zu dieser Annuitätenhöhe nur unter der Voraussetzung gefunden, daß die Transferklausel, das deutsche Sicherheitsventil bei Krisengefahr, beibehalten wird. Nun hat der „Temps" vergessen, mitzuteilen, wie eine Kommerzialisierung der deutschen Schuld sich ermöglichen läßt, wenn die Transferklausel bestehen bleibt. Daß Deutschland bei einem Festhalten an der bisherigen Höhe der Dawes-Annuitäten unter keinen Umständen auf den Krisenschutz der Transferklausel verzichten kann, ist selbstverständlich. Das ist so selbstverständlich, daß selbst Herr Poincaré nicht anderer Ansicht sein kann. Schon aus diesem Widerspruch in den „Feststellungen" des „Temps" geht also hervor, daß die Zeitung bei ihren Mitteilungen noch stärker im Dunkeln tappte als die übrigen französischen Zeitungen, die vorsichtigerweise schwiegen. Der „Temps" macht im übrigen eine weitere Feststellung, die gleichfalls unrichtig sein muß. Er behauptet, daß die Einladung der Vereinigten Staaten durch die Reparationskommission erfolgen soll. Es mag nun wohl richtig sein, daß die französische Regierung recht wenig Interesse an einer Beteiligung Washingtons an der Aussprache der Sachverständigen hat. Kaum anzunehmen ist es aber, daß Frankreich aus diesem Wunsche heraus sich zu einer Brüskierung Amerikas entschließen könnte. Und eine Brüskierung Amerikas wäre es unbedingt, wenn die Alliierten beschließen würden, die Einladung an die Vereinigten Staaten durch die Reparationskommission zu erlassen. Daß Deutschland eine solche Form der Einladung ablehnen müßte, versteht sich von selbst.

Schwere Zwischenfälle in der Hamburger Bürgerschaft.

Ausschluß der kommunistischen Fraktion auf 4 Wochen.

)(Hamburg. Aus Anlaß der Beratung des Nachtrags zur Beamtenbesoldungsordnung kam es gestern abend zu schweren Zwischenfällen in der Hamburger Bürgerschaft. Der kommunistische Abgeordnete Westphal ergriff nach Schluß der Aussprache zur Geschäftsordnung das Wort, wurde jedoch durch den 2. Vizepräsidenten unterbrochen. Da Westphal den wiederholten Aufforderungen, nicht weiter zu sprechen, nicht Folge leistete, unterbrach der 2. Vizepräsident mehrere Male die Sitzung und schloß Westphal schließlich von der Sitzung aus, ohne daß dieser den Saal verließ. Den Beamten des Hauses, die ihn abführen wollten, wurde Widerstand geleistet, und es entwickelte sich eine schwere Prügelei, so daß Präsident Leuteritz schließlich die gesamte kommunistische Fraktion von der Sitzung ausschließen mußte. Die Kommunisten blieben jedoch im Saal, und die Prügelei mit den Beamten des Hauses hielt an, worauf der Präsident die gesamte kommunistische Fraktion auf die Dauer von 4 Wochen ausschloß. Da die Kommunisten trotzdem den Saal nicht verließen, erschienen etwa 12 Mann Schutzpolizei, denen es nach vieler Mühe und weiterer Prügelei gelang, die kommunistische Fraktion aus dem Saal zu bringen. Die Kommunisten verließen unter dreimaligen Rotfrontrufen und unter Protest gegen diese Behandlung den Saal.

Weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit.

)(Berlin. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung hat auch in der zweiten Hälfte des November wieder erheblich zugenommen und zwar sowohl absolut als auch verhältnismäßig noch stärker als in den vorhergehenden 14 Tagen. Während in der Zeit vom 1. bis 15. November die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 134 000 oder fast genau um ein Fünftel zunahm, stieg ihre Zahl vom 16. bis 30. November von rund 805 000 auf 1 030 000 d. i. um 225 000 oder um mehr als ein Viertel. Die Zunahme war bei den Männern und bei den Frauen diesmal verhältnismäßig ungefähr gleich. Die Zunahme ist nach wie vor in der Hauptsache auf die Entlassungen aus den Saisongewerben zurückzuführen.

Auch die Krisenunterstützung wies im Berichtszeitraum im Vergleich zur bisherigen Entwicklung eine stärkere Zunahme in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger auf (von rund 99 100 auf 108 100, d. i. um 9000 oder 9,1 v. H.). Auch hier ist die Zunahme bei den Männern und Frauen fast gleich.

Zum Lohnkonflikt in Westsachsen.

Die Einigungsverhandlungen im Lohnkonflikt in der westsächsischen Textilindustrie werden vom Reichsarbeitsministerium noch vor Weihnachten beendet werden. In den nächsten Tagen wird nach einer Meldung des Berliner Tageblatts der Schlichter, Ministerialrat Dr. Haack vom sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, dem Reichsarbeitsminister nochmals ein Gutachten erstatten. Die Frage, ob nach den am Montag gescheiterten Nachverhandlungen der Schiedsspruch für verbindlich erklärt werden wird, tritt vorläufig in den Hintergrund. Da sich die Parteien z. Z. in einem tariflosen Zustande befinden, kann unter Wahrung der 14tägigen Kündigungszeit jederzeit von den Arbeitgebern die Aussperrung, von den Arbeitnehmern der Streik erklärt werden.

Einigung der Alliierten in der Reparationsfrage?

Paris. (Tel.) Nach einer Mitteilung des Temps ist zwischen den alliierten Regierungen über ihre Antwort auf die deutsche Note vom 30. Oktober eine Einigung in folgenden Punkten erzielt worden:

1. Die offiziellen Sachverständigen werden „unabhängig" sein wie es Deutschland verlangt, d. h. sie werden keine Beamte, sondern auf Grund ihrer Zuständigkeit gewählte hervorragende Persönlichkeiten sein. Die sechs Regierungen, die im Sachverständigenkomitee vertreten sein werden, behalten andererseits ebenfalls ihre Unabhängigkeit und sind nicht notwendigerweise durch die Beschlüsse des Ausschusses gebunden.

2. Jedes Land wird zwei Sachverständige entsenden. Die französischen Sachverständigen sind: Moreau, Gouverneur der Bank von Frankreich, und Edgar Allix, Professor an der juristischen Fakultät, der Frankreich bereits im Jahre 1924 im Dawesausschuß vertrat.

3. Die Sachverständigen werden „von den Regierungen bestimmt", wie es in dem Beschluß vom 16. September heißt, aber diejenigen, die von den fünf alliierten Regierungen ausgewählt werden, werden von der Reparationskommission nach dem Beispiel von 1924 „ernannt". — Was die deutschen Sachverständigen anbelangt, so werden sie nach Belieben des Berliner Kabinetts von der Reichsregierung oder der Kriegslastenkommission, die bei der Reparationskommission besteht, ernannt werden.

4. Die alliierten und deutschen Sachverständigen werden im Ausschuß völlig gleichberechtigt sein.

5. Die Vereinigten Staaten von Amerika werden aufgefordert werden, sich im Ausschuß vertreten zu lassen. Die Einladung soll durch die Reparationskommission erfolgen. Die amerikanischen Sachverständigen werden kein offizielles Mandat haben, sondern werden als amerikanische Staatsbürger wegen ihrer „Zuständigkeit" gewählt werden. Sie werden von der Reparationskommission ernannt werden.

6. Der Ausschuß wird nach Paris einberufen. Er wird den offiziellen Ort seiner Tagungen festsetzen, der wahrscheinlich Paris sein wird und entscheiden, ob ein Anlaß vorliegt, sich nach Berlin zu begeben.

7. Die Aufgabe der Kommission wird genau festgelegt sein. Die Sachverständigen werden die Zahl der Annuitäten festlegen, die Deutschland wird zahlen müssen, um sich seiner Reparationsschuld zu entledigen, da der Dawesplan den Betrag der normalen Annuitäten festsetzt, aber die Zahl der Annuitäten in der Schwebe gelassen hat. Außerdem werden die Sachverständigen ein Programm für die Kommerzialisierung der deutschen Schuld aufstellen. (21,15.)

8. Der Bericht des Ausschusses wird an die Reparationskommission gerichtet werden, die die Regierungen damit befassen wird.

•

Diese Mitteilungen des Temps müssen mit einer gewissen Vorsicht aufgenommen werden. Jedenfalls handelt es sich, wie festzustehen scheint, nicht um den Text einer Note, die dem deutschen Botschafter überreicht worden ist. Auch erscheinen die Mitteilungen des Temps widerspruchsvoll. Falls Deutschland, wie es in Punkt 4 festgestellt wird, vollständig gleichberechtigt sein soll, so ist es ausgeschlossen, daß die amerikanischen Sachverständigen nur durch die Reparationskommission eingeladen werden. Bemerkenswert allerdings wäre es, wenn die Alliierten einer Festsetzung der Zahl der Annuitäten zustimmen sollten, ohne sich vorher auf die Zahl von 62 Jahreszahlungen festzulegen, wie es die Franzosen verlangen. Ob damit aber nicht auch eine übermäßige Begrenzung der Aufgabe der Sachverständigenkommission erfolgen würde, erscheint zumindest zweifelhaft. Auf jeden Fall wird man gegenüber den Mitteilungen des Temps daran festzuhalten haben, daß die erwähnte Einigung ausschließlich unter den Alliierten erzielt werden dürfte, so daß erst abzuwarten ist, welche Stellung deutscherseits zu den Vorschlägen der Alliierten eingenommen wird.

Eine neue Unterredung Stresemann—Briand.

)(Lugano. Reichsminister Dr. Stresemann und der französische Minister des Aeußern Briand sind gestern abend kurz nach ½6 Uhr zu einer zweiten Besprechung zusammengekommen. Die Zusammenkunft sollte zunächst am Sitz der französischen Delegation im Hotel Splendide stattfinden. Da aber zu der vereinbarten Zeit Briand sich bereits im Grand Hotel Palace eingefunden hatte, wurde die Besprechung am Sitz der deutschen Delegation abgehalten.

)(Lugano. Die Besprechung, die gestern abend zwischen Reichsminister Dr. Stresemann und dem französischen Minister des Aeußern Briand in Fortsetzung ihrer ersten Besprechung stattfand und anderthalb Stunden dauerte, verlief wieder in sehr freundschaftlicher Form. Die Besprechungen werden fortgesetzt. Die gestrige Zusammenkunft galt einer allgemeinen Erörterung der deutsch-französischen Politik und ihrer Weiterentwicklung.

Unmittelbar nach seiner Unterredung mit Dr. Stresemann stattete Briand dem englischen Minister des Auswärtigen noch einen Besuch ab, der etwa eine Viertelstunde dauerte.

•

Die französisch-englisch-italienische Einheitsfront.

* Rom. (Telunion.) Der Luganoer Sonderberichterstatter des Giornale d'Italia erklärt, drei Tatsachen charakterisierten die Ratstagung:

1. Das völlige Scheitern der deutschen These vom Recht auf Rheinlandräumung;
2. die Erklärung Italiens für eine französisch-italienische Zusammenarbeit in der Reparationsfrage;
3. die Schaffung eines günstigen Bodens für zukünftige Verhandlungen.

Der Sonderberichterstatter meint, Deutschland habe große Fehler begangen, indem es sich auf seinen Standpunkt versteifte, anstatt sich auf politische Verhandlungen einzulassen. Es habe auch nicht verstanden, den wesentlichsten Faktor für sich zu nützen, nämlich die Zeit. Im übrigen hebt der Sonderberichterstatter als besonders bemerkenswert hervor, daß durch das Erscheinen Grandis in Lugano die Anteilnahme der italienischen Regierung an allen Fragen deutlich erwiesen sei. Ueber die Unterredung Grandis mit Stresemann will der Sonderberichterstatter erfahren haben, Grandi habe dem deutschen Außenminister auseinandergesetzt, in welcher Weise Italien mit England und Frankreich zur Lösung der Reparationsfrage zusammenarbeiten werde. Diese französisch-englisch-italienische Einheitsfront in der Reparationsfrage findet der Sonderberichterstatter sehr verständig.

•

Boliviens Antwort an den Völkerbund.

* Lugano. (Telunion.) Die Regierung von Bolivien hat dem Generalsekretär des Völkerbundes durch Vermittlung des Gesandten von Bolivien in Paris die Antwortnote auf das Telegramm Briands übermittelt. In der Note werden die Ursachen des Streitfalles zwischen Bolivien und Paraguay dargelegt. Es wird mitgeteilt, daß die Regierung von Argentinien bereits ihre guten Dienste für eine Vermittlung zur Verfügung gestellt habe. Die bolivianische Regierung habe sich zur Aufrechterhaltung ihrer Souveränität und ihrer Rechte in der bedauerlichen Lage befunden, die diplomatischen Beziehungen mit der Regierung von Paraguay abzubrechen. Bolivien habe seine langjährige Tradition der Duldung gegenüber Paraguay unterbrechen müssen. Bolivien habe fortgesetzt Opfer gebracht im Interesse des Friedens. Allerdings habe diese Politik nur dazu geführt, Paraguay weiter auf dem Weg kriegerischer Maßnahmen gegen Bolivien zu führen.

•

Das bolivianische Kabinett zurückgetreten.

* Newyork. (Tel.) Nach einer Meldung der Britisch-United Preß, ist das bolivianische Kabinett zurückgetreten. Man erwartet, daß eine neue Regierung gebildet wird, in der sämtliche politische Parteien vertreten sein werden.

Aus dem Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten.

vdz. Der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten nahm am Mittwoch einen Gesetzentwurf über ein Protokoll und einen Notenwechsel zum deutsch-französischen Handelsabkommen an. Von der Regierung wurde erläuternd bemerkt, daß es sich um eine Klärung einer Reihe von Fragen der Auslegung und Anwendung des deutsch-französischen Handelsabkommens handele, wobei beide Teile bestrebt gewesen seien, sich gegenseitig Erleichterungen zu gewähren. Weiter nahm der Ausschuß an den Gesetzentwurf über den Handelsvertrag mit der südafrikanischen Union und die Vorlage über einen Notenwechsel zur deutsch-französischen Vereinbarung über den Warenaustausch zwischen dem Saargebiet und dem deutschen Zollgebiet. Auch der Handelsvertrag mit Panama wurde angenommen.

Auch das Handelsabkommen mit China wurde genehmigt. Ein Regierungsvertreter teilte mit, daß der Handel zwischen Deutschland und China nach dem Kriege die Vorkriegsziffern bald wieder erreicht und seit 1925 bereits überschritten habe. — Weiterhin erklärte sich der Ausschuß noch einverstanden mit dem Vergleichsvertrag und Schiedsgerichtsvertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten mit Nordamerika, mit dem deutsch-tschechoslowakischen Vertrag über die Grenzoder, und mit dem Uebereinkommen über die Sklaverei.

Die Zustimmung des Auswärtigen Ausschusses zu den handelspolitischen Gesetzen erfolgte unter der Voraussetzung, daß auch der handelspolitische Ausschuß des Reichstages sein Einverständnis mit den Vorlagen erklären werde.

Erstattung der Anwaltsgebühren in Armensachen.

vdz. Berlin. Der Rechtsausschuß des Reichstages nahm am Mittwoch den § 1 der Vorlage betreffend Erstattung der Anwaltsgebühren in Armensachen unverändert an, wonach künftig in Armensachen den Rechtsanwälten die Gebühren und Auslagen nach Maßgabe der Gebührenordnung mit folgenden Beschränkungen ersetzt werden sollen: an Stelle der vollen Gebühr treten bei einem Werte des Streitgegenstandes von mehr als 400 bis 600 Mk. 20.— Mk., bei 600 bis 800 Mk. 25.— Mk., bei 800 bis 1000 Mk. 30 Mk., bei 1000 bis 1500 Mk. 40.— Mk., bei 1500 bis 2000 Mk. 50.— Mk. und bei 2000 Mk. 60.— Mk. Gebühren. Reisekosten werden nicht vergütet, wenn die Reise nicht erforderlich war. Der Ersatzanspruch wird auch fällig, wenn das Verfahren länger als drei Monate ruht.

Auch die übrigen Paragraphen der Regierungsvorlage fanden unveränderte Annahme.

•

Eine Filminterpellation der Deutschnationalen

Die Deutschnationale Reichstagsfraktion hat eine Interpellation eingebracht, die bezug nimmt auf das unter dem 30. November ds. Js. erlassene Verbot des Filmes vom Hallischen Sporttag des Stahlhelm und der Frontsoldaten durch die Oberprüfstelle. Die Entscheidungsgründe für das Verbot ließen die Gutachten der Sachverständigen des Reichswehrministeriums und des Auswärtigen Amts unbeachtet. Sie enthielten in sich Widersprüche und begründeten unter anderem das Verbot mit der politischen Aktivität des Stahlhelm, die sich gegen die bestehende Staatsform richte.

Die Reichsregierung wird gefragt, ob dem Reichsinnenminister die Gutachten der Sachverständigen des Reichswehrministeriums und des Auswärtigen Amtes bekannt seien. Ferner wird gefragt, ob dem Reichsinnenminister bekannt sei, daß Vertreter ausländischer Filmunternehmungen bei allen größeren Veranstaltungen, also auch solchen des Stahlhelm, Filmaufnahmen herstellen und diese in unentwickeltem Zustand ins Ausland senden, wodurch die in den Entscheidungsgründen angeführte Rücksichtnahme auf das Ausland hinfällig werde. Endlich wird noch gefragt, wann der Innenminister bereit sei, die seit langer Zeit dem Reichsrat vorliegende Novelle zum Reichsfilmgesetz dem Reichstag vorzulegen.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages

nahm gegen die Stimmen der Wirtschaftspartei und Kommunisten einen Antrag der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Deutschen Volkspartei an, worin die Reichsregierung ersucht wird, in den neuen Etat einen ersten Teilbetrag von 500 000 Reichsmark einer auf einen Zeitraum von fünf Jahren zu verteilenden zahlenmäßig noch unbestimmten Gesamtbewilligung zum Zwecke der Zinsbewilligung für wiederaufbauende exportierende Liquidations-, Gewalt- und Ausgleichsgeschädigte einzusetzen. Die Entscheidung über die Frage einer außerplanmäßigen Subvention von zwei Millionen Mk. zur Förderung des Nürburgringes wurde bis zur Erledigung des Etats vertagt.

Fieberhafte Tätigkeit im Reichstage.

Berlin. (Funkspruch.) Im Reichstag wird heute in allen Ausschüssen fieberhaft gearbeitet, um von dem reichen Arbeitsstoff wenigstens die dringendsten Aufgaben noch vor den Weihnachtsferien zu erledigen. Der Reichstag will nämlich, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, nicht erst am Sonnabend, sondern möglichst schon am Freitag dieser Woche seine diesjährige Arbeitsperiode schließen.

Im Haushaltsausschuß wurde über die Sonderfürsorge für Saisonarbeiter beraten, im Sozialpolitischen Ausschuß über die ihm gestern überwiesenen Anträge auf Weihnachtsbeihilfe für Erwerbslose, Sozialrentner usw. Im Volkswirtschaftlichen Ausschuß wurde heute die 2. Lesung der Handwerksnovelle vorgenommen. Der Handelspolitische Ausschuß beschäftigt sich mit den verschiedenen internationalen Handelsabkommen und außerdem mit der Erhöhung des Zuckerzolles.

•

Die Winterbeihilfen abgelehnt.

Berlin. (Funkspruch.) Im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages wurde heute, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, der kommunistische Antrag auf Gewährung von Winterbeihilfen an Erwerbslose, Sozialrentner usw. mit allen Stimmen gegen die Antragsteller abgelehnt, nachdem die Vertreter des Reichsfinanzministers erklärt hatten, daß die Durchführung des Antrages einen Aufwand von 200 Millionen erfordern würde.

Die Sonderfürsorge bei beruflicher Arbeitslosigkeit

Berlin. (Funkspruch.) Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde die Kostenfrage für den Aufwand des Reiches an der Sonderfürsorge bei beruflicher Arbeitslosigkeit behandelt. Zur Deckung des Reichsanteiles von vier Fünftel sollen für das Haushaltsjahr 1928 bis zu 28 Millionen Reichsmark beim Haushalt des Reichsarbeitsministeriums zur Verfügung gestellt werden.

Reichsarbeitsminister Wissell hielt es für das Reich für am zweckmäßigsten, jetzt diese Kosten auf sich zu nehmen, weil sonst die Wahrscheinlichkeit bestände, daß später bedeutend höhere Zuschüsse — wenn auch in Form von Darlehen an die Reichsanstalt — gegeben werden müßten.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding bestätigte, daß voraussichtlich Deckung im Etat vorhanden sein werde.

In der Abstimmung bewilligte die Mehrheit des Haushaltsausschusses die 28 Millionen Reichsmark für den Haushalt 1928. Die Mehrheit kam dadurch zustande, daß das Zentrum mit den Sozialdemokraten und Kommunisten für die Regierungsvorlage stimmte.

Der kommunistische Antrag, wonach die Abschlagszahlungen für die örtlichen Sonderzuschläge einiger Beamtenkategorien noch vor Weihnachten ausbezahlt werden sollen, wurde abgelehnt, nachdem der Reichsfinanzminister erklärt hatte, daß leider die sehr angespannte Finanzlage des Reiches eine derartige Ausgabe gerade um die Jahreswende herum nicht zuließe.

Hierauf vertagte sich der Ausschuß.

Textilschiedsspruch für Ostsachsen abgelehnt.

Dresden. (Funkspruch.) Der Schiedsspruch, der für die Textilarbeiter im Tarifgebiet Ostsachsen eine Lohnerhöhung von 5 Prozent vorsah, ist von den Textilarbeiterfunktionären einstimmig abgelehnt worden, da die Löhne der Textilarbeiter in Ostsachsen niedriger sind, als in Westsachsen. Der Schiedsspruch sah eine Erhöhung der Löhne von nur 1½ — höchstens 3 Pfennige in der Spitze vor. Das Tarifgebiet Ostsachsen umfaßt rund 50 000 Textilarbeiter.

Die Kammerwahlen in Rumänien.

Bukarest. (Funkspruch.) Nach den bis 10 Uhr vormittags im Ministerium des Innern eingetroffenen Berichten wird die Regierungsliste 365, die Liberalen 12 bis 14, die Koalition Jorga-Averescu 5 oder 6, die magyarische Partei 7 oder 8 Sitze erhalten. Es scheint sicher, daß der Arbeiter- und Bauernblock, d. h. die kommunistische Organisation, sowie die antisemitische Liga leer ausgehen werden. Bemerkenswert ist wohl der kommunistische Mißerfolg in Bukarest, wo die betreffende Liste nur 500 Stimmen erhielt und in Bessarabien, wo sie gänzlich abgelehnt wurde. Im ganzen Lande werden auf die Kommunisten etwa 35000 Stimmen entfallen.

Dr. Stresemann über Saarfragen.

Lugano. (Funkspruch.) In öffentlicher Sitzung beschloß der Völkerbundsrat den Antrag der Saarregierungskommission zur Auflegung einer langfristigen Anleihe für die Durchführung gewisser öffentlicher Arbeiten dem Finanzkomitee zur weiteren Prüfung zu überweisen.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann betonte in einer kurzen Erklärung, daß die Anleihefrage wie auch die Erneuerung des Mandates der Mitglieder der Saarregierungskommission mit einer sehr kurzen Frist auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Er verkenne keineswegs, daß in diesem Falle gewichtige sachliche Gründe für eine solche Beschleunigung gesprochen haben und werde deshalb keinerlei Einwendungen dagegen erheben, daß beide Fragen schon heute behandelt werden. Reichsaußenminister Dr. Stresemann benutzte jedoch diese Gelegenheit, um dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß künftig in Fällen dieser Art, wenn irgend möglich, die Aufnahme in die Tagesordnung mit einer längeren Frist erfolgt. Dieses scheine ihm, wie er hinzufügte, insbesondere deshalb angebracht, um auch der Bevölkerung des Saargebietes genügende Zeit und Gelegenheit zu geben, ihre Auffassung über die hier zu behandelnden Fragen zu erkennen zu geben. Auf diesen Punkt lege naturgemäß gerade die deutsche Regierung Gewicht.

Im übrigen erklärte sich Dr. Stresemann mit dem Bericht über die Anleihefrage einverstanden, betonte aber unter Zustimmung des Rates, daß das Finanzkomitee bei der Prüfung dieser Frage auch den Gesichtspunkt zu berücksichtigen haben werde, daß die einzelnen Modalitäten der geplanten Anleihe so gestellt werden, daß sich daraus bei der allgemeinen Regelung des Saarproblems keine Schwierigkeiten ergeben.

Empfänge beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkspruch.) Der Herr Reichspräsident empfing heute den Verwaltungsrat und den Vorstand der Rano (Reichsorganisation für persönliche Berufsvermittlung e. V.), deren Protektorat er im vorigen Jahr übernommen hat. Der Vorsitzende, Geheimrat Dr. Cuno, und Direktor Romberg berichteten über die Tätigkeit der Rano im letzten Jahre. Der Herr Reichspräsident sprach den Herren seinen Dank und seine Anerkennung aus und wünschte für das kommende Jahr ihrer Arbeit insbesondere den Bestrebungen zum Ausbau der Rano in den Ländern weiteren besten Erfolg.

Berlin. (Funkspruch.) Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute den neuerwählten badischen Staatspräsidenten und Minister der Finanzen Dr. Schmitt.

Die amtliche Untersuchung des Unglücks auf der Zeche Diergardt.

Bonn. (Funkspruch.) Das Oberbergamt Bonn teilt mit: Aus Anlaß des gemeldeten Grubenbrandes auf der Zeche Diergardt Schacht 1 tagte am 12. Dezember der Unfallausschuß, der Grubensicherheitsausschuß Bonn, auf der Zeche. Die Ursache des Grubenbrandes ist bisher noch nicht festgestellt. Der Grubenbrand hat, wie endgültig feststeht, sieben Opfer gefordert, die durch Brandgase tödlich verunglückt sind. Außerdem haben vier weitere Bergleute durch Gase Vergiftungen leichterer Art davongetragen. Die Zuführungsstrecken zum Brandherd sind im Laufe des Tages vollkommen eingedämmt worden. Da aber noch nach dem jetzigen Brande ein Eindringen der Brandgase in weitere Grubenbaue durch abgebaute Flözteile nicht ausgeschlossen ist, müssen, abgesehen von drei Abteilungen, die völlig außer dem Bereich der Gefahrenzone liegen, sämtliche Betriebspunkte der Schachtanlage 1 vorläufig stillgelegt bleiben. Ein Teil der Belegschaft konnte auf benachbarten Anlagen der Gewerkschaft untergebracht werden.

Um den Kleinwohnungsbau.

pdz. Berlin. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat beantragt, für den Kleinwohnungsbau weitere Mittel als Zwischenkredite mit niedrigem Zinsfuß, die nicht unter 5 Jahren zurückzuzahlen sind, zur Verfügung zu stellen.

NEU bestellungen

auf das
RIESAER TAGEBLATT
für

halben Dezember 1928

nehmen entgegen alle Zeitungsboten und zur Vermittlung an diese die

Tageblatt-Geschäftsstelle
Riesa, Goethestr. 59.

Grunderwerbssteuer.

vdz. Der Steuerausschuß des Reichstages lehnte den deutschnationalen Antrag auf Beseitigung der periodischen Grunderwerbssteuer ab. Angenommen wurde dagegen ein Antrag Dr. Becker (DVp.), wonach die Veranlagung und Erhebung bis zu einer anderweiten gesetzlichen Regelung ausgesetzt werden soll. Diese Bestimmung soll am 1. Januar 1931 außer Kraft treten. Ebenso wurde eine Entschließung Dr. Becker angenommen, worin die Regierung aufgefordert wird, spätestens bis zum 1. April 1930 Vorschläge zu machen, ob und inwieweit die gesetzlichen Vorschriften den geänderten rechtlichen, wirtschaftlichen und steuerlichen Verhältnissen anzupassen sind. Die Reichsregierung ließ erklären, daß die Durchführung der Steuer auf der jetzigen gesetzlichen Grundlage nicht möglich sei, eine Neuregelung also in jedem Falle erfolgen müsse. Eine Erhebung der Steuer käme nicht in Frage, soweit in der Zeit vom 1. Januar 1929 bis 1. Januar 1931 Ereignisse eintreten, die die Steuerpflicht wegfallen ließen, wie die Aufgabe eines Fideikommisses und die Liquidierung einer Aktiengesellschaft. Die Vertreter der Länder Preußen und Mecklenburg-Schwerin widersprachen der Aufhebung der Steuer und der Aussetzung ihrer Erhebung.

Severing ins Ruhrrevier abgereist.

Der Reichsminister des Innern Severing ist gestern zum Zweck der weiteren Information in das Ruhrgebiet abgereist. Er wird am Montag zurückkehren.

Die Besprechungen des Ministers Severing in Düsseldorf.

Düsseldorf. (Funkspruch.) Im Laufe des heutigen vormittags haben die Besprechungen des Reichsministers des Innern, Severing, mit den Vertretern der Metallarbeiterverbände zur Beilegung des Lohnkonfliktes in der Nordwestgruppe begonnen. Ob und wann Einzelheiten über die Verhandlungen gebracht werden können, steht noch nicht fest. Der Arbeitgeberverband Nordwest hat entgegen den Pressemeldungen, daß bereits am Freitag vormittag Besprechungen seiner Vertreter mit dem Minister stattfinden sollen, noch keine Einladung zu derartigen Besprechungen erhalten.

Familientragödie in Zürich.

)(**Zürich.** Der von seiner Frau geschiedene Spediteur Kuhn kam mit einem Zimmermieter seiner geschiedenen Frau gestern abend unter dem Vorwand, er möchte seine Frau wieder einmal sehen, in deren Wohnung. Plötzlich hörten die Hausbewohner Hilferufe der Frau, die von Kuhn mit einem Revolver bedroht wurde. Zwei andere Zimmermieter der Frau stellten sich Kuhn entgegen, denen er ebenfalls mit dem Tode drohte. Einer von ihnen schlug mit einem Deckel auf Kuhn ein und brachte ihm am Kopf eine Verletzung bei. Die Frau nahm sich dann ihres verletzten geschiedenen Mannes an. Nach einiger Zeit hörte man fünf Schüsse, die neuerdings herbeieilenden Zimmermieter fanden die Frau und Kuhn selbst tot am Boden liegen. Die Tat war vor den Augen des 11jährigen Sohnes geschehen, der sich bei der Mutter aufhielt.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 13. Dezember 1928.

Der Berliner Pelzdieb verhaftet.

Berlin. (Funkspruch.) Der Kriminalpolizei ist es gestern gelungen, den gefährlichsten Konfektionseinbrecher Berlins, der sich namentlich mit Pelzeinbrüchen befaßt, den früheren Kaufmann Roman Prezadka, zu verhaften. Ueber die zahlreichen Raubzüge dieses Verbrechers ist wiederholt berichtet worden.

Auf der elektrischen Stadtbahn vom Strom getroffen.

Berlin. (Funkspruch.) Auf dem Bahnhof Jannowitz-Brücke ist laut „B. Z." ein etwa 24jähriger junger Mann auf eigenartige Weise verunglückt. Er ist mit dem Fuß zwischen Bahnsteig und Wagen geraten und hat in dieser Situation kleine Teile des Wagens berührt, die mit elektrischem Strom geladen sind. Diese Teile sind nach oben hin absolut isoliert. Der Arzt stellte fest, daß der junge Mann einen schweren Nervenschock erlitten hatte und konstatierte an den Fußsohlen und an einer Hand Brandwunden.

Aushebung einer kommunistischen Organisation in Lettland.

Riga. (Funkspruch.) Die politische Polizei hob eine weitverzweigte kommunistische Jugendorganisation aus und verhaftete die Mitglieder des Zentralkomitees dieser Organisation in Riga und deren Unterkomitees in Libau, Mitau, Wolmar und Dünaburg. Sie beschlagnahmte eine Reihe staatsfeindlicher Propagandaschriften und chiffrierte Briefe aus Moskau mit Weisungen der lettischen Gruppe der kommunistischen Internationale.

Das Befinden des Königs von England.

London. (Funkspruch.) Nach dem heute vormittag ausgegebenen Krankheitsbericht hat der König etwas Schlaf gehabt. Der örtliche Befund ist zufriedenstellend. Der König leidet an Schwäche, aber der Pulsschlag ist regelmäßig und die Krankheit macht keine Fortschritte.

Rücktritt der finnländischen Regierung.

Helsingfors. (Funkspruch.) Die Regierung ist zurückgetreten.

Amtlicher Wintersportwetter-Dienst der Sächsischen Landeswetterwarte

vom 13. Dezember 1928.

Dresden-Weißer Hirsch: Schneehöhe 12 Zentimeter. Pulverschnee. Ski und Rodel mäßig.
Tharandt: Schneehöhe 16 Zentimeter. Pulverschnee. Ski und Rodel gut.
Oybin: Schneehöhe 20 Zentimeter. Pulverschnee. Ski und Rodel sehr gut.
Geising: Schneehöhe 20 Zentimeter. Pulverschnee. Ski und Rodel sehr gut.
Altenberg: Schneehöhe 65 Zentimeter. Ski und Rodel sehr gut.
Kipsdorf-Bärenfels: Schneehöhe 24 Zentimeter. Ski und Rodel sehr gut.
Schellerhau: Schneehöhe 35 Zentimeter. Ski und Rodel sehr gut.
Oberbärenburg: Schneehöhe 30 Zentimeter. Ski und Rodel sehr gut.
Lengefeld i. Erzgeb.: Schneehöhe 18 Zentimeter. Ski und Rodel sehr gut.
Annaberg-Pöhlberg: Schneehöhe 30 Zentimeter. Ski und Rodel sehr gut.
Oberwiesenthal: Schneehöhe 62 Zentimeter. Ski und Rodel sehr gut.
Fichtelberg: Schwacher Schneefall. Schneehöhe 62 Zentimeter. Ski und Rodel sehr gut.
Bad Elster: Schneehöhe 15 Zentimeter. Ski und Rodel gut.
Witterungsaussichten: Anhalten des Frostwetters und auch leichte Schneefälle.

•

Reichswinterwetterdienst

vom 13. Dezember 1928.

Ort	Temp. in C°	Wetter	Schneehöhe	Neuschnee cm	Schneeschaffenheit	Sportmöglichkeit Ski, Rodel
Alpen:						
G.-Partenkirchen	— 4	wolkig	55	6—10	Pulver	gut
Berchtesgaden	— 1	Nebel	20	—	"	"
Schliersee						
Harz:						
Schierke						
Braunlage						
Thür. Wald:						
Oberhof	— 5	Schneefall	40	6—10	Pulver	sehr gut
Friedrichroda						
Schles. Gebirge						
Krummhübel	— 1	Schneefall	18	1—2	Pulver	sehr gut
Brückenberg	— 2	wolkig	35	2—5	"	"
Schreiberhau	— 2	Schneefall	28	6—10	"	"

Städt. Verkehrsbüro Oberwiesenthal i. Erzg. Tel. 335

Wetter-Bericht

vom 12. Dezember 1928, früh 7 Uhr.

	Temperatur Celf.	Barometer Stand:	Schneehöhe	Sport-Verhältnisse Ski	Rodel	Eisbahn
Stadtgebiet:	— 2°	—	64 cm	sehr gut		gut
Fichtelberggebiet:	— 4°	—	72 cm	sehr gut		—

Anmerkung: Herrliche Winterlandschaft.

Die Neue Erde
Fortschritt in Landbau und Siedlung

Die Winterruhe des Ackers.

Mit den Weihnachtstagen kommt der Höhepunkt des Winters heran und der Acker liegt in tiefen Furchen gepflügt und harrt des Frühlings. In Wahrheit ist die Ruhe doch nur eine äußere, die meist auch auf die tieferen Bodenschichten übergreift. Soweit die Luft in den Boden eindringen kann, herrscht auch im Winter da ein reges Leben. Für das Frühjahr ist viel aufzubauen und die Zeit ist nur kurz. Alle mit dem untergepflügten Dünger eingebrachten Stoffe müssen verarbeitet werden. Die chemischen Bestandteile teilen sich dem ganzen Boden in gleichmäßiger Schichtung mit, und die mit dem Naturdünger in den Boden gelangten Bakterien mehren sich und entwickeln ein mannigfaches Leben und Wachsen. In Tagen, die großen Frost bringen, ruht wohl auch dieses geheimnisvolle Treiben, um jedoch mit dem ersten kurzen Tauwetter wieder zu reger Tätigkeit zu erwachen. Ist noch etwas Kompost zum Unterbringen gekommen, wie es vor allem in Gärten geschieht, dann ist das geheimnisvolle Treiben der Bakterien um so lebhafter, denn gerade die vielen vegetabilischen Stoffe, die im Kompost verfault sind, haben eine Unzahl von nützlichen und wertvollen Bodenbakterien ausgebrütet, die dem Boden Wachstumsfreudigkeit und Garn in größtem Umfange mitteilen.

Aus vielen Gründen ist es überaus wesentlich, den Acker oder das Gartenland in rauhem Umbruch in den Winter zu bringen. Auch die frostfreien Dezember- und Januartage können durch eifriges Pflügen noch gut genützt werden, um dem Boden die günstigen atmosphärischen Einflüsse wirksam werden zu lassen. Wie schon erwähnt, ist es keine Todesstarre, die über den Feldern ruht. Die einzelnen Teilchen sind, angeregt durch Witterungseinflüsse und Bakterien, in ständiger Bewegung, die nur der härteste Frost hemmen kann. In den Wintertagen gilt es, Feuchtigkeit zu sammeln und aufzuspeichern für die heißen regenarmen Sommertage; weiterhin müssen alle Verluste, die im Lauf des Jahres durch das Wachstum der Pflanzen entstanden sind, ergänzt werden, sei es aus der Luft, den Niederschlägen oder den untergebrachten Dungstoffen und schließlich muß durch die Ruhe die Anstrengung des Vorjahres verlöscht, und neue Kraft für die kommende Ernte gesammelt werden. Der gut ausgeruhte Boden wird dann mit dem allmählichen Trockenwerden an den einzelnen Schollen eine feinkrümelige Struktur zeigen und verhältnismäßig bald trocken sein, auch wenn der Winter viel Niederschläge gebracht hat.

Wenn im Herbst oder im Anfang des Winters das Pflügen oder Graben versäumt oder unterlassen ist, kann durch die festgeklatschte Oberfläche weder die Luft noch die Feuchtigkeit genügend wirksam sein und es wird sich im Laufe des neuen Jahres eine gewisse Müdigkeit im Boden zeigen, die dem Wachstum absolut hinderlich ist. Darum allein schon mag man auch noch in milderen Wintertagen den Acker stürzen und auflockern.

Eins ist jedoch zu beachten und sei jetzt schon erwähnt. Sobald im Frühjahr die höher gelegenen Ackerstellen grau und trocken erscheinen, ist es an der Zeit, die Rauheit etwas einzuebnen. Es kommt nicht darauf an, eine absolut glatte Fläche zu schaffen, es ist auch von geringer Bedeutung, in welcher Form das geschieht. Wesentlich ist nur, daß die Rauheit etwas geschlichtet und der trocknenden Luft eine geringere Angriffsfläche geboten wird. Nur die Egge oder die Harke sind hierzu die wenigst geeigneten Geräte. Einige schwache Vierkanthölzer oder einige alte Radreifen tun gute Dienste, ebenso wie die eigens gebauten Ackerschleppen. In jedem Falle ist zu frühes Auflockern durch die Egge zu vermeiden, denn die Gefahr des Verkrustens durch zu glattes Abschleppen ist geringer, als die des zu frühen scharfen Aufeggens und Austrocknens.

Der Boden, der auch im Winter gut und aufmerksam behandelt wird, wird ohne Düngemittel dankbar sein, und bessere Erträge liefern, als der im Herbst und Winter vernachlässigte es selbst bei guter Düngung tun kann.

Trockenhefe als Futtermittel.

Es ist eine heute allgemein bekannte Tatsache, daß eine rationelle Viehfütterung ohne Verwendung hochwertiger Hilfsfuttermittel nicht möglich ist. Es liegt im Interesse des einzelnen Viehhalters und in noch größerem Maße in dem der allgemeinen Volkswirtschaft, heute mehr denn je rationell zu füttern und unsere Viehzucht zur denkbar größten Entfaltung zu bringen. Um zu dem Ergebnis zu kommen, ist es unumgänglich nötig, den Tieren die notwendigsten Mengen an Vitaminen, Eiweiß und Protein, außer den in der Wirtschaft gewonnenen Unterhaltungsfuttermitteln, in komprimierter Form zu reichen. Es gibt viele Wege und vielerlei Futtermittel, um zu diesem Zwecke zu gelangen, und es ist vorauszusehen, daß jeder Viehhalter und Viehzüchter seine eigenen Erfahrungen auf diesem Gebiete gemacht hat.

Viel zu wenig bekannt und angewandt ist die Trockenhefe. In der handelsüblichen Bezeichnung kennt man die unextrahierte, heißt vollwertige, und die extrahierte Trockenhefe. Die Fabrikanten geben nicht bekannt, wozu der herausgezogene Extrakt Verwendung findet, bekannt ist nur, daß er industriellen Zwecken dient. Trockenhefe ist einwandfrei, eins unserer besten Eiweißfuttermittel, dementsprechend auch am teuersten. In den letzten Marktberichten über handelsübliche Futtermittel ist Trockenhefe mit 38 M. genannt. Bei einer vergleichenden Zusammenstellung mit anderen Futtermitteln ergibt sich, wenn man ausschließlich die Eiweißwerte zugrunde legt, für Trockenhefe ein Gehalt an verdaulichem Eiweiß von 45 Prozent und daran gemessen ein Mehrpreis von 19,20 anderen Futtermitteln gegenüber. Bei diesem Vergleich ist, wie schon erwähnt, der Gesamtwert außer acht gelassen, und es ist wohl kaum zu viel behauptet, wenn gesagt wird, daß der Mehrpreis durch Gehalt an anderen außerordentlich wichtigen Bestandteilen (Protein, Vitamine) voll ausgeglichen wird.

Die Verfütterung von Trockenhefe kann an alle landwirtschaftlichen Nutztiere erfolgen ohne schädigende Wirkungen. Die Tiere werden sich zwar anfänglich gegen die Beigabe zum täglichen Futter sträuben, da die Hefe leicht bitter ist, und es ist ratsam mit kleinen Mengen zu beginnen. Die Gewöhnung geht bei langsamer Steigerung sehr gut und leicht und nachher wird die Trockenhefe sehr gern genommen. Nach den neueren Erfahrungen sind die Höchstrationen, über die man keinesfalls hinausgehen sollte: für Pferde und Rinder bis 500 Gramm täglich, für Schweine bis 300 Gramm täglich — säugenden Sauen sollte man nur bis 200 Gramm täglich verabreichen —, für Schafe bis 200 Gramm täglich. Bei einem nachweisbar ungenügenden Eiweißgehalt der sonstigen Futtermittel (Futtermitteltabelle) kann diese Norm auch überschritten werden.

Die besten Ergebnisse sind bei der Verfütterung von Trockenhefe bei Schweinen zu erzielen. Zu bemerken ist dabei, daß es unbedingt zu vermeiden ist, die Hefe allein zu verfüttern.

Es bleibt sich ziemlich gleich, in welcher Art der Zusatz zu dem Futter erfolgt, ob in gekochtem oder kaltem Zustand. Es ist also nicht notwendig, die Hefe mitzukochen. Richtig ist es, mit einer Gabe von etwa 50 Gramm zu beginnen und diese je nach der Freßlust der Schweine langsamer oder schneller bis zur Höchstgabe von 300 Gramm zu steigern (300 Gramm ist etwa der Tagesbedarf eines ausgewachsenen Schweines an Rohprotein, die fehlenden Einheiten dürften in dem täglichen Futter an sich enthalten sein).

Zu bemerken bleibt noch, daß Trockenhefe sich ebenso als Beifutter für Legehühner bestens bewährt hat. Man gebraucht dazu, je nach Anzahl der Hühner, etwa 25—50 Gramm Hefe, die dem verabreichten Warmfutter (Kartoffeln mit Kleie oder Schrot usw.) beigemengt werden und ein ganz vorzügliches, allen Ansprüchen gerechtes Geflügelfutter ergeben, wenn man natürlich von dem sowieso gereichten Kalkfutter (Körner) absieht.

Zum Schluß sei noch gesagt, daß die Trockenhefe außer den hohen Futterwerten noch außerordentlich günstige, diätetische und appetitanregende Eigenschaften hat. L. Wr.

Keimfreie Milch.

Von allen Seiten wird immer mehr der Ruf nach mehr Milch laut und vor allem nach gesunder Milch. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Milch ein Volksnahrungsmittel von hervorragender Bedeutung ist und noch mehr werden kann, nur ist es notwendig, daß die Frischmilch und die Fertigprodukte möglichst bakterienfrei sind. Es soll damit nicht gesagt sein, daß die Bakterien nun durchaus alle schädlich seien, aber doch sind unter der Anzahl der in der Frischmilch vorhandenen unter Umständen eine ganze Menge schädlicher.

Zur Entkeimung kann man sich der verschiedenen Mittel bedienen, es sind aber nicht alle gleich gut und empfehlenswert. Bei vielen Methoden liegt die Gefahr vor, daß ein Teil der Bakterien nicht abtötet, beziehungsweise, daß bei dem Entkeimungsvorgang zur gleichen Zeit eine Menge wertvoller Nährwerte zerstört werden. Ohne nähere Betrachtung ist einleuchtend, daß bei dem Kochprozeß die Milch an Qualität verliert. Ein Zeichen dafür ist schon der stark veränderte Geschmack.

Beim Pasteurisieren ist die Gefahr der Qualitätsbeeinflussung gleich groß. Es bestehen zwar Polizeivorschriften bezüglich des Hitzegrades, der zur Anwendung kommen darf und der dazu zu verwendenden Geräte. Aber leider bleibt es sehr oft nur bei den Vorschriften, oder aus Gründen der Unachtsamkeit wird die Erhitzung zu hoch vorgenommen, und der Effekt ist der gleiche wie beim Kochen.

Zur Yoghurt ist die Sicherheit wohl noch am größten; jedoch geht dem direkten Wandlungsprozeß auch ein Aufkochen voraus, und der Verlust bleibt der gleiche. Denn der Zusatz des Veränderungsmittels kann die fehlenden Nährwerte nicht ersetzen.

Bei neuen Versuchen ist es gelungen, festzustellen, daß durch eine sehr starke Erhitzung außerordentlich wichtige Bestandteile des Nährwertes (Vitamine) verlorengehen.

Es soll damit nun nicht gesagt sein, daß jede Art der Milchgewinnung und Verwertung eine Qualitätsänderung in sich birgt. Nach den Erfahrungen der Wissenschaft und mit technischen Hilfsmitteln gibt es heute schon Wege, zu einer relativ keimfreien Milch zu kommen. Nur ist zu beachten, daß der Entkeimungsprozeß sofort beim Gewinnen der Milch (Melken) einzusetzen hat. Eine von vornherein angewandte peinliche Sauberkeit bietet schon an sich eine gewisse Gewähr dafür, wenn es nicht möglich ist, automatisch in besondere Füllergefäße zu melken. Nach dem Melken ist es alsdann notwendig, möglichst unter Luftabschluß, die Milch bis auf 3 bis 5 Grad herunterzukühlen, da hierdurch ein großer Teil der schädlichen Bakterien abtötet. Durch die weitere Behandlung der gewonnenen Milch in automatischen Filtern und Kühlern — möglichst immer unter Ausschluß der umgebenden Luft — läßt es sich erreichen, ein Fertigprodukt zu schaffen — natürlich in sofort verkorkten und zuvor sterilisierten Flaschen —, das von großer Haltbarkeit, ganz reinem Geschmack und vollem Nährwert ist. Der ganze Vorgang ist nun ebenso unzweckmäßig wie verfehlt, wenn die Kuhherde nicht absolut gesund und von einem Tierarzt die Verwendbarkeit der Tiere für die Erzeugung keimfreier Milch bestätigt ist. Es sind dabei noch viele kleine Bedingungen zu beachten, daß die Kühe kurz vor und nach dem Kalben nicht die geeignete Milch liefern, daß das Futter eine ganz besondere Einwirkung auf die Milch hat und deswegen besonders gleichmäßig und gut gehalten werden muß. Es liegt nicht im Sinne dieser Ausführungen, wissenschaftliche Untersuchungen anzustellen. Nur dürfte es nicht mehr ganz unbekannt sein, daß die Möglichkeit, keimfreie Milch ohne Erhitzung zu erzeugen, besteht und mancherorts recht gute Erfolge damit erzielt werden sind. L. Wr.

Praktische Winke

Krankheiten in der Kleintierzucht. — Winke zu ihrer Bekämpfung.

Besser bewahrt als beklagt, sagt ein altes Sprichwort, und dies sollten sich alle Kleintierzüchter recht sehr zu eigen machen. Das Entscheidende bei der Zucht ist nicht, daß man Krankheiten rechtzeitig erkennt und richtig bekämpft, sondern man muß, soviel, wie nur immer möglich, vorzubeugen trachten. Man muß den Tieren, sei es bei der Zucht von Geflügel oder von Kaninchen, die unbedingt notwendigen Lebensbedingungen bieten, wenn sie gedeihen sollen. Man muß dabei berücksichtigen, daß die Tiere nicht mehr die Widerstandsfähigkeit besitzen, durch die sich die Urrassen auszeichneten; wie alle Geschöpfe, die in engem Zusammenhang mit der Kultur stehen, sind auch diese Tiere degeneriert. Dies muß also unbedingt beachtet werden.

Es ist notwendig, allen Tieren genügende Bewegung zu ermöglichen, es ist notwendig, die Nahrung nach den Gesichtspunkten der neuesten Forschung zu geben. Als gute Förderungsmittel sind für Geflügel, insbesondere für Hühner, von der Forschung Milchsäurebakterien, Röntgenstrahlen, jodhaltige Substanzen u. a. m. anerkannt worden.

In der Folge seien einige Krankheiten, die bei Geflügel und Kaninchen vorkommen, besprochen und etliche Fingerzeige gegeben, was zweckmäßig gegen Schädigungen dieser Art zu unternehmen ist.

Katarrh bei Gänsen.

Krankheiten, selbst die lindesten, sind niemals angenehm und niemals willkommen. Eine linde Krankheit ist beispielsweise der Katarrh bei Gänsen, aber auch er kann zuweilen recht bedenkliche Formen annehmen; deswegen empfiehlt es sich, sobald der Katarrh festgestellt worden ist, etwas gegen ihn zu unternehmen. Es gibt hier die Möglichkeit, ein einfaches und billiges Hausmittel anzuwenden, das in den meisten Fällen zur allgemeinen Zufriedenheit wirken wird. Fünf Gramm Honig und weiter fünf Gramm Salmiak werden in etwa fünfzig Gramm Fenchelwasser aufgelöst. Diese Lösung gibt man den Gänsen; anfangs viermal am Tage je einen Eßlöffel voll, später kann es seltener sein.

Durchfall bei Geflügel.

Durchfall ist bei jeder Art von Geflügel sehr unangenehm und bringt die Tiere mächtig herunter; deshalb tut der Züchter am besten sofort nach Eintreten des Durchfalls etwas dagegen. Er muß den kranken Tieren warmes Futter verabfolgen, und zwar dürfte sich am meisten gekochter Mais dazu eignen, dem vorher ein wenig in Wasser geriebene Kreide zugesetzt worden ist.

Balggeschwüre bei Kaninchen.

In der Einleitung wurde ausgeführt, daß ausreichende Bewegung für die Tiere sehr vonnöten sei, wenn nicht ernstliche Schädigungen des Organismus eintreten sollen, die oft nur mit großer Mühe und empfindlichen Kosten wieder zu beheben sind. Auf einen Mangel an Bewegung ist in den meisten Fällen das Entstehen von Balggeschwüren bei Kaninchen zurückzuführen. Im Unterhautzellengewebe treten Schwellungen ein, die geschwulstartigen Charakter annehmen. Zur Bekämpfung dieser Geschwülste schlägt man den nachstehend beschriebenen Weg ein. Auf der Stelle, die die Geschwulst trägt und um diese herum werden zunächst sorgfältig die Haare abgeschnitten, sodann wird die Geschwulst geöffnet, auf das sorgfältigste ausgedrückt, so daß der in der Geschwulst enthaltene Eiter gänzlich entfernt wird; die Wunden werden mit lauwarmem Wasser ausgewaschen. Man tut gut daran, wenn man dem Wasser einige Tropfen fünfprozentiger Karbolsäure hinzusetzt. Die Wunden bedürfen danach noch mehrtägiger Offenhaltung und Beobachtung; es ist nämlich unbedingt erforderlich, daß auch der geringste Teil von Eiter aus den Wunden entfernt worden ist, weil sich sonst die Geschwülste nur zu bald wieder einstellen würden. Wenn Gewißheit darüber erlangt worden ist, daß aller Eiter entfernt worden, überstreicht man die Wunden mit Jodoform-Kollodium. Viele erfahrene Züchter reden es auch, als Vorbeugungsmittel gegen die Balggeschwüre, etwas Schwefelpulver unter das Futter zu mischen.

Kalkbeine bei Hühnern.

Die Zahl der Hühner, die an Kalkbeinen leiden, ist sehr groß. Wie entstehen denn überhaupt solche Kalkbeine? Sie entstehen dadurch, daß sich eine Milbe in die Fuß- und Beinhaut des Huhnes einbohrt. Mit möglichster Sauberkeit ist diesen Milben ja beizukommen, aber es weiß ein jeder Züchter nur zu gut, wie schwer es ist, auf dem Geflügelhofe alles so sauber zu halten, wie man es sich selbst wünscht. Und nun gar erst Hühnerbeine übermäßig sauber halten. Das ist eine gar heikle Sache. Wenn das Leiden erst im Entstehen begriffen ist, kann man es durch Anwendung von Jodtinktur noch verhältnismäßig leicht wegbringen. Aber auch dies hat schon seine Schwierigkeiten. Die Hühner lassen sich furchtbar ungern an den Füßen behandeln, und wenn sie ein paarmal zum Einreiben eingefangen wurden, werden sie sehr scheu und lassen sich nur noch schwer greifen. Da kann sich der Züchter vielleicht auf folgende, zum Teil schon mit Erfolg angewendete Weise helfen: Er bringt in der Oeffnung des Auslaufs einen Blechkasten an, der etwa zwei bis drei Zentimeter hoch sein soll, füllt diesen mit Wasser und setzt dem Wasser Jodtinktur zu; die Menge des Jodtinkturzusatzes richtet sich natürlich ganz nach der Größe des verwendeten Blechkastens, es ist aber nicht zu empfehlen, die Zugabe zu groß zu machen. Auf diese Art und Weise ist jedes Huhn, das in den Stall hinein oder aus ihm heraus will, gewissermaßen gezwungen, ein Fußbad zu nehmen. So werden die Füße gewaschen und die Milben durch die Jodtinkturbeigabe getötet. Gewiß werden die Hühner zum Anfang das Bad ein wenig scheuen, sie werden sich aber bald daran gewöhnen, und der Erfolg ist die Aufwendung schon wert.

SLUB
Wir führen Wissen.

Puppen
Celluloidbabys
Werfpuppen

Fahr- und
Plüschtiere

Puppenersatzteile
Reparaturen
Puppenartikel

Ein Posten billige Puppen
Sitzbabys, ca. 60 cm
von 8 Mk. an

Beachten Sie bitte
meine 3 Schaufenster
und Schauhalle

Heil's Puppenklinik Grossenhainer Strasse 3.

Die Festfreude

ist nur halb

wenn unter den Gaben das nützlichste und sinnigste Geschenk, die — — — —

Seidel & Naumann- od. Phönix-

Nähmaschine

fehlt. Sie eignet sich gleich vorzüglich zum Sticken und Stopfen. — Zu haben bei

Teilzahlung gestattet

Albin Bley, Riesa

Goethestraße Nr. 57

Wenn Sie Wert darauf legen

elegante und vornehme Schuhe für den Weihnachtstisch zu kaufen, dann finden Sie bei unserer unerreicht großen Auswahl und niedrigen Preisen bestimmt das Richtige. — Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster und die

neue Schau-Halle

Schuhhaus Paul Großmann

Riesa — *Hauptstraße 54*

Nächsten Sonntag

schon findet die Ziehung der Warenlotterie der Fechtschule Riesa statt. Betrachten Sie den ausgestellten Gewinn bei A. Ackermann, Hauptstr. 66, dadurch

gewinnen Sie

die Ueberzeugung, daß der Preis des Loses (1.— Mk.) sehr gering ist im Hinblick auf die Hauptgewinne im Werte von

200 oder 100 Mark.

Schreibtisch-Uhren
in groß. Auswahl billigst
bei **Költzsch, Hptstr. 101**

Kristall

für Geschenkzwecke
besonders preiswert
in Riesenauswahl.

A. Kuntzsch
Hauptstraße 38.

Moderne
Küchenuhren

große Auswahl
niedrigste Preise
im Fachgeschäft

M. Krause, Gröba
Fr.-Ebert-Platz 1.
Zentra-Uhren-Verkaufsstelle.

Herm. Reinhardt Söhne

Wasch-, Bleich- und Plätt-Anstalt **Leisnig** Färberei und chem. Reinigung.

Um- und Auffärben
aller Stoffe, Decken
Portieren
Damen- und Herren-Garderoben
zertrennt und unzertrennt

Auffärben
farbiger Schuhe!

Annahmestellen:
Riesa: Pausitzer Straße 5
Röderau: Zeithainer Straße 6

Abholung und Rücklieferung jeden Donnerstag.

Puppenwagen
Schaukelpferde
Straßenroller
Wagen und
Pferde aller Art
Bubikäder
Puppen aller Art
Puppenstuben
Kaufläden
Dampfmaschinen
Kinos
Eisenbahnen
Autos
Puppenmöbel u. -Küchengeräte
Musikinstrumente
usw.

finden Sie
in Riesenauswahl
billigst im

Riesaer Kaufhaus

G. Pätzold
Hauptstraße
Ecke Große Straße.

Photo-Apparate

mit allem Zubehör
schon für Rm. 10.00

Alles, was zum Photosport nötig, in größter Auswahl u. billigst bei

Nathan
Riesa, Hauptstr. 33

Photoapparate

Gut Zubehör!
Reiche Auswahl!

Vorführung bereitwilligst ohne Kaufzwang
Zahlungserleichterung
Autowicht beim Kauf eines Apparates!

Phot. Otto Wunnus *Goethestr. 81*

Gratis! Sie erhalten es. **Zwecks Einführung!**

3 Pfund Schokolade und Erbrechungs-Bonbons gratis

wenn Sie sofort ein großes Postpaket feine Nürnberger Allerlei-Lebkuchen, Dessert-Gebäck, zum spottbilligen Preise v. nur 5.90 Mk. per Nachnahme bestellen. Viele Dankschreiben u. Nachbestellungen. Versand erfolgt sofort! Lebkuchenfabrik Schmidt, Nürnberg 784.

Dampfmaschinen

und

Betriebsmodelle
große Auswahl bei

Nathan
Riesa, Hauptstr. 33

Abonnements

auf sämtliche Unterhaltungs- u. Modezeitschriften nehme jederzeit entgegen und liefere durch Boten für Riesa und weitere Umgebung ins Haus. — Probenummern stehen kostenlos zur Verfügung.

Johannes Ziller, Riesa, Hauptstraße 55.
— Fernruf 373. —

Am Sonntag, den 16. 12. 28, bringe ich
Weihnachtsgeschenkartikel
und Christbaumschmuck
auf dem Christmarkt zum Verkauf.
Bruno Barthel.
Stand an der Laterne.

Neu eingetroffen.

Die an Haltbarkeit unverwüstliche

billige Bettwäsche

empfiehlt das Wäschegeschäft

Goethestr. 74. **M. Schwartz.** Rabattmarken.

Ein vornehmer Teppich
ist und bleibt ein sehr angenehmes Weihnachtsgeschenk. Diese finden Sie in riesenhafter Auswahl zu billigst. Preisen mit Rabattmarken im Teppichhaus Mittag.

Weihnachts-Präsentkörbe
in geschmackvoller Ausführung von 5.— Mk. an
empfiehlt
A. Zieger Nachf. Hofstr. 20

Schaukel- u. Spielpferde
in guter Qualität.
Sattlerfachgeschäft
Clemens Wolf
Hauptstraße 30.

Christbäume
bayr. Obertannen und Fichten
empf. billigst
Hof, Pausitz 24.

Die Alpina-Uhr

— ob in Nickel, Silber oder Gold —
immer bringt sie höchsten Gegenwert!

Zuverlässigkeit
dauernde Freude!

Alleinverkauf der Alpina-Uhren

A. Herkner

Hauptstraße 58.

Christbaumständer

empfiehlt

E. Schmock
Messerschm. ebenweiter.

Eine Puppenküche
billig zu verkaufen.
Goethestraße 11, 2.

Sprechapparate

und

Schallplatten
stets das Neueste
in größter Auswahl
bei

Nathan
Riesa, Hauptstr. 33

Oeffentliche Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Großenhain.

Montag, den 10. Dezember 1928, vorm. 10 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Herr Amtshauptmann Fellisch unter anerkennenden Worten des Regierungsamtmanns Knoth, der am 1. Dez. d. J. sein 40jähriges Beamtenjubiläum begehen konnte und nicht nur dem Staate, sondern auch dem Bezirke in den langen Jahren seiner Amtierung wertvolle Dienste geleistet hat.

Unter Mitteilungen brachte Herr Amtshauptmann Fellisch zur Kenntnis, daß gegen den Bezirksfürsorgeverband und demnach gegen ihn als Leiter zwei schwere durch nichts gerechtfertigte Presse-Angriffe gerichtet worden sind, gegen die er sich wehren müsse. Dabei sind die Verhältnisse in beiden Fällen mehr als einmal geprüft, auch durch ihn persönlich habe eine Prüfung stattgefunden. In einem Falle hat sogar der links gerichtete Bürgermeister ausdrücklich gebeten, eine Unterstützung nicht zu geben. Mit einer Berichtigung an die Zeitung sei es nicht getan, sondern er wende sich an den Bezirksausschuß und verlange eine Entschließung darüber, ob er korrekt gehandelt habe oder nicht. Herr Regierungsamtmann Knoth brachte darauf die Notiz unter Zeithain-Lager in der Meißner „Volkszeitung" vom 22. November zur Verlesung, in der von einem Flüchtling die Rede ist, dem zwangsweise Ausweisung angedroht worden war, weil er das Lager nicht verlassen wollte und vom Bezirksfürsorgeverband Freiburg in Baden übernommen werden sollte. Die Haftstrafe war nicht vom Bezirksfürsorgeverband, sondern von der Amtshauptmannschaft als Polizeibehörde angedroht worden. Wie der Herr Amtshauptmann anführte, sei die Haftstrafe noch nicht vollstreckt worden, trotzdem dies nach dem Gesetz wohl möglich war. Er sei an den Buchstaben des Gesetzes gebunden und könne nicht dulden, daß in der Oeffentlichkeit der Bezirksverband verunglimpft werde. Herr Regierungsrat Graf v. Wedel brachte darauf den Gang der Beratungen der Flüchtlingsfragen zur Kenntnis des Bezirksausschusses und vornehmlich die Verhandlungen mit dem badischen Kreisamt, Herr Regierungsrat Härtel die Verhandlungen mit dem Bezirksfürsorgeverband Freiburg-Land, der auch die Kosten der Rückreise übernehmen will. Die Amtshauptmannschaft war zu dem scharfen Vorgehen gezwungen, sie mußte darauf bringen, daß der Betreffende zurückkehre. Herr Regierungsrat Glaser erläuterte die polizeilichen Zwangsmaßnahmen, die der Amtshauptmannschaft eventuell noch zur Verfügung stehen, Erteilung eines Zwangspasses, Transport, was jedoch noch nicht beschlossen worden ist. Herr Amtshauptmann Fellisch betonte nochmals, daß er in diesem Falle weiter nichts als seine Pflicht getan habe. Er könne nicht dulden, daß eine solche Kritik losgelassen werde und bitte den Bezirksausschuß, entweder seine Mißbilligung kundzugeben oder seine Handlungsweise zu billigen. Die Autorität des Staates dürfe wegen einer solchen Zeitungsnotiz nicht leiden. Herr Abg. Stadtrat Heinze führte aus, daß der vorliegende Fall ein komplizierter sei. Die Stimmung unter den Flüchtlingen sei eine derartige, daß sich dann solche Aeußerungen breit machten. Daran trage aber die heutige Gesetzgebung schuld. Ein Vorwurf in der Behandlung dieser Angelegenheit könne der Amtshauptmannschaft nicht gemacht werden. Redner war dafür, der Zeitung eine sachliche Berichtigung zu schicken. Dem widersprach Herr Amtshauptmann Fellisch. Aus eigner Erfahrung wisse er, daß mit einer Berichtigung in der Zeitung nicht viel erreicht werde. Herr Abg. Erster Bürgermeister Hotop stellte hierauf, nachdem der Sachverhalt von allen Seiten genügend klar gelegt worden war, den Antrag: „Der Bezirksausschuß billigt das bisherige Verfahren der Amtshauptmannschaft in dieser Angelegenheit und ersucht sie nach den gesetzlichen Bestimmungen weiter zu handeln." Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen, wobei Herr Abg. Heinze bat, in diesem Falle das weitgehendste Entgegenkommen zu zeigen. Der zweite Fall spielte sich in Pochra bei Riesa ab, wo ein Unterstützungs-Berechtigter den Betrag von 11 Mk. zurückzuzahlen hat. Hier handelt es sich nicht um den geringen Betrag von 11 Mk., sondern um das Prinzip. Es ist dem Betreffenden leicht gemacht worden, diesen Betrag in Raten von 50 Pfg. zu tilgen. Einstimmig haben die dortigen Gemeindeverordneten den Beschluß gefaßt, in diesem Falle keine Rücksicht zu nehmen. Aus diesem Grunde sei Beschluß gefaßt worden: „Der Betrag ist zurückzuzahlen." Auch in diesem Falle sprach der Bezirksausschuß einstimmig seine Billigung über die bisher getroffenen Maßnahmen aus.

Die Richtlinien über die Verwendung des Gewinnes aus dem Betriebe staatlicher Kraftwagenlinien sollen vervielfältigt und den Mitgliedern des Bezirksausschusses zugestellt werden.

Ueber den Sachstand Elbe-Oder-Kanal betr. erstattete Herr Amtshauptmann Fellisch ebenfalls Bericht. Nach einer kürzlich vorgenommenen Besichtigung besteht großes Interesse dafür, daß die Trasse Riesa ziemlich bestimmt festgelegt wird. Der Stand der ganzen Angelegenheit stehe augenblicklich günstig. Der Bezirksausschuß nahm von diesen Mitteilungen mit Befriedigung Kenntnis.

Ueber Gewährung von Unterstützungen berichtete Herr Regierungsamtmann Knoth. Es sind Unterstützungen gewährt worden an die Freiwillige Feuerwehr Zeithain 20 Mk., an die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Großenhain 50 Mk., an die Arbeiter-Samariter-Kolonne Gröditz 50 Mk. Der Bezirksausschuß sprach seine Genehmigung aus.

Die Weihnachtsfeier in der Bezirks-Pflegeanstalt soll nach dem Vortrag des Herrn Amtshauptmann am 22. Dezember, abends 6 Uhr stattfinden. Seine Mitwirkung hat diesmal der Arbeiter-Sängerchor Nünchritz zugesagt, der Weihnachts- und Volkslieder zum Vortrag bringen will. Zur Beschaffung von Weihnachtsgaben bewilligte der Bezirksausschuß einstimmig 200 Mk.

Der Verband der Bezirksverbände hat erneut gebeten, daß sich die Bezirke bei der Landes-Siedlungsgesellschaft „Sächsisches Heim" an der Kapitalerhöhung beteiligen möchten. Der Bezirksausschuß hatte eine Beteiligung früher abgelehnt. Herr Abg. Dr. Trott bemerkte, daß der Bezirksausschuß keine Veranlassung habe, seinen früher gefaßten Standpunkt zu ändern. Er bitte abermals um Ablehnung, die auch einstimmig beschlossen wurde.

Das Gesuch des Gemeinderates Boden um Bewilligung eines Zuschusses zu den Anschaffungskosten für eine Feuerspritze fand nach kurzer Aussprache der Herren Abg. Dr. Trott, Stadtrat Heinze und Erster Bürgermeister Hotop vorläufige Ablehnung mangels eines dringenden Bedürfnisses. Der Konsequenz wegen abgelehnt wurde das Gesuch der Gemeinde Nieska um eine Beihilfe zur Errichtung einer öffentlichen Fernsprechstelle.

Ueber das Ortsgesetz über Gewährung von Bestattungsbeihilfen in der Gemeinde Kleinraschütz erstattete Herr Amtshauptmann Fellisch Bericht. Danach sollen seitens der Gemeinde Beihilfen gewährt werden je nach dem Alter der Verstorbenen. Herr Abg. Schaffrath bemerkte, daß dieses Ortsgesetz im Widerspruch zu dem § 4a des Finanzausgleichgesetzes stehe, wonach die Gemeinden verpflichtet sind, die Mehrzuweisungen zur Senkung der Gewerbe- und Grundsteuern zu verwenden. Die Mehrheit der Gemeinde sind Arbeitnehmer, die Krankenkassen-Mitglieder sind, denen sowieso ein Sterbegeld sicher ist. Wo soll es hinführen bei Eintritt von Epidemien? Aus diesen Gründen bitte er um Ablehnung. Herr Abg. Erster Bürgermeister Hotop gab zu erwägen, daß die Mittel die Allgemeinheit aufbringen müsse. Er bitte, den Punkt zurückzustellen, bis Aufschluß gegeben werde, aus welchen Mitteln die Beiträge gedeckt werden. Nach weiterer Aussprache der Herren Abg. Dr. Trott und Heinze beschloß der Bezirksausschuß gegen die drei Stimmen der Linken, das Ortsgesetz nicht zu genehmigen, die Genehmigung jedoch dann in Aussicht zu stellen, wenn die Ge-

Denkt an Weihnachten!

Das Geheimnis des Dr. Karamenski.

Roman von Heinz Helmers.

Copyright by Greiner u. Comp., Berlin W 30.

5. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ueberrascht aber war ich durch deine warnenden Worte. Denn ich kann mir jetzt noch nicht erklären, wie du erfahren haben kannst, daß Baltschek mich verraten hat."

Fred erzählte kurz, wie er Baltschek bei seinem Telephongespräch mit dem Polizeipräsidium überrascht hatte. Schinner folgte mit Spannung jedem seiner Worte. Er nickte lächelnd mit dem Kopfe.

„So habe ich ihm also nicht unrecht getan, wie ich mir in der letzten Stunde manchmal einreden wollte. Und seine Strafe ist gerecht."

„Seine Strafe? Was meinen Sie damit, Schinner?"

Ueber Schinners Züge glitt ein seltsames Lächeln, von dem man schwer sagen konnte, ob es ein Ausdruck von Wehmut oder Schadenfreude war.

„Baltschek ist wohl in diesem Augenblick hinter Schloß und Riegel auf dem Polizeipräsidium. Schinner läßt sich nicht ungestraft verraten! Ich habe die Zeit genutzt, während ich auf dich warten mußte in jenem Lokal!"

„Wie soll ich das verstehen? Was haben Sie getan, um Baltschek zu bestrafen?"

„Mein Junge, es steht geschrieben in einem Buche, gegen dessen Weisheit alle Philosophen verblassen: „Auge um Auge, Zahn um Zahn!" Baltschek hat mich verraten — ich habe ihm mit gleicher Münze heimgezahlt! Ein kleiner Zettel, scheinbar achtlos auf den Boden in jenem Kellergewölbe hingeworfen, wo uns die Polizei suchte, wird deren Aufmerksamkeit nicht entgehen."

Fred begann allmählich die neue Seite, von der er Schinner heute kennenlernen sollte, zu interessieren.

„Was haben Sie auf diesen Zettel geschrieben?"

„Eine Warnung, daß die Polizei käme — mit der Unterschrift Baltscheks."

„Muß diese Warnung Baltscheks nicht der Polizei sehr unwahrscheinlich vorkommen, da er es doch war, der euch alle in die Falle lockte? Auch ist es doch nicht recht glaubhaft, daß man einen so verräterischen Zettel auf dem Boden liegen läßt!"

„Sehr gut, mein Junge, diese Einwände verraten, daß du denken kannst. Aber ganz so unüberlegt, wie du zu glauben scheinst, ist doch der alte Schinner nicht. — Was die Unwahrscheinlichkeit betrifft, daß ein Mann, der erst seine Kameraden an die Polizei verrät, im letzten Moment Reue empfindet und seine Freunde warnt, so ist sie viel geringer, als du glaubst. In der Geschichte der Kriminalistik sind solche Fälle im Gegenteil sogar ziemlich häufig. Dein zweiter Einwand hingegen ist absolut richtig, und ich mußte auch besondere Maßnahmen treffen, um das achtlose Liegenlassen des Zettels einigermaßen glaubhaft zu machen. Zu diesem Zwecke habe ich die Warnung chiffriert, und zwar in einer durch ihre Einfachheit äußerst raffiniert wirkenden Geheimschrift. Daß die Unterschrift Baltscheks nicht ausgeschrieben ist, ist selbstverständlich. Der Anfangsbuchstabe genügte vollkommen, um die Polizei auf die Fährte zu bringen, die ich wollte."

Schinner weidete sich nach diesen Worten mit sichtlichem Vergnügen an dem erstaunten Gesicht Freds.

Dieser aber, nachdem er alles einigermaßen verdaut zu haben glaubte, fand immer noch einen Punkt, der ihm nicht völlig klar war.

„Baltschek wird einfach leugnen, der Schreiber dieses Zettels zu sein. Was hat die Polizei für ein Recht, ihn dann nicht freizulassen?"

„Dazu hat allerdings die Polizei seit langem mehr Recht, als Baltschek angenehm sein dürfte, und sie wird seinen Beteuerungen wohl kaum Glauben schenken!"

„Was hat Baltschek verbrochen, daß die Polizei ein Recht hat, ihn gefangen zu halten?"

„Deine Frage ist eng verbunden mit der Frage nach meinem eigentlichen „Berufe", und ich habe dir versprochen, dir heute alles zu sagen. Du würdest mich nicht verstehen, wenn ich dir nicht zuerst eine Geschichte aus meinem Leben erzählen würde, die nun schon sehr lange zurückliegt."

Schinner zündete sich eine neue Zigarre an und lehnte sich weit in den Stuhl zurück, indem er Fred aufmunterte, ihm offen zu sagen, wenn er zu müde sei, um heute noch einer längeren Erzählung mit Aufmerksamkeit zuzuhören.

Aber Fred verneinte eifrig und goß neuen Tee ein. Er war gespannt darauf, endlich die dunklen Geheimnisse gelüftet zu sehen, die Schinner umgaben.

Dieser blickte versonnen vor sich hin und begann dann mit verhaltener Stimme zu erzählen:

„Auch ich war einmal jung, und die Welt lag offen vor mir, wie sie heute vor dir liegt mein junger Freund. Ich war Student und hatte eben an der Moskauer Universität meinen Doktor gemacht. Denn ich bin Russe und Karamenski ist mein wirklicher Name. Mein Vater war wegen politischer Umtriebe nach Sibirien verbannt worden und dort gestorben, als ich noch ein kleiner Junge war, und jetzt, eben als ich mir die ersten akademischen Lorbeeren verdient hatte, starb meine Mutter.

Auch ich hatte mich stark an den politischen Strömungen des jungen Rußland beteiligt und längst war mir der Boden Moskaus heiß unter den Füßen geworden. Da mich nach dem Tode meiner unglücklichen Mutter nichts mehr dort hielt, verkaufte ich den Besitz meiner Eltern und wanderte aus. Meine naturwissenschaftlichen Interessen und mein unsteter Geist führten mich in allen Teilen der Welt umher, — lange war ich auch in Afrika — bis ich nach einigen Jahren hier in Berlin seßhaft wurde. Mein Vermögen hatte ich inzwischen ziemlich aufgebraucht und lebte in der Folge von schriftstellerischen Arbeiten.

Da ich von je eine glückliche Hand im Spiele hatte, besuchte ich damals mit einem meiner Freunde — wir wollen ihn Hans nennen — häufig einen Spielklub, der mir einen recht angenehmen Nebenverdienst abwarf. Obwohl ich das Unmoralische des Spielens und Spielgewinnes klar erkannte, brachte ich es doch nicht fertig, auf diese recht beträchtlichen Einnahmen zu verzichten.

Freilich war hierfür noch ein besonderer Grund vorhanden. Ich hatte mich damals verlobt, und da wir daran dachten, möglichst bald zu heiraten, mußte ich sparen und Geld verdienen, wo es nur irgend ging.

Eines Abends kam zufällig mein Freund Hans zu mir, um mich in den Klub abzuholen, als eben meine Verlobte bei mir war. Wir luden ihn ein, zu bleiben, und verbrachten zusammen einen sehr hübschen Abend.

Wie ich bald bemerkte, vertrug sich meine Braut sehr gut mit ihm, und es entwickelte sich in kurzer Zeit zwischen beiden jene Art von Vertraulichkeit, die bei einem jeden Manne, wenn er es auch noch so gern hat, daß die von ihm geliebte Frau auch das Gefallen anderer Männer erregt, doch bis zu einem gewissen Grade peinliche Gefühle auslösen muß.

Ich will nicht lange in alten Wunden wühlen. Nach einigen Wochen war es so weit, daß ich eines Tages meine Braut mit jenem Freunde durch einen Zufall auf einem Spaziergang überraschte. Die Zärtlichkeiten, deren unfreiwilliger Zeuge ich dabei wurde, benahmen mir die letzten Zweifel über die Untreue meiner Verlobten.

In der Folge löste ich die Verlobung auf, und aus meiner Freundschaft mit Hans war eine erbitterte Feindschaft geworden, die sich im Verlaufe eines halben Jahres bis zu einem Grade steigerte, daß wir beide schon nervös wurden, wenn wir uns nur sahen.

Täglich saßen wir einander im Klub gegenüber am selben Tische. Die Enttäuschung, die ich erlitten hatte, hatte mich zu einem leidenschaftlicheren Spieler gemacht als je.

Merkwürdigerweise schien das Glück nicht von mir weichen zu wollen. Ich war in kurzem der gefürchtetste Spieler des Klubs, und es machte mir ein besonderes höllisches Vergnügen, meinem ehemaligen Freunde täglich Unsummen beim Spiele abzunehmen, um so mehr, als ich wußte, daß er schon nach kurzer Zeit meine ehemalige Braut schmählich im Stiche gelassen hatte.

Gerüchte waren in Umlauf gekommen, daß mein ehemaliger Freund vor dem Ruine stand. In der Tat, seine Züge waren eingefallen und es machte sich bei seinem Spiele eine Nervosität bemerkbar, die soweit ging, daß ihm die Hände zitterten, wenn er seine Chips über den Tisch schob.

Eines Abends saßen wir wie gewöhnlich in großer Runde am Pokertisch einander gegenüber, und ich bemerkte, daß Hans sich offenbar in einer ganz besonderen Erregung befand.

Bei einer Runde, ich hatte eben die Karten verteilt und war selber aus dem Spiele, sah ich zu meinem Entsetzen, wie Hans plötzlich mit einer Hand unter dem Spieltische manipulierte. Ich behielt meine Beobachtung für mich. Dieses Spiel war das erste, das Hans an diesem Abend gewann.

In der Folge verwandte ich kein Auge mehr von seinen Händen, und als einmal die Reihe an ihm war, die Karten zu verteilen, war der letzte Zweifel bei mir verschwunden. Ich hatte deutlich mit meinen Augen gesehen, wie er sich eine Karte von unten heraufzog.

Ich bebte vor Erregung bei dieser Entdeckung, sagte aber vorläufig noch kein Wort, sondern behielt meinen ehemaligen Freund scharf im Auge während des ganzen Spielverlaufes.

Wiederholt hatte auch sein Blick mich gestreift und plötzlich saßen wir einander gegenüber, die Augen förmlich ineinander verkrampft.

Der Augenblick war gekommen, wo ich sein falsches Spiel aufdecken mußte, um mich nicht der Mitwisserschaft auszusetzen.

In diesem Augenblick ging ein Zug von Totenblässe über das Gesicht meines Gegenübers. Instinktiv mußte er gefühlt haben, was ihm von meiner Seite bevorstand. Bevor ich noch dazu kam, irgend ein Wort zu sprechen, sprang er plötzlich auf, ergriff weit über den Tisch hinüber meine Hand und schrie mit vor Erregung zitternder Stimme in den Saal hinein: „Meine Herren, hier wird falsch gespielt. Ich habe mit meinen eigenen Augen gesehen, wie dieser Herr hier eine abgelegte Karte wieder aufnahm!"

Ich war vor Staunen und Schreck so außer mir, daß ich fürchtete, in Ohnmacht zu sinken. Ich wollte sprechen aber die Worte blieben mir im Halse stecken.

Als ich mich endlich so weit von meiner Verblüffung erholt hatte, daß ich den wahren Sachverhalt erklären konnte, fand ich keinen Glauben. Die Tatsache, daß ich fast nie ohne bedeutende Gewinne nach Hause gegangen war,

SLUB
Wir führen Wissen.

meinde nachweist, daß die Quellen aus der Grund- und Gewerbesteuer erschöpft sind.

Kraftwagenlinie Großenhain—Riesa betr. Nach dem Bericht des Herrn Regierungsrats Glaser plant die Kraftverkehrs-Gesellschaft diese Linie auf der Strecke Großenhain—Skassa—Weißig—Zschaiten—Nünchritz—Glaubitz—Röderau—Bahnhof Riesa, wenn die größeren Gemeinden sich an der Garantiesumme beteiligen. Die Errichtung dieser neuen Linie stelle eine Notwendigkeit dar. Ihre grundsätzliche Genehmigung erteilt haben die Gemeinden Großenhain, Riesa, Nünchritz, Glaubitz, Röderau, sodaß zu erhoffen steht, daß die Linie bald in Kraft treten wird. Herr Abg. Stadtrat Heinze führte aus, daß früher die Linke dagegen gestimmt habe, jetzt aber, nachdem die Kraftverkehrs-Gesellschaft so weites Entgegenkommen zeige, dafür eintrete. Herr Abg. Erster Bürgermeister Hotop betonte, daß die Verbindung mit Riesa überaus schlecht sei. Schuld an den schlechten Verhältnissen trage die Eisenbahnverwaltung, deren Dezernent, Oberbaurat Flachs, deswegen schon im Landtag angegriffen worden sei. Von der Einberufung einer weiteren Versammlung der betr. Gemeinden rate er ab, die Gemeinden würden sich schon schlüssig werden. In der weiteren Aussprache plädierte Herr Abg. Dr. Trott für noch weitere Auswertung der Kraftwagenlinien und auch der Schaffung einer Linie Radeburg—Königsbrück. Herr Abg. Pretzschel, Reinersdorf, fragte an, ob denn nun endlich die Eisenbahnlinie Radeburg—Böhla gebaut würde, was Herr Amtshauptmann Fellisch dahin beantwortete, daß er glaube, daß die Linie bestimmt nicht gebaut werde. Herr Abg. Erster Bürgermeister Hotop bemerkte, daß die Stadt Großenhain petitioniert habe, daß der Abendzug von Dresden so zusammengestellt werden möchte, daß ein oder zwei Wagen nach Großenhain bestimmt sind, sodaß sich das Aussteigen in Priestewitz erübrige. Jetzt müsse man 10 bis 12 Minuten auf dem Bahnsteig in Priestewitz warten, einmal sei es sogar eine Stunde gewesen. Herr Oberbaurat Flachs habe jedoch mitgeteilt, das sei nicht tunlich, dabei habe man aber die direkten Wagen schon früher gehabt. Wenn nun seitens des Bezirkes mit eingegriffen werde, so sei zu hoffen, daß wir die direkten Wagen wieder bekommen. Herr Abg. Dr. Trott bemerkte, daß es das größte Befremden erregt habe, daß in so großer Aufmachung die Vorarbeiten für die Bahn Radeburg—Priestewitz getan wurden und nun nichts daraus werden soll. Herr Abg. Pretzschel, Reinersdorf, stellte den Antrag, wenn die Bahn nicht bald gebaut wird, das enteignete Land den Besitzern für die entwerteten Gelder zurückzugeben und den früheren Zustand wieder herzustellen. Einstimmig beauftragte der Bezirksausschuß auf Vorschlag des Herrn Abg. Erster Bürgermeister Hotop Herrn Amtshauptmann Fellisch mit der Reichsbahnverwaltung im Sinne der Beratungen weiter zu verhandeln. Im übrigen sprach der Bezirksausschuß grundsätzlich seine Genehmigung für die Schaffung einer Kraftwagenlinie Großenhain—Riesa aus.

(Schluß folgt.)

Zu Weihnachten.
„Anbetung der Heiligen drei Könige."
Mittelstück des dreiteiligen Gemäldes von dem Niederländer Herri met de Bles (etwa 1480—1520), jetzt in der Münchener Pinakothek.

war mein Verderben. Denn jeder glaubte jetzt eine natürliche Erklärung für mein Glück im Spiele gefunden zu haben.

Ich wurde mit Schimpf und Schande aus dem Klub geworfen, und jener Schurke, der eigentlich an meine Stelle gehört hätte, drang darauf, daß man Anzeige wegen Falschspielens gegen mich erstattete.

In Anbetracht der hohen Beträge, um die es sich bei meinen Spielgewinnen handelte, und wegen meines hartnäckigen Leugnens, besonders aber, weil ich vor Gericht es sogar „wagte", meinen Ankläger des Falschspiels und der Verleumdung zu bezichtigen, wurde ich zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, nachdem mein ehemaliger Freund unter Eid ausgesagt hatte, daß er mich beim Falschspiel überraschte.

Fred, dem im Laufe der Erzählung fast die Augen vor Müdigkeit zufielen — der Tag war ja so vollgefüllt mit starken inneren und äußeren Erlebnissen gewesen —, nahm an dieser unerwarteten Wendung von Schinners Erzählung einen so lebhaften Anteil, daß er Schinner unterbrach.

„So gibt es also auf der Welt noch mehr solche Verräter wie Baltschek? Und Sie haben wirklich ein Jahr lang unschuldig im Kerker gesessen?"

In Schinners Augen erglänzte ein Funke tiefen Hasses und er faßte Fred am Arm.

„Ja — ein Jahr meines Lebens habe ich hinter Mauern gesessen — eines Schurken wegen! Du weißt nicht, du kannst dir nicht vorstellen, was das heißt — ein Jahr lang hinter Gittern — für einen Menschen, der, von Jugend auf an Selbständigkeit gewohnt, draußen in der weiten Welt ein Leben der ungebundensten Freiheit genossen hatte!

Erst glaubte ich irrsinnig werden zu müssen, wenn oben durch den schmalen Fensterspalt die Frühlingssonne einen goldenen Lichtstreif in die Zelle warf, wenn fröhliches Kinderlachen zu mir hereindrang oder die verlorenen Töne einer fernen Musikkapelle . . .

Zweimal versuchte ich meinem Leben ein Ende zu machen, aber es scheiterte an der Wachsamkeit der Gefängniswärter.

Dann kam eine Zeit dumpfer Resignation und endlich jene Epoche allertiefster innerer Konzentration, die meinem ganzen zukünftigen Dasein den Weg wies . . ."

„Und jener Schurke, dem Sie dieses furchtbare Jahr verdanken — was ist aus ihm geworden? Haben sie später noch von ihm gehört?" unterbrach hier Fred die Erzählung seines Freundes.

„Jener Schurke —" Schinner erhob sich und ging einmal im Zimmer auf und nieder, um seiner inneren Erregung Herr zu werden. Dann blieb er jäh vor Fred stehen.

„Jener Schurke ist niemand anders als — — — Doktor Stein, der Freund deines Onkels!"

* * *

Als Freds Vetter Herbert in Berlin ankam, hatte er sich mit Hilfe eines Stadtplanes rasch darüber orientiert, wo die Kantstraße zu suchen sei. Es war früh am Morgen und er beschloß, sich zunächst einmal in einem bescheidenen Hotel ein Zimmer zu mieten.

Auf seine Erkundigung hin wurde ihm von seinem Gepäckträger empfohlen, sich in der Nähe des Potsdamer und Anhalter Bahnhofes umzusehen, da habe er reiche Auswahl und gute Verbindung nach allen Teilen der Stadt. Er folgte diesem Rate und hatte bald ein ihm zusagendes Hotel gefunden. Nachdem er sich umgezogen und gefrühstückt hatte, machte er sich auf den Weg nach dem Westen, wohin ihn die Untergrundbahn rasch brachte.

Die von Jochen angegebene Adresse, die sich Herbert notiert hatte, war bald gefunden. Wie vor einigen Monaten Fred, so stand er jetzt vor der Tür mit der Aufschrift „Dr. Karamenski — Agentur international".

Da ihm auf wiederholtes Läuten hin niemand öffnete, überlegte er, was er tun solle. Zu dem Einwerfen einer mit wenigen Zeilen beschriebenen Karte konnte er sich nicht entschließen. Aus Gründen der Diplomatie hatte er sich vorgenommen, dem Doktor, von dem er die Adresse Schinners und damit auch Freds erhalten wollte, vorläufig seinen wahren Namen zu verschweigen. Einen falschen Namen aber schriftlich auf einer Mitteilung an den Doktor anzugeben, davor schreckte sein aufrechter und ehrlicher Sinn zurück.

So verließ er denn das Haus, um später nach einem Spaziergang wieder vorzusprechen und zu sehen, ob er dann mehr Glück habe.

Er schlenderte hinüber zum Kurfürstendamm und schaute sich mit Interesse den lebhaften Verkehrsbetrieb und die pompösen Scheufenster der Geschäfte an.

In kurzem hatte ihm das viele Schauen und die vielen neuen Eindrücke so müde gemacht, daß er beschloß, sich in einem der hübschen Cafés noch etwas auszuruhen.

Er trat in das nächste, das ihm vor den Weg kam, ein und nahm an einem der blanken Marmortische Platz, von dem aus er einen guten Ausblick auf das geschäftige Treiben auf der Straße hatte, das einen imponierenden Eindruck auf ihn machte.

Als er sich genug ausgeruht und seinen Kaffee getrunken hatte, erhob er sich. Er wollte jetzt auf die Straße hinaustreten, als er wie vom Blitze getroffen stehen blieb.

Dort drüben auf der Straße, keine zehn Schritte von ihm entfernt, ging sein Vater auf ein Auto zu, in dem Dr. Stein saß, der offenbar nur jenen erwartete.

In Todesangst, entdeckt zu werden, bog sich Herbert hinter einen Pfeiler zurück und beobachtete.

Sein Vater stieg zu seinem Freunde in den Wagen, der sich hierauf sofort in Bewegung setzte.

Als es Herbert nach einer Weile wagte, auf die Straße hinauszutreten, sah er das auffällig hellblau lackierte Auto eben noch um die nächste Ecke biegen.

Das war ja eine schöne Entdeckung, die er da gemacht hatte! Nicht auszudenken, wenn er seinem Vater in die Hände gelaufen, wie das beinahe geschehen wäre! —

Was konnte sein Vater in Berlin suchen, jetzt um diese Jahreszeit, da er doch sonst immer nur im Winter nach Berlin verreiste?

Eine Begegnung mit seinem Vater wäre eine Katastrophe! Herbert überlegte ernstlich, ob er nicht den nächsten Zug nach Bremen zurück nehmen sollte.

Aber das war ja alles Unsinn! Er war als Beauftragter seiner Tante Marga und „seiner" Else hierhergefahren und mußte zunächst einmal das Menschenmögliche tun, um Fred zu finden!

Ueberdies — wäre es nicht fast ein Wunder, wenn er in dieser Millionenstadt seinem Vater ein zweites Mal begegnen würde? Nein, das war wirklich nicht zu befürchten, war es doch schon ein ungeheurer Zufall, daß er ihm überhaupt begegnet war!

Nein, es war nicht der leiseste Grund zu Besorgnis; das wichtigste war jetzt, möglichst rasch diesen Schinner ausfindig zu machen!

Nachdem sich Herbert so beruhigt hatte, schritt er zuversichtlich wieder der Kantstraße zu, um zu sehen, ob er jetzt bei diesem Doktor Karamenski ankommen konnte.

Als er, wieder in bester Stimmung, um die Ecke in die Kantstraße einbog, gab es ihm einen förmlichen Riß. Da vorne stand das hellblaue Auto! Und wahrhaftig gerade vor dem Hause des Doktor Karamenski!

Was hatte das zu bedeuten? Ja, nun war alles klar, sein Vater war ungefähr mit demselben Zwecke nach Berlin gekommen wie er selber, und auch er hatte irgendwie dieselbe Adresse in Erfahrung gebracht, die ihm den Weg zu seinem Mündel weisen sollte!

Herbert begab sich auf die andere Straßenseite, um die Vorgänge vorne besser beobachten zu können. Vorläufig bestand keine Gefahr für ihn, entdeckt zu werden, da die Entfernung immerhin so groß war, daß ihn sein Vater unmöglich erkennen konnte, selbst wenn er zufällig hergesehen hätte — zumal er sich ja seine Anwesenheit in Berlin auch nicht im entferntesten träumen ließ.

Augenblicklich war das Auto leer. Nur der Schofför saß gelangweilt, eine Zeitung lesend und eine Zigarette rauchend, vorne am Steuer.

War das Auto von der Stelle aus, wo er seinen Vater zum erstenmal gesehen hatte, direkt hierher gefahren, so mußte es mindestens schon zehn Minuten an Ort und Stelle sein, denn er, Herbert, hatte von dem Café bis hierher eine Viertelstunde zu Fuß gebraucht. Der Haltung des Schofförs nach, und da der Motor ausgeschaltet war, schien es auch so, als ob der Wagen schon geraume Zeit dastehe.

Demnach war Doktor Karamenski also jetzt zu Hause!

Während Herbert noch darüber nachdachte, warum wohl sein Vater ein so großes Interesse an der Wiederfindung Freds habe, ging dort vorne plötzlich die Haustür auf und es erschien Herberts Vater mit Doktor Stein und einem Polizeioffizier, dem kurz darauf zwei Polizisten nachkamen. Die drei Männer blieben vor dem Auto noch eine Weile plaudernd stehen. Die beiden Schutzleute gingen nach einer Ehrenbezeugung ihrer Wege.

Herbert konnte deutlich eine einladende Handbewegung seines Vaters wahrnehmen, und die drei Männer stiegen in das Auto, das wenige Augenblicke später in Richtung auf das Stadtinnere davonfuhr.

Nun war guter Rat teuer! Was in aller Welt hatten diese Polizisten zu bedeuten? Hatte sein Vater polizeiliche Hilfe in Anspruch genommen oder war in der Wohnung des Doktors ein Verbrechen geschehen?

Herbert überlegte, ob er sich in die Nähe des Hauses oder gar hinein getrauen sollte. Erst nachdem er eine geraume Zeit verstreichen gelassen, wagte er es, sich auf das Haus zuzubewegen.

Einige Minuten ging er noch zögernd vor dem Hause auf und ab, dann faßte er sich ein Herz und trat ein.

Im Hausflur war niemand zu sehen. Er trat an die Tür und lauschte einen Augenblick. Nichts rührte sich.

Endlich läutete er und fühlte dabei deutlich sein Herz klopfen.

Innen ertönten Schritte. Die Tür wurde geöffnet und Herbert stand einem Polizisten gegenüber.

„Sie wollen zu Doktor Karamenski?"

Herberts Herz schlug zum Zerspringen. Er war so erschrocken, daß er kein Wort hervorbrachte und den Polizisten ratlos anstarrte.

„Nun, Sie wollten doch zu Doktor Karamenski, nicht wahr? Wer sind Sie?"

Irgendein guter Instinkt gab Herbert die Eingebung, die an ihn gestellte Frage zu verneinen.

„Nein, ich weiß nicht, wer hier wohnt; ich wollte bloß fragen, ob in diesem Hause ein Herr Josty wohnt."

Er war selbst verblüfft, woher ihm diese Worte, woher ihm dieser Name über die Lippen kam. Er mußte ihn heute irgendwo gelesen haben.

„Nee, Junge, in diesem Hause wohnt niemand mit diesem Namen!"

Damit schlug der Polizist die Türe zu, und Herbert hatte das dunkle Gefühl, einer großen Gefahr entronnen zu sein.

Was nun beginnen? Er ging zur nächsten Untergrundbahnstation und stieg in die Bahn ein, die zu seinem Hotel führte.

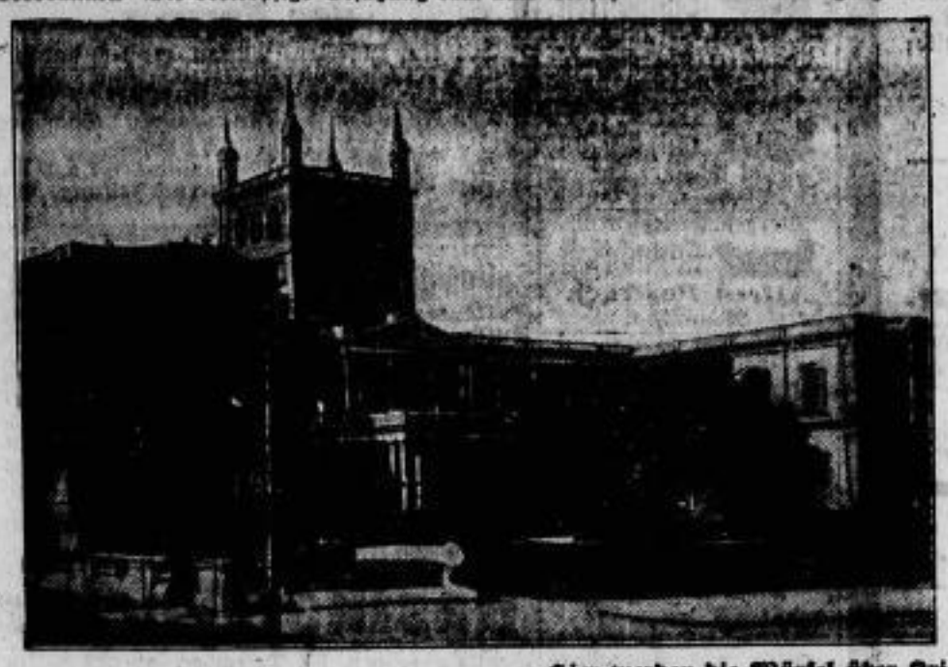
Auf der Fahrt fand er reichlich Zeit, sich die Vorgänge der letzten Viertelstunde durch den Kopf gehen zu lassen und über deren Zusammenhänge nachzudenken.

Fortsetzung folgt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Flugzeugkatastrophe in der Altmark.
Das fahrplanmäßige Verkehrsflugzeug Paris—Berlin, die dreimotorige Maschine „Rheinland" vom Typ G 31, mußte am 11. Dezember bei Letzlingen unweit Gardelegen notlanden. Hierbei fing das Flugzeug Feuer und verbrannte. Die dreiköpfige Besatzung kam ums Leben, der einzige Fahrgast wurde verletzt. — Rechts: eine Maschine vom Typ G 31. — Links: der Führer des Unglücksflugzeuges, Bordkapitän Dörr, einer der erfahrensten Flieger der Deutschen Lufthansa, der schon über 500 000 Flugkilometer zurückgelegt hatte.

Kelloggs Nachfolger?
Dem Bostoner Rechtsanwalt Roland Boyden, der früher die Vereinigten Staaten als Beobachter bei der Reparationskommission vertreten hat, soll der Posten des Staatssekretärs angeboten sein.



Das Regierungsgebäude in Asunrion, der Hauptstadt von Paraguay.

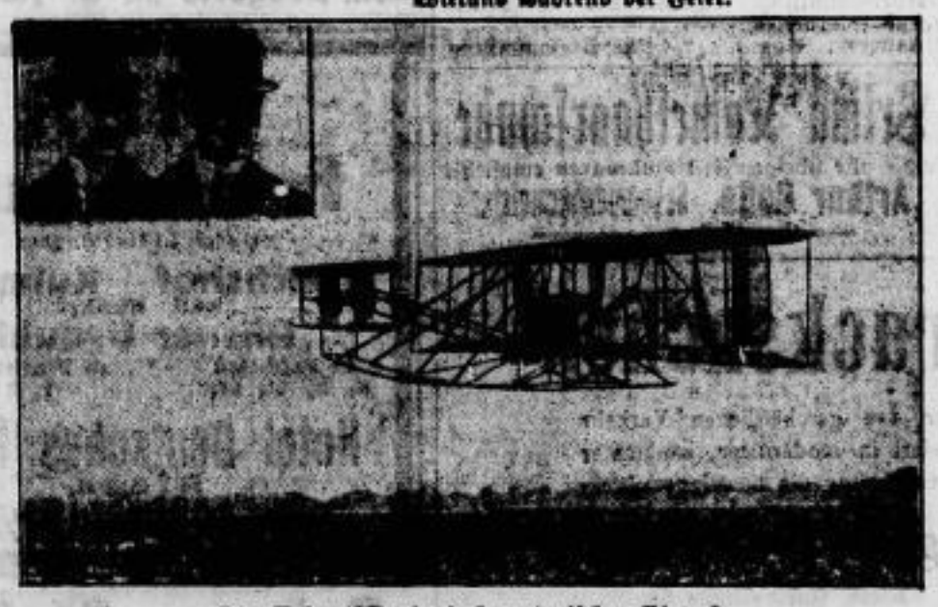
Das Parlamentsgebäude in La Paz, der bolivianischen Hauptstadt.

Hier werden die Würfel über Krieg oder Frieden in Südamerika fallen.

Von der Tagung des Völkerbundsrates in Lugano.
Der französische Außenminister Briand und sein deutscher Kollege Dr. Stresemann verlassen ihre Hotels, um sich zur ersten Sitzung zu begeben.

Die Ueberreichung der Nobelpreise,
bei der auch die deutschen Preisträger Professor Windaus-Göttingen (Chemiepreis 1928) und Professor Wieland-München (Chemiepreis 1927) persönlich zugegen waren, fand am 10. Dezember in Stockholm statt. — Von links: Professor Windaus, die norwegische Dichterin Sigrid Undset (Literatur-Nobelpreis 1928) und Professor Wieland während der Feier.

Das Antlitz der Landschaft.
Winter im Hochgebirge am Fuße des Strela-Passes bei Davos



Die Geburtsstunde des motorischen Fluges.
Auf keinem Gebiet der Technik wurden so schnelle Fortschritte erzielt wie auf dem des Motorfluges. Erst vor 25 Jahren — am 17. Dezember 1903 — wurde durch die Brüder Wright in Amerika der erste Flug mit einem Motorflugzeug ausgeführt. — Wir zeigen den Apparat der Brüder Wright bei einem späteren Fluge über dem Tempelhofer Feld bei Berlin. In der Ecke die Köpfe der Flieger, links Wilbur, rechts Orville Wright.

Turnverein Riesa e. V. Weihnachtsfeier der Kinderabteilungen

Sonnabend, 15. Dezbr., abends 8 Uhr im Hotel „Stern". Weihnachtsmärchen. Ueberraschungen. Eintritt 0.50 RM.

CAPITOL RIESA

Ab Freitag, den 14., bis Montag, den 17. Dezember:

Die große Ueberraschung für Riesa! Eine Revue des Humors!

Ein neues deutsches Groß-Lustspiel der Emelka

Seine Hoheit — der Dienstmann

Eine drastische Komödie voll lustiger Verwechselungen aus einer kleinen Residenz.
Hans Junkermann in seiner lustigen Doppelrolle als Großherzog und Dienstmann.

Auf der Bühne:

Die eindrucksvollste Weihnachtsfeier bringt Ihnen das Gastspiel des beliebten

Franz Hofer-Ensembles

Franz Hofer, Gerdi Gerdt, Paula Klär in dem spannenden ergreifenden Weihnachtsbild:

Weihnachtsglocken oder **Das grüne Signal**

Ort der Handlung: Bahnwärterhäuschen in einer keinen Grenzstation zur Heiligen Nacht.
Vorführungen 7 und 9 Uhr. Sonntag ½5, 7 und 9,15 Uhr.

Sonntag nachm. ½3 bis ½5 Uhr **große Jugend- und Familien-Vorstellung**
Zur Aufführung gelangt das große Weihnachtsmärchen

Klein Gerdi sucht den Weihnachtsmann

Gerdi Gerdt spielt persönlich. — Dazu das entzückende Filmmärchen: ***Peter Pan.***

Neu für Riesa! Sonntag, 16. Dezember 23 Uhr

Nacht-Vorstellung

Wollen Sie mal was erleben? Dann versäumen Sie nicht diese Vorstellung. Nur einmaliges Auftreten — Wiederholung ausgeschlossen.

U. T. Goethestr. 102

Ab heute Donnerstag bis Sonntag:
Der neue große Harry Piel-Film der Ufa

Seine stärkste Waffe

Die abenteuerlichen Erlebnisse eines verflixt hellen Jungen mit einem verteufelt hübschen Mädel und einem verd. . . gerissenen Gauner. **Harry Piel**, der Schöpfer eines ganz neuen Genres des Sensationsfilmes, setzt mit dem vorliegenden Film seiner erfolgreichen Tätigkeit die Krone auf! — Wer frisches, unbekümmertes Draufgängertum, beherztes Zugreifen und ein lachendes Siegesbewußtsein im bunten Wirbel des Lebens zu schätzen weiß — der komme zu Harry Piel.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.
Sonntag ab ½2 bis 5 Uhr:
große Kindervorstellung.
5, 7 und 9 Uhr für Erwachsene.

Zentraltheater Gröba

Ab heute Donnerstag bis Sonntag:
Franz Lehárs berühmte Operette

Die lustige Witwe

Nach der gleichnamigen weltberühmten Operette. Der Roman eines kleinen armen Charmädels, das auf seinem Leidensweg als gestrandete Schauspielerin in einen Balkanstaat gerät und dort zur reichsten Frau Europas und schließlich Königin wird.

Als 2. Schlager:
Fred Thomson in seinem neuesten Filmwerk

Der Kampf unter dem Sternenbanner

Ein Wildwestfilm in 6 Akten.
Vorführungen 7 und 9 Uhr.
Sonntag ½2 bis 5 Uhr:
große Kindervorstellung.
5, 7 und 9 Uhr für Erwachsene.

Vereinsnachrichten

Vereinigte Militärvereine. Beteiligung der Kameraden mit Angehörigen an der Weihnachtsfeier der Kd. u. Kb. am Sonntag nachm. 2 Uhr im Schützenhause erwünscht.

Stahlhelm Frauenb. und Stahlhelm B. d. F. Kinderkarten zur Weihnachtsfeier bis 18. 12. Hoffmann, Buchhdl., abholen. (50 Pfg.)

Gideitas. Sonnabend ½9 Uhr Café Rädler Mitgliederversammlung. Zahlreiches Erscheinen dringend erforderlich.

N. V. Wanderer. Sonntag, ¼4 Uhr, Versammlung.

Prima Kamelhaarschuhe

sowie alle übrigen Filzschuhwaren empfiehlt
Arthur Golle, Schuhmachermeister
— Pahrenz. —

Drucksachen

für den geschäftlichen Verkehr
liefert in modernster, saubersten
Ausführung die besteingerichtete

Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestraße 59.

Deutsche Dogge

Rüde, schwarz-weiß gefleckt, selten schönes Tier, 10 Monate alt, bereits 80 cm Rückenhöhe, ohne jeden Fehler, in Stammbaum, Vorfahren bekannte deutsche und österreich. Champion-Sieger, verkauft für Mk. 220.— **G. Keier, Bockwitz N.-L.**, Querstr. 7.

Pfefferkuchen

und anderes Weihnachtsgebäck muß
reine Gewürze
enthalten.
Zimmet, Ingwer, Nelken, Kardamom, Anis, Muskat und alle anderen Gewürze, stets frisch und garantiert rein, sowie Backoblaten erhalten Sie in der

Med.-Drogerie A. B. Hennicke.

BIER frei Haus

durch Lieferwagen

Mönchshof hell — **Kulmbach** dunkel

Pilsner Urquell

in Syphons 3, 5, 10 Ltr. — in Bierkannen 1, 2 Ltr.

Hotel Deutsches Haus
Riesa
Erbitte Bestellungen Tel. 674

Schnee-Ketten

in allen Größen sofort lieferbar, sowie alle
Autoersatzteile, Reifen, Autoöl
zu günstigen Preisen

Franz Müller
Rosenplatz 1 — Telephon 607

Gasthof Radewitz.
Sonnabend, d. 15. Dezemb.
großes
Skat-Turnier.
Anfang ½8 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
R. Stelke.

Gasthof Weida.
Morgen Freitag abend
großes
Nachtschlachtfest.
Von 7 Uhr an
Wellfleisch.
Ergebenst laden ein
Karl Seydewitz u. Frau.

Morgen Freitag früh
Schlachtfest.
M. Knöfel, Bhf. Röderau

Brauerei-Restaurant Röderau.
Morgen Freitag früh
Schlachtfest.
Daselbst ist ein noch gut erh. Piano zu verkaufen.

Morgen Freitag früh
Schlachtfest.
Alfred Postrach
Neugröba.

Morgen Freitag
Schweineschlachten.
½9 Uhr
Wellfleisch.
Gundermann
Schützenstr. 19

Morgen
Schlachtfest.
9 Uhr Wellfleisch
später fr. Wurst.
Weber, Poppitz.

Freitag und Sonnabend
hochfeine
marinierte Heringe.
Kurt Kreßler
Goethestraße / Durchgang.

Ia frische
Land- und Molkerei-
Butter Stück 1.25 ℳ
Tafelbutter, ungesalzen, zum Stollenbacken, Stück von 1.05 M. an, feinster Quark, Pfd. 30 Pfg., frische Eier, Stück 16 Pfg., Rot- und Weißkraut, pa. Blumenkohl billigst, Ia Tafel- u. Wirtschaftsobst, Weintrauben, Bananen, Apfelsinen, sehr süß, 12 Stck. nur 1.— Mk., Mandarinen, Feigen, Datteln, Weinäpfel, Haselnüsse, Lebkuchen, Baumbehang, sowie Obst- und Gemüsekonserven empfiehlt billigst
A. Zieger, Bahnhofstr. 20
Backbutter
bitte sofort bestellen!

Morgen Freitag nachm.
warme geräuch. Heringe
sowie hochf. marinierte
empfiehlt
Max Mehner.

Morgen Freitag früh
frische Seefische.
Alfred Postrach, Neugröba.

Frischer Schellfisch.
Blei, Zeithain.

Lebende Karpfen
lebende Schleie
empfiehlt
Hofmann, Stadt Leipzig.

Prima Aepfel
in gr. Auswahl für Tafel, Kuchen und Mus, schöne Wal- und Haselnüsse vollfleischige Apfelsinen mehlreiche Kartoffeln verkauft billigst
F. Eickert, Obsthdlg.,
Bismarckstr. 28, Tel. 145.
Schöne Aepfel
für Vereine empfiehlt b. D.

Trauringe
in verschiedenen Preislagen
empfiehlt
Georg Schumann
Goldschmied
— *Hauptstraße 22.* —

Hauptstraße 1

Heute bis Sonntag, 16. 12.,
ein Film aus der goldenen, lebensprühenden Donaustadt Wien.
Anny Ondra als „Praterwitzel" in

Arme Praterwitzel

(Satan in Seide).
Ein Film aus dem weltberühmten Wiener Praterleben, umwoben von den Klängen des herrlichen Wiener Liedes
„Im Prater blühn wieder die Bäume".
Als 2. Schlager bringen wir den neuesten Cowboy- und Wildwest-Film:

Santa Fé, der Schrecken der Farmer

mit Jay Morley, Wilson Dumell und dem jüngsten und beliebtesten Cowboy
Frank Rix — 15 Jahre.
Ein Film von aufsehenerregender Spannung von Anfang bis Ende.
Täglich 7 und 9 Uhr. Sonntag 5, 7 u. 9 Uhr.
2 bis 5 Uhr Kinder-Vorstellung.

Sultanin echt Smyrna, hell, sehr ergiebige Frucht	Pfd.	55	Pfg.
Sultanin, Kisp Auslese	„	70	„
Sultanin, Goldmarke, hervorragend	„	90	„
Riesenmandeln, süß	„	240	„
Zitronat, ganz helle Frucht	„	140	„
Blaumohn Ia	„	60	„
Blaumohn, gemahlen	„	75	„
Weizenmehl, deutsches Auszug	„	23	„
bei 25 Pfd.	„	22	„

Otto Schmidt, Kaffee-Großrösterei.
Telefon 320. Rosenplatz 9.

Gasthof Pochra.

Sonnabend, den 15. Dezember, abends 8 Uhr und Sonntag, den 16. Dezember, abends 7.30 Uhr

öffentlicher Tanz mit Kabarettabend.

Mara Fay als humorist. Bauchredner, Zauberkünstler usw., **Ingrid Marton** als Hellseherin und in lebenden Bildern, **Leo Dieters** als Klitschnigger u. Entfesselungskünstler, **Jumbo**, der kleine Afrikaner. Alles lacht Tränen. Sonntag Programmwechsel. Es wird nur eine Tanzsteuer von 30 Pfg. erhoben. Kabarett frei. Nach der Vorstellung Tanz. Tanztour 5 Pfg. Ausschank des guten Feldschlößchen-Doppelbockbieres. — Dazu laden freundlichst ein
Mara Fay, Adolf Hippe.

Ein Riesenposten preiswerter

Weine

	Lose Ltr.	¼ Fl.
Bowlenwein II, blank, wg. n. schön	1.20	0.95
Bowlenwein I, zart und mild	1.40	1.10
Rotwein, volldunkel	1.30	
Rotwein, Oberingelheimer	1.50	1.20
Rotwein, Dürkheimer Feuerberg	1.60	1.30
Südwein, Tarragona	1.30	
Südwein, Tarragona, feurig Ia	1.60	1.30

Otto Schmidt, Weingroßkellerei
Telefon 320. Rosenplatz 9.

Best. Stadt Magdeburg, Gröba, Kirchstr.
Freitag, 14. Dez., Nachtschlachtfest.
Ab 5 Uhr Wellfleisch, später alle Schlachtgerichte. Hierzu laden freundlichst ein **G. Schmack u. Frau.**

Kanonofen
zu verk. Schulstr. 3, 3. r.

Rodelschlitten
mit abnehmbarer Lehne und Lenker
Schneeschaufeln
Backwannen
Backtröge
Kuchendecke
Stollenbretter
Christbaumkreuze
Holz- und Böttcherwaren.
Paul Tauptitz
im Durchgang.

Schneeketten

für Auto und Schlitten

G. I. Lochmann
Riesa.

Neue Oderbrucher
Gänsefedern
wie n. d. Gans gem. 2.80 u. 3.30 Mk., Kupfd. 4.80 Mk., ¾-Daunen 6.75 Mk., gerein. geriff. Federn 4.50, 5.00 u. 5.50 Mk., bessere 6.00 u. 6.50 Mk., Daunen 10.50 u. 11.50 Mk. à Pfd., ab 5 Pfd. portofrei.
R. Siewert, Wuschewier
bei Neu-Trebbin (Post) Oderbruch.

Politische Tagesübersicht.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages beschloß am Mittwochabend die Wahl des Fraktionsvorstandes zu verschieben bis nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages nach den Weihnachtsferien. Der bisherige geschäftsführende Fraktionsvorstand wurde gebeten, bis dahin die Geschäfte der Fraktionsleitung weiter zu führen.

Demokratische Anträge im Reichstag. Die Demokratische Reichstagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, der sich gegen die von der Reichsbahn geplante Schließung der Werkstätten in Frankfurt a. Oder und Glogau wendet. Ein weiterer demokratischer Antrag ersucht die Regierung, im Sinne des Reichstagsbeschlusses vom Juli 1926 alle dünn bevölkerten Reichsgebiete, zu denen auch Pommern, beide Mecklenburg, größere Teile von Hannover und Oldenburg gehören, bei der Vergebung der Reichsmittel zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung ausreichend zu berücksichtigen. Ein dritter Antrag ersucht die Regierung, bei der Siedlung auch landwirtschaftliche Beamte und Angestellte besonders zu berücksichtigen.

Der Beamtenausschuß des Reichstages hörte am Mittwoch Vertreter des Deutschen Beamtenbundes, des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes und des Reichsverbandes der Zivildienstberechtigten, um ihre Wünsche zu der Frage der Sonderprüfung informatorisch entgegenzunehmen.

Keine Koalitionsverhandlungen vor Weihnachten. Zur Frage der Koalitionsbildung im Reiche erfährt das Nachrichtenbüro des VDZ. von unterrichteter Seite, daß vor Weihnachten nicht mit Verhandlungen über die Bildung einer Reichsregierung der Großen Koalition zu rechnen sei.

Verbot einer kommunistischen Kundgebung. Der Polizeipräsident hat die für heute geplanten Umzüge und Kundgebungen aus Anlaß der Beerdigung des Mitglieds des Roten Frontkämpferbundes, W. Schulz, verboten. Betr. der schweren Ausschreitungen, die sich in der letzten Zeit bei verschiedenen Demonstrationen ereignet haben, wird in ernste Erwägung gezogen, ein allgemeines Verbot für Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge zu erlassen.

Frau Clara Mende im Reichswirtschaftsministerium. Im Reichswirtschaftsministerium ist ein Referat für Hauswirtschaft gegründet worden, das der früheren volksparteilichen Reichstagsabgeordneten Frau Clara Mende übertragen worden ist.

Deutschlandreise südafrikanischer Studenten. In Südafrika ist das Interesse für Deutschland in den letzten Jahren außerordentlich rege geworden, und besonders die Studenten verfolgen mit gesteigerter Aufmerksamkeit die kulturelle und geistige Entwicklung bei uns. Schon im Winter 1926/27 wurde unter Mitwirkung des Auslandsamts der deutschen Studentenschaft eine Studienreise von 50 südafrikanischen Studenten durch Deutschland veranstaltet. In diesem Winter kommt wiederum eine Studiengesellschaft von 25 Studenten und 5 Professoren südafrikanischer Universitäten nach Deutschland. Die Studenten treffen — von London kommend — am 31. Dezember in Köln ein und werden sich mehrere Wochen in verschiedenen deutschen Städten aufhalten, um möglichst vielseitige Eindrücke zu erhalten.

Schwere Zusammenstöße zwischen Streikenden und Polizei in Bombay. Wie aus Bombay gemeldet wird, kam es im nördlichen Teil der Stadt zu schweren Zusammenstößen zwischen streikenden Mühlenarbeitern und der Polizei, in deren Verlauf drei Polizisten und sechs Streikende getötet wurden. Die Streikenden griffen verschiedene Polizeistationen an und begannen darauf die Läden zu plündern. Die Zahl der bei dem Zusammenstoß Verletzten ist sehr groß. In den von den Unruhen betroffenen Stadtteilen ist das gesamte Geschäftsleben lahmgelegt. Der Grund für die Unruhen liegt in Meinungsverschiedenheiten zwischen den verschiedenen Gewerkschaftsführern, von denen am Dienstag einer überfallen worden war. Im Anschluß an eine Protestversammlung am heutigen Vormittag griff die Menge die indischen Polizisten an und bewarf sie mit Steinen. Sie war vollständig Herr der Lage, bis europäische Polizei rücksichtslos von der Waffe Gebrauch machte.

Ein deutscher Schritt in Reval. Der deutsche Gesandte in Reval, Schroetter, hat, wie die Vossische Zeitung meldet, im Auftrag des Auswärtigen Amtes der Estländischen Regierung mitgeteilt, daß der Reichstag den vor einigen Tagen abgeschlossenen deutsch-estländischen Handelsvertrag nicht ratifizieren könne, wenn nicht zuvor die Frage der Entschädigung der in Estland enteigneten, heute reichsdeutschen Grundbesitzer, zufriedenstellend erledigt sei. Die Vossische Zeitung tritt der Auffassung entgegen, als ob durch die Verknüpfung der beiden Fragen ungerechtfertigten Ansprüchen baltischer Barone Vorschub geleistet werden sollte. Das Blatt betont, daß nachdem eine auch für die estländische Staatskasse annehmbare Grundlage in der Entschädigungsfrage gefunden wurde, die ganze Angelegenheit zu einer Rechtsfrage geworden ist und daß sie, da die in Frage stehenden Besitzer niemals Estländer waren und heute Reichsdeutsche sind, im Interesse der deutsch-estnischen Beziehungen aus der Welt geschafft werden muß.

Ein Flugzeug zur Bewachung des Extrazuges Hoovers. Das Staatsdepartement hat die argentinische Regierung um Einzelheiten über die Aufklärung des Anschlages gegen Hoover ersucht. Wie weiter gemeldet wird, soll dem Eisenbahnzug, mit dem Hoover fährt, ein Flugzeug voranfahren, um die Strecke zu überwachen. Außerdem werden die Geleise von Truppen bewacht. Weitere Verhaftungen verdächtiger Kommunisten sind vorgenommen worden.

Bolivien nimmt an den Verhandlungen der panamerikanischen Konferenz wieder teil. Auf Ersuchen des Washingtoner Staatsdepartements hat sich die bolivianische Regierung bereit erklärt, an den Verhandlungen der panamerikanischen Konferenz wieder teilzunehmen.

Ultimative Forderung der Großdeutschen Partei in Oesterreich zur Beamtenfrage. Der Großdeutsche Landesparteitag für Wien und Niederösterreich fordert in einer gestern angenommenen Entschließung eine endgültige einheitliche Regelung der Beamtenfrage. Sollte der Großdeutsche Abgeordnetenverband dies bei der Regierung nicht durchsetzen können, so fordert die Landesparteileitung die Zurückziehung der großdeutschen Minister aus der Regierung.

Gegen den Mißbrauch der Abgeordneten-Immunität.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstags erörterte am Mittwoch die Frage, wie künftig die Immunität gegenüber Abgeordneten, die zugleich verantwortliche Redakteure sind, zu handhaben sei. Es wurde ein Beschluß gefaßt, der eine strafere Handhabung der Immunitätsvorschriften sicherstellt. Die Frage soll von Fall zu Fall geprüft werden, ob das öffentliche Interesse oder das Interesse des Verletzten an der Strafverfolgung größer ist als das Interesse des Parlaments an der Aufrechterhaltung der Immunität. In den Fällen, in denen ein Abgeordneter als verantwortlicher Redakteur unter Mißbrauch seiner Immunität strafbare Handlungen begeht, insbesondere schmähende Beleidigungen veröffentlicht, soll künftig schärfer durchgegriffen und die Immunität aufgehoben werden.

Arbeiteraustausch für Ausbildungszwecke.

Das deutsch-französische Abkommen.

vdz. Durch die überaus angespannten Verhältnisse am Arbeitsmarkt, wie sie sich nach dem Kriege in fast allen Ländern gezeigt haben, ist es außerordentlich erschwert, zum größten Teil sogar unmöglich gemacht worden, die Vorkriegs-Gepflogenheit wieder aufzunehmen, junge Arbeitskräfte aus den verschiedensten Berufsgruppen zur Vervollkommnung ihrer Ausbildung einige Zeit hindurch im Auslande arbeiten zu lassen. Dieses Manko wird gleichermaßen schwer empfunden von der Wirtschaft wie auch von den ausbildungshungrigen jungen Arbeitnehmern, die ihre Position durch bessere Sprach- und Sachkenntnisse früher leichter verbessern konnten. Gegenwärtig ist es ja in fast allen Ländern so, daß Arbeitnehmer aus dem Auslande grundsätzlich überhaupt nicht beschäftigt werden dürfen. Nur in Ausnahmefällen, meist dann, wenn im Austausch, Mann um Mann, ein heimischer Arbeitnehmer dafür in dem betreffenden Ausland untergebracht wird, oder wenn eine zwingende Notwendigkeit für die Beschäftigung eines Ausländers vorliegt, wird seine Zulassung genehmigt.

Zum Teil hatten die in Frage kommenden Gewerbe im Wege einer privaten Verständigung versucht, die Vervollkommnung der Ausbildung ihrer Arbeitskräfte durch Auslandsdienst zu erreichen. Aber die gesetzlichen Hemmnisse standen ihnen überall im Wege. Soweit Deutschland in Frage kommt, ist jedoch kürzlich eine Vereinbarung erzielt, die im Verhältnis zu ihrer grundsätzlichen Bedeutung in der Oeffentlichkeit bisher viel zu wenig beachtet wurde. Es handelt sich um das sogen.

Gastarbeitnehmer-Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich,

das die Zulassung von Arbeitnehmern für die berufliche und sprachliche Fortbildung im Wege der Gegenseitigkeit regelt.

Die Vereinbarung lehnt sich an an ein **gleichartiges französisch-englisches Abkommen.** Sie sieht zunächst die **Zulassung von jährlich je 500 Arbeitnehmern beider Länder vor.** Die Zulassungsdauer ist auf ein Jahr beschränkt, kann jedoch in Ausnahmefällen um sechs Monate verlängert werden. Bedingung ist aber, daß der Zweck der Zulassung lediglich die berufliche und sprachliche Ausbildung umfaßt; deshalb sollen auch im allgemeinen über 30 Jahre alte Bewerber ausgeschlossen sein. Von den einstweilen zugelassenen 500 Gastarbeitnehmern, eine Zahl, die bei Bewährung des Abkommens erhöht werden könnte, entfallen auf das Hotel- und Gastwirts-Personal allein 200, auf die kaufmännischen und technischen Angestellten 220 und auf die Facharbeiter 80. Diese Verteilung erklärt sich aus den Interessen der Gewerbe von selbst.

Bereits nach den bisherigen Erfahrungen, über die Oberreg.-Rat Dr. Petersen im Reichsarbeitsblatt berichtet, übersteigt die Zahl der Bewerbungen um ein Mehrfaches das jährliche Kontingent. Deshalb sollen **nur besonders befähigte Arbeitnehmer zugelassen** werden.

Anträge sind auf deutscher Seite an die **örtlichen Arbeitsämter** zu richten, die sie an die Zulassungsstellen weiter leiten. Zulassungsstelle für das Hotel- und Gastwirts-Gewerbe ist die betreffende Fachabteilung des Landesarbeitsamts in Baden-Baden, für alle übrigen Berufe das Arbeitsamt Köln. Französischerseits entscheidet über die deutschen Anträge das Arbeitsministerium. Vorläufig üben die Behördenstellen aber nur die Zulassungsfunktion und noch keine Arbeitsvermittlung aus, so daß die interessierten Arbeitnehmer einstweilen erst einen französischen Arbeitgeber selbst zu suchen haben.

Nach dem Interesse, mit dem bereits jetzt ein Teil des übrigen Auslands die Vereinbarung verfolgt, ist anzunehmen, daß mit anderen Ländern in absehbarer Zeit ähnliche Abkommen erreicht werden können.

Kundgebungen zur Kameradschaftsehe.

W **Berlin.** Die Verhandlungen des Reichstags über die **Reform des Eherechts** und einige Kundgebungen der letzten Wochen zu dem Thema der Kameradschaftsehe gab der Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundung den Anlaß, die Diskussion über diese viel umstrittene Frage gegenüber den tumultuarischen und bewegten Auseinandersetzungen früherer Versammlungen auf einem höheren sachlichen Niveau fortzuführen. Die zu diesem Zweck einberufene und außerordentlich stark besuchte Kundgebung im Herrenhaus sollte nach den Worten des Versammlungsleiters, des Professors D. Dr. Seeberg, der Zuhörerschaft die **Grundlagen für eigenes Bedenken und selbständige Beurteilung** dieser überaus leidenschaftlich erörterten Frage bieten. Leider erwartete man zu Beginn vergeblich die angekündigten Ausführungen von Professor D. Dr. Kahl, der als anerkannte Autorität auf dem Gebiet des modernen Eherechts und als Vertreter der sich scharf bekämpfenden Gruppen besonders dazu berufen war, auch zu diesem Thema, insbesondere zur rechtlichen Seite, Maßgebendes zu sagen.

Als erste sprach **Frau Dr. Heusler-Edenhuizen,** die Vorsitzende des Bundes deutscher Aerztinnen, aus der Praxis ihrer reichen ärztlichen Erfahrungen. Sie gab **erschütternde Einblicke in die Ehenot unserer Tage.** Die von Lindsey in seinem vielgenannten Buch geschilderten amerikanischen Verhältnisse seien weithin auch ein Bild der in Deutschland herrschenden Zustände. Mit besonderer Eindringlichkeit sprach sie von dem **Martyrium der Frau,** die, abgesehen von so mancher unwürdigen Unterordnung in der modernen Ehe und in den kurzfristigen Verhältnissen der als Heilmittel empfohlenen Kameradschaftsehe, bis zur letzten Erfüllung ihrer geschlechtlichen Sehnsucht, dem Glück am eigenen Kinde, kam. In maßvoller Weise setzte sich die Aerztin für den Gebrauch empfängnisverhütender Mittel als einen Schutz für Leben und Gesundheit der Frau ein, verurteilte aber andererseits die leichtfertige und verantwortungslose Aufklärung in diesen Dingen. Sie kam zu dem Ergebnis, daß die Einführung einer neuen Eheform in Deutschland unnötig sei, wenn man eine gewisse Erleichterung der Ehescheidung einführe, die die rechtliche Stellung der Frau im modernen Eheleben verbessere und wenn man vor allen Dingen die Jugend besser auf die inneren Aufgaben der Ehe vorbereite.

Studienrat Dr. Schippenkötter versuchte, Lindseys Vorschläge mit philosophischen Argumenten zu widerlegen.

Schließlich sprach eindrucksvoll **Dr. Ritter,** der frühere Berliner Pfarrer und jetzige Marburger Universitätsprofessor. Er suchte die letzten Gründe der heutigen Ehenot in den sozialen Zerrüttungen und in der Auflösung der Gesellschaftsordnung unserer Tage. Wo sich die Beziehungen zwischen Menschen auf keiner anderen Ebene als auf der des geschäftlichen Vorteils und der sozialen Verantwortungslosigkeit vollzögen, könnten auch die sexuellen Beziehungen folgerichtig nur in dem Chaos einer bolschewistischen Ehegestaltung enden. Wer allerdings noch nie etwas von der dämonischen Gesetzlichkeit der erotischen Beziehungen gehört habe, könne bei dieser Frage nicht mitreden. Der Redner suchte aus dem protestantischen Ethos heraus zu einer neuen religiösen Kundgebung der Ehe zu kommen: Ehe nicht als fester, abgeschlossener Begriff, sondern ein Wagnis, das immer von neuem den Einsatz der ganzen Persönlichkeit fordert. Diese Ehe sei schon immer von allen ernsthaften Menschen als das Ideal der neuen Ehe gemeint gewesen.

Reparationsfrage und Artikel 431.

Anfragen im Unterhaus.

* **London.** (Telunion.) Im Unterhaus wurde am Mittwoch an die Regierung die Frage gerichtet, ob irgend eine Anfrage der deutschen Regierung eingegangen sei, um Erkundigungen über die Verbindung der Reparationsfrage mit der Auslegung des Art. 431, wie sie in dem Brief der drei Ministerpräsidenten vom Jahre 1919 enthalten war, einzuziehen. Weiterhin wurde die Regierung gefragt, welche Ansicht die amerikanische Regierung in dieser Frage vertrete.

Unterstaatssekretär Locker Lampson beantwortete den ersten Teil der Frage verneinend und wies weiter darauf hin, daß keinem nützlichen Zweck gedient würde, wenn Erkundigungen in dieser Richtung eingezogen würden. Auf weitere Fragen erwiderte Locker Lampson, daß gegenwärtig zwischen den Vertretern der verschiedenen Regierungen Verhandlungen im Gange seien. Er hoffe zuversichtlich, daß sie zu einer freundschaftlichen Regelung führen würden. Soweit er wisse, wünsche die amerikanische Regierung in die Erörterungen über die Räumungsfrage nicht hineingezogen zu werden.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Von Mitte bis Ende November stieg die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung annähernd im gleichen Ausmaß wie im vorhergehenden Berichtszeitraum, nämlich um 23. v. H. Der Hauptanteil der Steigerung entfällt auf die männlichen Personen, nämlich 28,6 v. H., während die Zahl der unterstützten Frauen nur um 11,3 v. H. zugenommen hat. Am 30. November befanden sich 96 201 Personen in der Arbeitslosenversicherung und 7989 in der Krisenunterstützung. Die Unterschiede zum Vorjahre haben sich insofern leicht vermindert, als vom 15. bis 30. November 1927 die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger bereits um 104 v. H. zugenommen hatte, der Einbruch in die winterliche Arbeitslosigkeit also weit plötzlicher erfolgte als in diesem Jahre. Allerdings fallen diese mildernden Umstände angesichts der wachsenden Unsicherheitsmomente auf dem Arbeitsmarkt nicht sehr ins Gewicht.

Die **Textilindustrie** ist von den immer noch schwebenden Tarifverhandlungen beunruhigt; mehrere Webereien schritten zur Einführung von Kurzarbeit und zu Entlassungen. Es kommt hinzu, daß die Saisonbelebung in einzelnen Betriebszweigen schon etwas nachläßt, teilweise aber noch nicht eingesetzt hat, da die milde Witterung bisher die Nachfrage nach Wollsachen in der Trikot-, Strickwaren-, Strumpf- und Handschuhindustrie ausschaltete. Nicht nur der Arbeitsmarkt des Spinnstoffgewerbes, sondern auch die Metallindustrie wird von größeren Schwankungen und uneinheitlichen Strömungen beherrscht. So sind teilweise einige Großbetriebe des Gießereigewerbes und Maschinenbaues von der Kurz- zur Vollarbeit übergegangen, teilweise mußten Maschinen- und Metallwarenfabriken, Stanz- und Emailletterwerke größere Entlassungen vornehmen. Die Anzahl der Betriebsstillegungsanzeigen in der Metallindustrie betrug im November bereits 56 gegenüber 28 im Oktober. An der Gesamtzahl der Stillegungsanzeigen, die im November 182 ausmacht, trägt somit die Metallindustrie den Hauptanteil. Es folgen die Industrie der Steine und Erden mit 41 und das Spinnstoffgewerbe mit 25 Stillegungsanzeigen.

Vom **Weihnachtsgeschäft** belebt ist noch die Papierindustrie und im allgemeinen die Wäscheindustrie. Dagegen kommen aus dem Nahrungs- und Genußmittelgewerbe größere Entlassungen, insbesondere aus den Zuckerfabriken, deren Saison beendet ist. Hierdurch und auch infolge der Fertigstellung von weiteren Notstandsarbeiten erfuhr der Arbeitsmarkt der ungelernten Arbeiter eine erneute Belastung, für welche die stellenweise zahlreich eingehenden Aushilfsstellen keine genügende Ausgleichsmöglichkeiten mehr bieten konnten.

Feine Weihnachts-Gebäcke

nach Dr. Oetker's bewährten Rezepten sind sehr beliebt und erhöhen die Festfreude. — Versuchen Sie bitte: Vanille-Gebäck:

Zutaten:

250 g Butter, 150 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 100 g Mandeln, 4 Eier, 500 g Mehl, ½ Päckchen Dr. Oetker's Backin-Backpulver.

Zubereitung: Butter und Mehl (dieses mit dem Backin gemischt u. gesiebt) knetet man zu einem Teig. Das Eigelb, 100 g Zucker und den Vanillin-Zucker verquirlt man und arbeitet alles mit obigem Teig zu einer Masse, die sich gut ausrollen läßt, sticht kleine runde Scheiben aus, bestreicht diese mit Eiweiß, streut die in Spänchen geschnittenen Mandeln, die man mit 50 g Zucker gemischt hat, darüber und backt bei Mittelhitze. In Blechdosen aufzubewahren.

Für die Weihnachtsbäckerei werden ferner noch empfohlen: Punschkränzchen, Kleine Oewürzkuchen, Honigplätzchen, Christbaum-Feingebäck, Aachener Printen, Rumtörtchen, Gefüllte Biskuits, Weihnachtsgebäck in Formen ausgestochen, Lebkuchen usw. Die Rezepte sind in meinem neuen farbig illustrierten Rezeptbuch, Ausgabe F enthalten, aus dem Sie auch Näheres über den vorzüglichen Back-, Koch- und Bratapparat „Küchenwunder" erfahren.

Das Buch ist für 15 Pfg. in allen einschlägigen Geschäften erhältlich, wenn nicht vorrätig, gegen Einsendung von Marken von

Dr. August Oetker, Bielefeld.

Ein Jahrhundert Dresdner Stadtpost.

Am 15. Dezember 1828, mithin vor 100 Jahren, erfolgte die Bekanntmachung des damaligen „Königlich-Sächsischen Oberpostamts" in Leipzig, daß der König Anton von Sachsen die Herstellung einer verbesserten Briefbestellung in seiner Residenz Dresden und die Errichtung einer damit in Verbindung stehenden „Stadtpostanstalt" genehmigt habe. Dem „correspondierenden publico" der Residenz wurde damit bekanntgemacht, daß vom 1. Januar 1829 an eine täglich fünfmalige Bestellung der bei dem „Hofpostamt" in Dresden eingehenden Korrespondenzen sowohl in der Stadt als auch in den Vorstädten der Neustadt, Friedrichstadt und dem neuen Anbau (Antonstadt) stattfinden würde, und weiter, daß man zur Bequemlichkeit für das Publikum 14 neue Briefsammlungen, genannt „Stadtpostbriefkästen", aufgestellt habe. Zwar hing schon seit dem Jahre 1824 ein „Sammelbriefkasten" am alten Dresdner Posthaus in der Pirnaischen Gasse, den man dort nach einem Leipziger Vorbild mit gutem Erfolge aufgestellt hatte. In diesen Kasten durften frankierte wie unfrankierte Korrespondenzen eingeworfen werden. Diese neuen Dresdner Stadtpostbriefkästen waren gelb angestrichen und trugen ein metallenes Posthorn. Die Leerungszeiten waren auf eingelassenen Papptafeln verzeichnet, die durch eine Glasscheibe geschützt waren. Die Beamten der „Stadtexpedition", die offiziell dem Hofpostamt angegliedert war, trugen einen frackartig zugeschnittenen Dienstrock in der bekannten postgelben Farbe und mattblaue, käppiartige Dienstmützen nach österreichischer Art. Namentlich die Briefträger haben in dieser Uniform bis in den Anfang der 70er Jahre hinein im Dresdner Stadtbild typische Figuren abgegeben. Erst die Uebernahme der alten sächsischen Post in die norddeutsche Postunion, die am 1. Januar 1868 erfolgte, vor allem aber die Einrichtung der Deutschen Reichspost änderte äußerlich auch das Bild der ehemaligen Dresdner Stadtpostexpedition. Der Begriff „Stadtpost" blieb jedoch als Volksbegriff eingewurzelt haften, und die später auch reichspostalisch angewendeten Bezeichnungen der verschiedenen Einrichtungen, wie „Stadtpost-Bezirk", „Stadtpostamt", „Stadtpost-Bestellung" usw. führten immer wieder auf jene ursprüngliche damalige Verkehrserleichterung zurück, die als einstmals so wichtiges Institut vor einhundert Jahren ins Leben gerufen worden ist.

Schaffung eines Sudetendeutschen Heimatbundes.

Zusammenschluß der sudetendeutschen Freiheitsbewegung in Deutschland und Oesterreich.

)(Hof (Bayern). Die Vertreter aller sudetendeutschen Auslandsbünde Deutschlands und Deutschösterreichs traten hier in den letzten Tagen zu Beratungen zusammen, die die **Schaffung** eines unter einheitlicher Führung stehenden, **organisatorisch in sich geschlossenen Sudetendeutschen Heimatbundes** zum Ziele hatten. Einmütig bekannten sich die sudetendeutschen Führer zu dem Kampfe für das Selbstbestimmungsrecht; sie schufen einstimmig den großen Sudetendeutschen Heimatbund, mit dem Sitze in Wien, der in seinen 6 Kreisen — Oesterreich, Bayern, Sachsen, Schlesien, Brandenburg, Rheinland-Westfalen — mehr als 100 000 volks- und heimattreue Sudetendeutsche in einer Kampffront und einem Tatwillen zusammenschließt.

Zum **ersten Vorsitzenden** wurde **Minister a. D. Freiherr von Wächter, Wien,** zu seinem Stellvertreter Abg. Czermak (Wien) und Vizeadmiral a. D. von Trotha (Berlin), letzterer zugleich als Generalbevollmächtigter der Gesamtbewegung in der Reichshauptstadt, berufen. Zum Leiter des Sudetendeutschen Arbeitsamtes in Wien wurde neuerdings der bekannte sudetendeutsche Vorkämpfer, Universitätsprofessor Dr. Knoll (Wien), berufen. Für Berlin gehört dem neuen Bundesvorstand Pfarrer Dr. Luther, der Vorsitzende des Kreises Berlin-Brandenburg, an.

Modebrief.

Jahresschlußmode.

Von Gertrud Köbner.

Ehe das Jahr zur Neige geht, wollen wir noch von der Mode sprechen. Die Damen haben natürlich alle ihre Einkäufe für den Winter gemacht. Man hat ihnen ihre Kleider und Mäntel geliefert, und das bißchen Geld, was ihnen noch übrig bleibt, falls Schneider und Schneiderinnen schon bezahlt sind, wird zum Ankauf von Weihnachtsgeschenken für die verwendet, die darauf warten.

So wie Sie sind, sind Sie reizend, gnädige Frau. Glauben Sie ja nicht, daß Sie sich etwas vergeben, wenn Sie zu jeder Gesellschaft dasselbe Kleid anziehen! Das einzige, was Ihnen neidische Freundinnen vorwerfen können, ist: daß es Ihnen ausgezeichnet steht!

Bewundernswert sind die Modeberichterstatterinnen, die ihren Leserinnen alle Tage einen neuen Rat erteilen. Wenn man liest: „Die Volants müssen auf der rechten Seite sitzen . . ." hat man geradezu Gewissensbisse, falls man sie links trägt. Wenn eine Technikerin erklärt: „Ein Breitschwanzmantel ist in dieser Saison unbedingt notwendig", brauchen sich die Frauen noch nicht zu erschrecken: Breitschwanz ist in den meisten Fällen Fohlen oder gespanntes Kalb. Chinchilla ist nichts anderes als Kaninchen.

Falls man Ihnen von einem Vormittagskleid spricht, so mögen Sie sich sagen, daß man es auch sehr gut am Nachmittag tragen kann, aus dem einfachen Grunde, weil die Frauen morgens zu viel zu Hause zu tun haben!

Sollten Sie Ihre Kleider selber machen, so lassen Sie sich gesagt sein, daß die Röcke seitlich und hinten sehr lang getragen werden. Großen Erfolg hat auch das Stilkleid. Allerdings sollten die etwas starken Frauen sich vor den glatten, eng anliegenden Taillen hüten, weil sie keineswegs vorteilhaft darin aussehen.

In einem französischen Modeblatt habe ich einen langen Artikel über die in dieser Saison beliebtesten Farben gelesen. Die Berichterstatterin gelangte schließlich dahin, sämtliche Farben u. Nuancen des Regenbogens zu zitieren! Jedenfalls wirkt schwarz immer sehr elegant, besonders bei Spitzenkleidern. Das ist nichts Neues, aber wenn man jung ist, wirkt es jung! Mit dieser Behauptung kann man sich wenigstens nicht komprimittieren!

Was die Hüte anbetrifft, so sind sie kleiner denn je. Kaum, daß man irgendeine weiße Samtkamelie auf sie steckt. Aber die Kamelien sind dumme Blumen. Sowie sie der Luft ausgesetzt werden, fangen sie an, rostig auszusehen! Der Samt hat vor der natürlichen Blume wenigstens den Vorteil voraus, länger zu halten!! . . .

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Gend.-Sportverein „Sportlust" e. V. Riesa.

SSV. Sportlust 1. — RSV. Reserve im Ortsderby.

Das interessanteste Treffen am kommenden Sonntag werden obige Mannschaften im Kampf um die Punkte bieten. RSV. führt zur Zeit mit 2 Punkten Vorsprung die Tabelle vor Sportlust. Ein Sieg Sportlusts würde die Aussichten auf die Meisterschaft sehr günstig gestalten. Das dem großen Bruder RSV. herzlich wenig daran gelegen ist den SSV. im kommenden Jahr als Neuling in der 1. Klasse Nordsachsen zu sehen, weiß wohl jeder, demzufolge wird der Nachbar seine stärkste Vertretung aufbieten um dies zu verhindern. Mit welcher besonderen Interesse RSV. dieser Begegnung entgegensieht beweist, daß er den vom Gau Nordsachsen bestimmten Leiter des Spieles ablehnt und auf eigene Kosten beim Gau einen Neutralen vom Gau Ostsachsen angefordert hat. Hoffen wir, daß dieser Neutrale unseren Schiedsrichtern vom Gau Nordsachsen seine Ueberlegenheit beweist und nicht wie in Röderau Anlaß zu „berechtigten Protestrufen" des Publikums gibt. Sportlust stellt seine spielstärkste Mannschaft und wird diese bemüht sein, wie in letzten Spielen, guten Sport zu bieten. — Anstoß 12.30 Uhr auf dem Sportlustplatz. Kr.

*

Berge im Schnee.

Auf zum Wintersport!

Klar und blau liegt der Himmel über den Bergen. Nach langen, trüben Tagen ist trockenes Frostwetter eingetreten. Wieder leuchtet die Sonne über den verschneiten Gipfeln und Halden, Häuser und Hecken liegen wie mit glänzendem Zuckerguß überstreut da, die Zweige der Tannen biegen sich und knarren leise unter der schweren, weißen Last.

Nun holen die Menschen ihre Schlittschuhe, Skier und Rodelschlitten von den Böden herunter, klopfen die eingemottete Sportausrüstung aus und ziehen, warm vermummt in Sportpelz, Windjacke, Sweater, Ohrenkappe, Gamaschen und Fäustlinge, aus den Städten ins Gebirge. Zwar ist es nur eine kleine Anzahl von Glücklichen, denen Zeit und Geldbörse es erlauben, sich schon jetzt den Freuden des Wintersportes hinzugeben; die meisten Sterblichen müssen erst die Weihnachtszeit abwarten, ehe es ihnen vergönnt ist, ein paar Tage lang in der gesunden Winterluft Leib und Seele für viele kommende Arbeitsmonate zu stärken. Noch ist nicht die Zeit, da in Partenkirchen, in Davos und den anderen bekannten Wintersportplätzen die großen Eislauf- und Schneeschuh-Turniere abgehalten werden, schon aber hat, wie jedes Jahr, der Vortrupp der Sportbeflissenen seinen Einzug in den Bergen gehalten. Auf den Schneehügeln und Eisflächen tummelt sich ein fröhliches Völklein. Lustiges Schlittengeklingel tönt auf den Dorfstraßen, auf sanft abfallenden Halden und zugefrorenen Seen purzeln die Dilettanten des Ski- und Schlittschuhsportes durcheinander, üben sich die Routinierten in kunstvollen Bögen und Schleifen. Und überall Heiterkeit und Lebensfreude. Da straffen sich die Glieder bei der gesunden Bewegung, röten sich die Wangen im prickelnden Frost, da blitzen die Augen von Jugend und Uebermut. Gibt es etwas Schöneres, als den Sport in der freien Schneeluft angesichts der unvergleichlichen Schönheiten der Gebirgswelt? König Winter hat seinen Einzug gehalten. Auf, ihm entgegen!

5. Ziehung 2. Klasse 194. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 12. Dezember 1928.

[Ohne Gewähr.] Die Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 144 Mark gezogen.

20000 auf Nr. 82252 bei Fa. Bruno Wagner, Zittau.
10000 auf Nr. 86583 bei Fa. Wilhelm Körner, Dresden.
5000 auf Nr. 9030 bei Fa. Hermann Arnold, Chemnitz.
5000 auf Nr. 100958 bei Fa. G. Barmatowsky & Co., Leipzig.
5000 auf Nr. 116704 bei Fa. Stein & Oeser, Dresden.
3000 auf Nr. 18362 bei Fa. Hermann Leonhardt, Dresden.
3000 auf Nr. 41388 bei Fa. Hermann Arnold, Chemnitz.
2000 auf Nr. 45275 bei Fa. Martin Irwin, Leipzig.
2000 auf Nr. 54816 bei Fa. Rudolph Daniel, Chemnitz.

[illegible]

Reklame

ein wichtiger Faktor im Wirtschaftsleben.

Sich ihrer Bedeutung zu verschließen, wäre für einen Geschäftsmann ein großer Fehler. Bei modernen Kaufleuten ist diese Erkenntnis zur Selbstverständlichkeit geworden. Immer neue Möglichkeiten werden zum Hervorheben der eigenen Propaganda gesucht. Ein originelles Schlagwort, eine Abbildung, sollen das Auge fesseln und als Blickfang wirken.

Das Riesaer Tageblatt wird Ihnen Erfolg bringen.

Es ist die älteste, größte und verbreitetste Zeitung des Bezirks und ist behördlicherseits bestimmt zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen. Inserate im Riesaer Tageblatt finden infolgedessen allergrößte Beachtung und bringen sicheren Erfolg.

Vermischtes.

Ausbruch von wilden Tieren aus einer Menagerie. Wie Havas aus Wassy berichtet, kam auf einer abschüssigen Straße der letzte Wagen einer Menagerie ins Rollen und überschlug sich. Dabei erlangten eine Löwin, zwei junge Löwen und drei Wölfe die Freiheit. Es gelang den Bewohnern der Gegend, die drei Löwen wieder einzufangen. Die Gendarmerie und die Bewohner der Gegend verfolgen zur Zeit noch die Wölfe, die sich in den Wald geflüchtet haben.

Furchtbare Bluttat eines polnischen Arbeiters in Metz. Wie die Saarbrücker Zeitung aus Metz meldet, tötete in einem Anfall von Geistesstörung ein dort wohnender polnischer Arbeiter seine Frau und seine beiden kleinen Kinder. Dann begab er sich in das Erdgeschoß des Hauses und ermordete den Geschäftsmann Meyer und dessen Frau. Schließlich richtete er die Waffe gegen sich selbst und machte seinem Leben ein Ende.

Ein neues Hochgebirge in Sibirien entdeckt. Mutter Erde, die für uns bei der fortschreitenden Verkehrsentwicklung immer kleiner zu werden scheint, ist trotzdem immer noch nicht ganz erforscht. Einer russischen Expedition ist es jetzt z. B. gelungen, ein völlig unbekanntes Hochgebirge im nördlichen Sibirien zu entdecken. Die Expedition durchforschte das Gebiet zwischen Lena und Indigirka und mußte neun riesige Gebirgsketten überschreiten in einem Gelände, das man bis jetzt für eben gehalten hatte. Der Gebirgszug erreicht Höhen bis zu 3 300 Meter.

Endlich verhaftet. Fünf Burschen im Alter von 17 bis 18 Jahren, die im September in der Nähe des Tempelhofer Feldes in Berlin, ein 16jähriges Mädchen überfallen und vergewaltigt hatten, sind jetzt ermittelt und verhaftet worden.

Regierungsrat Damm schwer belastet. Nachdem in den letzten Tagen sich hartnäckig das Gerücht behauptet hatte, daß der seines Amtes enthobene Direktor des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten, über dessen satzungswidrige Millionengeschäfte ausführlich berichtet wurde, persönliche Vorteile gehabt habe, sind die Untersuchungsbehörden diesen Behauptungen nachgegangen. Laut Vossischer Zeitung ist durch den Gang der Untersuchung die volle Richtigkeit bestätigt worden. Damm hat auf einen Scheck des Verbandes 100 000 Mark bei der Preußischen Staatsbank abgehoben und das Geld für sich verwendet.

Nachspiel in Kyritz. Zum Kyritzer Prozeß wegen Landfriedensbruches wird es demnächst ein Nachspiel geben. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Vorsitzenden des Landbundes Ostprignitz, von Jena, und den Geschäftsführer Gordes, eine besondere Anklage wegen Aufforderung zum Steuerstreik erhoben.

Fünfstündiger Kampf gegen einen Irrsinnigen. Gestern spielte sich in Chicago ein aufregender eigenartiger Kampf ab. Ein irrsinniger Neger, der wegen Einwerfens eines Schaufensters verhaftet werden sollte, verbarrikadierte sich in einem Hause und leistete 200 Polizisten und Feuerwehrleuten, die mit Maschinengewehren, Tränengasbomben, Gewehrfeuer und Wasserstrahlen gegen ihn vorgingen, 5 Stunden Widerstand, bis er schließlich von 15 Kugeln getroffen, tot zusammenbrach. Bei dem Kampfe wurden 9 Schutzleute verwundet.

Ein Dorf in den Abruzzen verschüttet. Aus Sulmona wird gemeldet, daß am Berge Penna ein großer Erdrutsch mit über 100 Kubikmeter Erdmassen erfolgte, die mit gewaltigem Getöse in das Tal stürzten. Zehn Häuser der Ortschaft Villa Santa Maria wurden verschüttet. Der Einwohner bemächtigte sich eine Panik. Ein Mädchen wurde von den Trümmern zermalmt. Vier andere Personen erlitten schwere Verletzungen. Es sind noch mehrere leicht Verletzte zu beklagen. Die Blätter melden, daß auch andere Häuser von Villa Santa Maria gefährdet sind, da der Erdrutsch noch nicht vollständig zum Stillstand gekommen ist.

Vernehmung in der Schweinepestaffäre. Die Schuldfrage in der bekannten Schlawaer Schweinepestaffäre, die seinerzeit die gesamte deutsche Presse in Aufruhr versetzte, dürfte in allernächster Zeit in einer öffentlichen Gerichtsverhandlung vor dem Glogauer Schöffengericht zur Sprache kommen. In den letzten Tagen fanden durch die Landeskriminalpolizei neue umfangreiche Vernehmungen statt. Dabei sollen ehemalige Angestellte der in Frage kommenden Molkerei recht unappetitliche Vorgänge zu Protokoll gegeben haben. U. a. wurden zwei Schweine, die wegen der grassierenden Lungenseuche notgeschlachtet waren, im Butterformraum aufgehängt und erst nach acht Tagen, als das Fleisch schon Schimmel angesetzt hatte, und völlig von Maden durchsetzt war, entschloß sich die Molkerei, das Fleisch der Kadaververwertungsstelle abzuliefern. Als Herd der Lungenseuche, wegen der viele Hunderte von Schweinen in Schlesien fortgeschafft werden mußten, ist jetzt mit großer Wahrscheinlichkeit die Molkerei Schlawa festgestellt worden. Die Schweinemästerei von Weichert kommt nach den neuen Ermittelungen als Entstehungsherd nicht mehr in Frage. Erst dem energischen Eingreifen des Kreistierarztes in Freystadt war es zu verdanken, daß die Seuche jetzt eingedämmt werden konnte.

Unfall im Hamburger Hafen. Im Kali-Umschlagwerk Kattwyk ereignete sich ein schwerer Unfall. Beim Verladen von Säcken mit Kali löste sich das Halteeisen, wodurch der äußere Teil der Verladebrücke in den Laderaum des zu beladenden Schiffes stürzte. Vier Personen wurden von der abstürzenden Brücke getroffen und schwer verletzt. Sie mußten sämtlich dem Krankenhaus zugeführt werden.

Verwegner Raubüberfall auf ein Bankauto bei Newyork. Im Geschäftsteil der Stadt Yonkers wurde am hellichten Tage ein verwegner Raubüberfall verübt. Acht mit Revolvern bewaffnete Banditen, die sich in zwei Automobilen befanden, schossen in ein für Geldtransport bestimmtes Panzerautomobil, das von Polizisten bewacht wurde, hinein, erbrachen mit Bohrern die Stahltüren und holten Geldsäcke mit 104 000 Dollars heraus. Ein Polizist sowie ein in dem Panzerauto eingeschlossener Wachmann wurden verwundet. Die Räuber entkamen.

Die Bestrafung der Trabrenn-Schieber. Die bekannte Betrugsaffäre im Hamburger Trabrennsport ist jetzt mit ihrem gerichtlichen Nachspiel abgeschlossen worden. Der Trabergestütsinhaber Iske und sein Angestellter Falkenberg, die unter deutschen Namen den Bestimmungen zuwider ungarische Rennpferde laufen ließen und auf diese Weise große Gewinne erzielten, wurde gestern vom Hamburger Schöffengericht wegen gemeinschaftlichen Betrugs zu 6 bezw. 4 Monaten Gefängnis und 10 000 bezw. 5000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Schiebungen von Angestellten des Kölner Katasteramts. Vier Angestellte des Katasteramts haben zugunsten angesehener Kölner Hausbesitzer dieses durch Schiebungen und falsche Akteneintragungen Nachlässe an Hauszinssteuer bis zu Einzelbeträgen von 1000 und 2000 Mark gewährt. Die Beschuldigten geben an, von den Hausbesitzern zu dem Betrug angestiftet worden zu sein. Eine eingehende Untersuchung ist im Gange.

Hohe Zeit ist es

daß die Geschäftswelt für den Bedarf des Weihnachtstisches ihre schönen und preiswerten Waren durch eine entsprechende Anzeige im Riesaer Tageblatt dem zahlreichen Leserkreise anbietet. Unsere Leser und Leserinnen haben

tägliche

Einkäufe zu machen und studieren deshalb auch

täglich

die Anzeigen im Riesaer Tageblatt, um zu sehen, was angeboten wird.

Bei der Vielfältigkeit des Angebots in der Weihnachtszeit, kann sich erst derjenige Geltung verschaffen, der ständig mit einer Anzeige um die Gunst des großen Publikums wirbt. —

Ständige Werbung bringt Kunden in den Laden.

Ständige Werbung bringt ein gutes Weihnachtsgeschäft.

Es gibt kein besseres Werbemittel als die ständige Anzeige im Riesaer Tageblatt.

Anzeigenannahme täglich v. früh 8 Uhr an in der

Tageblatt-Geschäftsstelle

Goethestraße 30 **Riesa** Fernsprecher Nr. 20

Der Seemannsberuf.

Die Aussichten gegenwärtig günstig.

WK. Im Seemannsberufe kann jeder junge Mann bis zum Schiffsoffizier (Steuermann auf großer Fahrt) und Kapitän aufrücken, wenn er nach Vollendung der vorgeschriebenen Fahrzeiten die Seefahrtschule besucht und die nautischen Prüfungen mit Erfolg besteht.

Für den Besuch der Seefahrtschule braucht eine bestimmte Schulbildung nicht nachgewiesen zu werden; bei ausreichender Tüchtigkeit kann es ein Schüler der Volksschule gleichfalls bis zur Kapitänsstellung bringen. Die angesehensten Reedereien ziehen im allgemeinen bei der Besetzung der Offiziersstellen junge Leute mit höherer Schulbildung vor. Bei dem Eintritt in die Seefahrtschule muß der Nachweis einer mindestens 50monatigen Fahrzeit erbracht werden, von der mindestens 18 Monate als Vollmatrose und zur Zeit mindestens 30 Monate auf Segelschiffen in irgendeiner Bordstellung verbracht sein müssen. Da die Ausbildung der Seeleute nach Leistung im Beruf und die Erziehung zur Selbständigkeit und Sicherheit ausschließlich auf Segelschiffen erworben wird, ist es unbedingt zu empfehlen, daß die in den Seemannsberuf eintretenden jungen Leute ihre Fahrzeit auf Segelschiffen beginnen.

Seefahrtschulen befinden sich in Bremen, Hamburg, Lübeck, Elsfleth, Wustrow (Mecklenburg), Altona, Wesermünde, Stettin, Flensburg und Leer. Der Steuermannskursus dauert etwa 12 Monate. Wer nach vollendeter Steuermannsprüfung mindestens 24 Monate als Schiffsoffizier (Steuermann) gefahren hat, kann wiederum die Seefahrtschule besuchen, um nach einem etwa 6monatigen Lehrgang die Prüfung zum Schiffer auf großer Fahrt, d. h. die Kapitänsprüfung abzulegen.

Die Aussichten für das Fortkommen in der höheren Seemannslaufbahn können als günstig bezeichnet werden. Junge Leute, die mit Lust und Liebe in den Seemannsberuf eintreten und körperlich und geistig in jeder Beziehung geeignet sind, werden darin auch gut weiterkommen.

Wer den Anforderungen des Deutschen Schulschiff-Vereins nicht entspricht, z. B. wegen Ueberschreitung der festgesetzten Altersgrenze, für den Seemannsberuf aber geeignet ist und durchaus diesen Beruf ergreifen will, kann sich der Vermittlung der an allen größeren Hafenplätzen befindlichen paritätischen Heuerstellen (Hamburg, Steinhöft 9; Bremen, Tannenstr. 30; Stettin, Augustastr. 28) bedienen, um evtl. auf einem Handelsschiffe als Schiffsjunge eingestellt zu werden. Bei der andauernden Verringerung der Zahl der Segelschiffe ist es indessen selten erreichbar, auf diesem Wege eine Stelle als Schiffsjunge zu erhalten.

Hierbei sei bemerkt, daß beim Deutschen Schulschiff-Verein Voranmeldungen nicht berücksichtigt werden, sondern die Anmeldungen nur zu den in den Annahmebedingungen ausgegebenen Zeiten vorzunehmen sind.

Kunst und Wissenschaft.

Von der Leipziger Universität. Die Universität Leipzig, deren Bestand an immatrikulierten Studierenden im verflossenen Wintersemester 1927/28 5204 betrug, weist im gegenwärtigen Wintersemester eine Besucherzahl von 5749, sonach eine Zunahme von über 500 immatrikulierten Studierenden auf. Unter Hinzurechnung von 722 eingeschriebenen Hörern und Hörerinnen (von denen 420 Studenten der Handelshochschule sind) beläuft sich die Zahl der Gesamthörerschaft auf 6471. Aus den deutschen Staaten sind 5224 Studierende immatrikuliert, wovon 3580 (darunter 366 Frauen) auf den Freistaat Sachsen entfallen.

Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse war die Tendenz des Effektenmarktes am Mittwoch zunächst etwas unsicher. Sie wurde jedoch später recht fest, ausgehend von der Aufwärtsbewegung am Elektromarkt, wo große Auslandskäufe getätigt wurden. Am Rentenmarkt notierten Ablösungsanleihe 82,80, Neubesitzanleihe 14,40 Prozent. Von den Schiffahrtswerten waren Hapag etwas höher; der Bankenmarkt lag sehr ruhig. Montanaktien waren kaum verändert. Etwas fester waren Gelsenkirchen, Hösch und Mannesmann. Sehr begehrt waren Zinkwerte. Stolberger Zink gewannen 6 Prozent. Kaliwerte waren überwiegend etwas schwächer. Von den Elektroaktien hatten das Hauptgeschäft Schuckert, dem Vernehmen nach auch infolge von umfangreichen Auslandskäufen. Das Papier stieg um 6 Prozent. Auch Elektrisch Licht gewannen 5½ Proz., Siemens 3 Prozent. Der Satz für tägliches Geld war 6 bis 8 Prozent, für Monatsgeld 8½ bis 9½ Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Aus der Tätigkeit der Handelskammer Dresden.

Dresden. Dem Rat zu Dresden liegt ein Antrag vor, mit Rücksicht auf den für den 10. Februar geplanten Faschingsumzug den allgemeinen Einzelhandelsverkauf an diesem Sonntag zu gestatten. Die Handelskammer berichtete dem Rat, daß ihres Erachtens kein allgemeines Bedürfnis hierfür bestehe; bei Festzügen pflege der Geschäftsverkehr in offenen Läden gering zu sein. — Bei der Amtshauptmannschaft Pirna sind Anträge auf Bewilligung von Ausnahmeverkaufszeiten für den Handel mit frischen Blumen an Festtagen gestellt worden. Die Kammer erklärte in ihrem Gutachten die Berücksichtigung dieser Wünsche im allgemeinen für unbedenklich, sie empfahl aber, anstelle von Einzelbewilligungen eine allgemeine Regelung für den ganzen Amtshauptmannschaftlichen Bezirk nach Anhörung der Kammer zu treffen. — Auf Erfordern des Landgerichts II in Berlin äußerte sich die Kammer gutachtlich über die Deutung der Bezeichnung „Frankfurter Würste" im geschäftlichen Verkehr. Danach wird von Händlern vielfach die Ansicht vertreten, daß unter dieser Bezeichnung nur Wurstwaren feilgeboten werden dürfen, die in Frankfurt a. M., bezw. in der näheren Umgebung Frankfurts hergestellt sind. Die Verbraucher dagegen verstehen unter dem Ausdruck „Frankfurter Würste" überwiegend keinen Herkunftshinweis, sondern eine Beschaffenheitsangabe. (Wurstwaren nach Frankfurter Art.) — Die Kammer sprach sich ferner grundsätzlich für die Aufrechterhaltung der Unfallversicherung neben der Haftpflichtversicherung aus, um die Haftungsvorschriften für Eisenbahn und Kraftfahrzeuge inhaltlich einander anzugleichen.

Marktberichte.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 13. Dezember. Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. **Weizen**, märkischer 204—206, pomm. —. **Roggen**, märkischer 201—203, märkischer, neu —, pomm. —. **Gerste**, neue Sommergerste —, Wintergerste — —. **Hafer**, märkischer 191—198, schlesisch —. **Mais** loco Berlin 221—223, Waggon frei Hamburg —. **Weizenmehl**, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 25,75—28,75. **Roggenmehl** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 25,50—28,50. **Weizenkleie**, fr. Berlin 14,25 bis — —. **Roggenkleie**, fr. Berlin 14,00—14,25. **Raps** — —. **Leinsaat** —. **Viktoria-Erbsen** 41,00—49,00. **kl. Speise-Erbsen** — — —. **Futtererbsen** —. **Peluschken** 22,00—24,00. **Ackerbohnen** 21,00—23,00. **Wicken** 27,00—29,50. **Lupinen** blaue 14,00—14,50, gelbe 17,00—17,50. **Serradella**, neu 33,00—37,00. **Rapskuchen** Basis 38%, 19,90—20,30. **Leinkuchen** Basis 37%, 25,00 b. 25,20. **Trockenschnitzel** 13,20—13,50. **Soya-Extractions-Schrot** Basis 45%, 21,80—22,00 **Kartoffelflocken** 18,50—19,20. **Weizenkleie-Melasse** 15,00—15,15 **Braugerste** 218—235. **Futter- und Industriegerste** 198—205.

Wasserstände		12. 12. 28	13. 12. 28
Moldau:	Kamaik	+ 8	+ 9
	Modran	— 62	— 58
Eger:	Laun	— 2	— 2
Elbe:	Nimburg	— 18	+ 26
	Brandeis	— —	+ 4
	Melnik	+ 27	+ 40
	Leitmeritz	+ 65	+ 68
	Aussig	+ 6	— 1
	Dresden	—150	—145
	Riesa	— 88	— 86

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 13. Dezember 1928 zu Dresden.

Preise für 50 kg in Mark.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
Rinder: A. Ochsen (Auftrieb 3 Stück):	Rinder und Schafe bekamen, daher ist eine amtliche Preisfestsetzung nicht erfolgt.	
1. Vollf., ausgemästete, höchsten Schlachtw. 1. junge		
2. ältere		
2. sonstige vollfleischige 1. junge		
2. ältere		
3. fleischige		
4. gering genährte		
B. Bullen (Auftrieb 17 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. fleischige		
4. gering genährte		
C. Kühe (Auftrieb 16 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. fleischige		
4. gering genährte		
5. Holsteiner Weiderinder		
D. Färsen (Kalbinnen) (Auftrieb — Stück):		
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige		
E. Freser (Auftrieb — Stück):		
mäßig genährtes Jungvieh		
Kälber (Auftrieb 881 Stück):		
1. Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugkälber	82—86	135
3. mittlere Mast- und Saugkälber	75—80	129
4. geringe Kälber	65—72	125
5. geringste Kälber	—	—
Schafe (Auftrieb 101 Stück):		
1. beste Mastlämmer und jüngere Masthammel:		
1. Weidemast	—	—
2. Stallmast	—	—
2. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gutgenährte Schafe	—	—
3. fleischiges Schafvieh	—	—
4. geringgenährte Schafe und Lämmer	—	—
Schweine (Auftrieb 467 Stück):		
1. Fettschweine über 300 Pfd.	80—82	101
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.	78—80	101
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.	75—77	101
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd.	—	—
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd.	—	—
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—
7. Sauen	—	—

Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Ueberstand: 20 Rinder, 10 Bullen, 7 Kühe, außerdem 32 Schafe

Geschäftsgang: Kälber gut, Schweine langsam.

SLUB
Wir führen Wissen.

Warum denn sich kränken?

Du bist ein sparsamer Mensch. O gewiß, das bist du; ich weiß es und glaube es dir auch ohne alle Beteuerung! Aber in einem bist du ein Verschwender. Nur ruhig! Nur nicht gleich hochgehen! Ich bleibe dabei: in einem bist du ein Verschwender . . . und dieses „eine" ist — deine Gemütsruhe. Eben wieder hast du es mir ja bewiesen! Schau mal, du ließest mich nicht einmal zu Ende sprechen und ärgertest dich schon — also über eine halbe Sache, die sich dann nachher als gar nicht so schlimm herausstellte. Das ist, so meine ich, eine ausgesprochene Verschwendung, weil du dir damit mindestens so ein paar Lebensjahre oder doch ihre Frische raubst, die du weit besser verwenden könntest. Das Böseste dabei ist noch (ich kenne dich nun doch schon lange und gut genug!), daß du es nicht bei dem einmaligen Aerger bewenden läßt, sondern noch Stunden oder gar Tage nachher dich darüber kränkst: „Warum habe ich das so gemacht und nicht anders! Warum habe ich dazu und dazu stillgeschwiegen und nicht dem und jenem ordentlich die Wahrheit gesagt!"

Ja schau, mit dem „die Wahrheit sagen" ist das so eine eigene Sache. Meistens gerät das mehr oder weniger nebenbei; dann ist wieder der andere gekränkt und sagt dir „die Wahrheit", das kränkt wiederum dich . . . Und so wird aus einer Mücke oft ein Elefant, aus einem vielleicht ganz unbedeutenden Mißverständnis ein recht umfangreicher Streit, wenn nicht gar Schlimmeres. Mit dem kränkst du dich dann Tage und Wochen herum, verbrauchst damit Spannkraft und gute Laune und Gesundheit, mit denen du doch immerhin was Nutzbringenderes und Vorteilhafteres anfangen könntest. Nun sag mir einmal aufrichtig: ist das nicht wirklich eine große Verschwendung, die du so treibst?!

Aha! Du meinst: deine Nerven sind mal so, dein Temperament; oder (wie ich einmal wo hörte): du bist nicht groß von Wuchs, da steige dir das Blut rascher zu Kopfe, wie einem langen Menschen, weil es bei dem einen weiteren Weg zurückzulegen habe. Ob letzteres physiologisch sich halten läßt, darüber wollen wir nicht streiten, aber ich will dir einen Rat geben, der vielleicht zu brauchen sein wird. Raus aus dir muß der Aerger, sonst kränkst du dich. Also wenn dich wieder einmal jemand ärgert (oder du doch meinst, daß er es tut), dann dreh dich mal um, geh fix irgendwo hin, wo er dich nicht hört und poltere einmal recht tüchtig deinen Aerger aus dir heraus; so mit recht handfesten und kräftigen Worten, das ist besonders ausgiebig. Aber — wohlgemerkt! — tue das unter „zwei Augen" (also mit dir ganz und gar allein) und laß nicht etwa einen Nachbar oder Hausgenossen mit daran teilhaben. Die sind dir nämlich sehr wenig dankbar dafür (so ist einmal die Welt!). Bist du dann deinen Aerger einigermaßen losgeworden, dann fang an, nachzudenken und zu überlegen, ob es denn wirklich so schlimm war, und so du nun manches viel harter und schärfer aufgenommen hast, als es tatsächlich gemeint war; und — ob der andere nicht im Grunde vielleicht recht hatte. Paß mal auf, wenn du so verfährst, dann wird aus der Mücke kein Elefant, die Sache bleibt nur gerade so groß, wie sie eigentlich ist, oder wird gar zusammenschrumpfen . . . Und du hast dabei Zeit, Nerven, Gemütsruhe, Spannkraft und wohl auch noch Gerichtskosten oder Schmerzensgeld gespart. Ist das nicht ein sehr vorteilhafter Gedanke in des Wortes wahrster Bedeutung? Du kannst es auch noch weiter ausrechnen: Mit den ersparten Nerven und der ersparten Spannkraft (die sonst im Wortwechsel und im Kränken verbraucht, nutzlos verbraucht, wären) leistest du eine nutzbringende Arbeit mehr, als sonst. Also ist es angelegtes Kapital! Die größere Gemütsruhe gibt dir vielleicht einen guten, wozu gar einen ganz kapitalen Gedanken ein, irgendeine schlaue und tüchtige Ueberlegung, welche dir zu einem guten Nutzen oder Verdienst verhilft. Schau mal an! Da hast du ja nicht nur gespart, sondern sogar noch was hinzugetan! Also versuch's mal. Ueberhaupt die Gemütsruhe. Unsere Nerven (oder gefällt es dir besser, wenn wir es Temperament nennen?) lassen sich immerhin ein gut Teil erziehen, etwa so, wie man mit Stetigkeit und Geduld ein junges Pferd einfährt. Zuerst denken wir, sie hätten uns in der Hand und wenn wir uns ordentlich heranhalten, haben bald wir sie in der Hand. Ein bißchen weniger Eile und Hast kann uns in dieser Zeit schon nimmer schaden. Also: versuchen wir's mal alle beide!

Heinz Oskar Schönhoff.

Amtliches.

Bekanntmachung über Neufestsetzung der Schornsteinfegerkehrgebühren.

Auf Grund neuerer Verordnung der Kreishauptmannschaft werden im Einverständnis mit dem Bezirksausschusse die Kehrgebühren widerrufsweise wie folgt festgesetzt:

I. Es sind zu zahlen:

1. für das einmalige Kehren eines einstöckigen unbesteigbaren Schornsteines . . . 24 Pfg.
   für jede weitere halbe Stockwerkshöhe . . 6 Pfg. mehr.
2. für das einmalige Kehren eines einstöckigen besteigbaren Schornsteines . . . 30 Pfg.
   für jede weitere halbe Stockwerkshöhe . . 6 Pfg. mehr.
3. für das Kehren der Schornsteine von Zentralheizungen, Brennereien und Bäckereien in einem einstöckigen Gebäude . . . 60 Pfg.
   für jedes weitere Stockwerk 24 Pfg. mehr.
4. für das Kehren eines Dampfschornsteines bei 20 m Höhe . . . 2 RM.
   für jedes weitere angefangene Meter . . 20 Pfg. mehr.
5. für das Wegschaffen des Rußes, sofern es vom Besitzer verlangt wird, für jeden Schornstein . . 6 Pfg.

II. Keller und Dachräume sind je als besonderes Stockwerk zu rechnen.

III. Wird die Reinigung der Schornsteine und Heizungsanlagen während der Nachtzeit, d. h. im Sommerhalbjahr (1. April bis 30. September) in der Zeit von 7 Uhr abends bis 6 Uhr früh, und im Winterhalbjahr (1. Oktober bis 31. März) in der Zeit von 6 Uhr abends bis 7 Uhr früh gefordert, so sind allenthalben die doppelten Sätze wie unter I aufgeführt zu zahlen.

IV. Ein Zuschlag von 12 Pfg. für das Kehren eines Schornsteines ist zu zahlen, wenn das betreffende Gebäude in einer größeren Entfernung als 500 m vom bebauten Ortsteile entfernt liegt.

Sind in einem solchen Gebäude mehrere Schornsteine vorhanden oder liegen mehrere Gebäude in dieser Entfernung zusammen, so beträgt der Zuschlag für jeden Schornstein nur 6 Pfg.

V. Für die Mitwirkung bei den alljährlich vorzunehmenden Feuerstättenbesichtigungen ist dem Bezirksschornsteinfeger in einer Gemeinde bis zu 10 Ortslistennummern eine Gebühr von 1 RM., bis zu 20 Ortslistennummern von 1,50 RM., bis zu 30 Ortslistennummern von 2 RM. und für je weitere 20 Ortslistennummern eine solche von je 50 Pfg. mehr zu zahlen. Diese Regelung gilt nicht für den Stadtbezirk Großenhain, indem für die Feuerstättenrevision besondere Anordnungen bestehen.

Vorstehende Sätze treten mit dem 1. November 1928 in Kraft und gelten überall da, wo nicht im Wege besonderer Vereinbarung etwas anderes bestimmt worden ist oder noch bestimmt wird. Die Bekanntmachung vom 1. Oktober 1925 erledigt sich hierdurch.

Großenhain, am 11. Dezember 1928.

Der Stadtrat zu Großenhain. Die Amtshauptmannschaft.

Freibank Poppitz.

Morgen Freitag, nachmittag 1/4 4 Uhr wird das Fleisch eines jungen Bullen verkauft. 1/2 kg 50 Pfg.

Vorlagen riesige Auswahl äußerste Preise **Mittag** Hauptstr. 72 am Capitol.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Möbelhändlers Oskar Moritz, Riesa, Hauptstr. soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die Schlußverteilung vorgenommen werden. Verfügbar sind 4482,93 RM. zuzüglich der Zinsen der Hinterlegungsstelle. Hiervon sind die Kosten des Verfahrens zu kürzen. Zu berücksichtigen sind 737,84 RM. bevorrechtigte und 16886,37 RM. nicht bevorrechtigte Forderungen. Die Schlußabrechnung nebst Anlagen liegt bei der Gerichtsschreiberei des A. G. Riesa zur Einsichtnahme der Beteiligten aus.

Riesa, den 12. Dezember 1928.

Rechtsanwalt und Notar Dr. Schulze als Konkursverwalter.

Wer sich die Warenausstellung bei Mittag, Hauptstr. 72 (Capitol) ansieht, findet sofort das richtige, praktische, angenehme Weihnachtsgeschenk zu billigsten Preisen mit Rabattmarken.

2 möblierte Zimmer

für alleinstehendes Ehepaar, möglichst mit Kochgelegenheit

für sofort gesucht.

Eilofferten unter P 2850 an das Tageblatt Riesa.

Damentaschen Offenbacher Neuheiten **Mittag** Hauptstr. 72 am Capitol.

750 RM.

evtl. auf 1. Hypothek sofort aus Privat gesucht. Angebote unter W 2856 an das Tageblatt Riesa.

vorzügliche Optik vornehme Ausstattung.

A. Herkner
Hauptstrasse 58.

Wer braucht Geld?

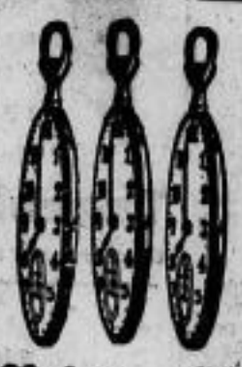
Geldsuchende aller Art sollten Ihr Anliegen im besten deutsch. Beleihungs-Organ unterbreiten. Erfolgreich bei Darlehen, Hypotheken, Betriebskapital u. Anleihen. Auskunft kostenlos bei Otto, Klöberstr. 5, 3. r. Sprechzeit: jeden Donnerstag, Freitag, Sonnabend von 10—18 Uhr.

300 bis 500 Mark

v. reellem Geschäftsmann sofort bis 1. April z. leihen ges. Ratenrückzahlg. mögl. Offerten unter T 2854 an das Tageblatt Riesa.

Existenz.

Zur Uebernahme einer Geschäftsstelle gegen Gehalt und Mietezuschuß Vertrauensperson sofort gesucht. Offerten unter M. B. 1697 an die Ann.-Exp. Gallus & Nummert Braunschweig.



Vögel u. Uhren

gehen zünftig sind formschön u. sehr zuverlässig

Paul Filzner Riesa 4.

RM. 500.-

monatlich und mehr verdienen Herren und Damen aller Stände durch Uebernahme unserer Vertretung, keine Vorkenntnisse, kein Kapital nötig. Auch nebenberuflich. Täglich Verdienstauszahlung.

Max Krug G. m. b. H. Berlin SO 36, 804a Schlesische Str. 20.

Gebr. gelb. Kinderwagen zu verkaufen. Goethestr. 73, 1. r.

Mod. Trumeau-Spiegel umständehalber billig zu verkaufen. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Flüssiges Heftpflaster

in der Tube ist der beste **Wundschutz.** Sofort wasserfest. Große Tube 50 ₰ bei Friseur Blumenschein.

Gesund. ein Reformbettchen. Abzub. Südstr. 12, 1. r.

Möbl. Zimmer

von Herrn sofort gesucht. Offerten unter U 2855 an das Tageblatt Riesa.

Landwirtschaftl. Dienstboten, Knechte, Pferdebuben, Hausmägde, Stubenmädch., Oster. f. f. 1929 Fr. Seelig, Meißen.

Vogelfutter

fürs Freie
Futterringe
Futterhäuschen
empfiehlt
Wilhelm Pinker
Riesa, Hauptstr. 12.

Aushilfe-Verkäuferinnen

nur branchekundig für alle Abteilungen **gesucht.**

Meldung muß Freitag, den 14. Dez. erfolgen.

Troplowitz.

Gelegenheitskauf

ca. 18 Qdm. neues verzinktes Drahtgeflecht, ca. 50 mm Masche, 3 mm Draht, 2 m hoch, mit unteren, oberen und zwei mittleren Spanndrähten verkauft spottbillig

Ernst Kalex
Bockwitz N.-L.
Querstr. 7.

Gebr. Sekretär gebr. Glasschrank zu verkaufen. Hofmann, Stadt Leipzig.

2 eiserne Zimmeröfen sehr billig zu verkaufen bei Friseur Blumenschein Hauptstr. 99.

Ein leichter **Kutschschlitten** ist zu verkaufen. Stellmacherei Geerhausen

Fast neue **D.-Sportstiefel, Gr. 33** u. Knabenstief., Gr. 27 z. verk. Bahnhofstr. 2, 2.

Passende **Weihnachts-geschenke!**

Vogelkäfige und **Aquarien** in großer Auswahl.

Goldfische wieder eingetroffen.

Wilhelm Pinker
Riesa, Hauptstraße 12.

Die modernsten Schöpfungen der Gold- u. Silberschmiedekunst zu überraschend billigen Preisen und größter Auswahl

A. Herkner
Hauptstrasse 58.

Das Riesaer Tageblatt

ist die älteste, größte und verbreitetste Zeitung am Platze.

24 Nummern mit insgesamt im Monat November 388 Seiten.

Inserate finden größte Beachtung und haben besten Erfolg.